

# Strings of Fire

Von sterekura

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Fire</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Arrival</b> .....	5
<b>Kapitel 2: This is my Yard</b> .....	13
<b>Kapitel 3: The hall of mirrors</b> .....	22
<b>Kapitel 4: Revelations</b> .....	31
<b>Kapitel 5: Point of no Return</b> .....	41
<b>Kapitel 6: Family Affairs</b> .....	51
<b>Kapitel 7: Glimpse of the Truth</b> .....	60
<b>Kapitel 8: Crucial Test</b> .....	69

## Prolog: Fire

So... Ja, ich hab die Idee hierzu schon so lange im Kopf und muss das jetzt einfach loswerden... Ich hoffe ihr könnt mir das verzeihen. Aber so ne kleine Ryou Bakura FF musst ich halt mal wieder schreiben ^^  
So aber jetzt genug der Vorrede, da isser... der Prolog.

### Fire

Man mag mich für verrückt halten, aber ich finde, dass der schönste Anblick der Welt unkontrollierbares Feuer ist.

Feuer, das sich nicht mehr bändigen lässt und sich seinen Weg selbst bahnt.

Glühende Flammen, die alles wieder zum Ursprung führen.

Für mich gab es nie etwas Schöneres...

Verbrannte Häuser, die jeden Moment zusammenbrechen konnten.

Freiwillige Helfer, die ihr Leben riskierten, um mögliche Verletzte aus diesen Häusern zu retten... um ihnen ein zweites Leben zu schenken. Freiwillige Helfer, die meist zu spät kamen.

Ansammlungen von Schaulustigen, die lieber wie wild herum schrieen, anstatt zu helfen. Schaulustige, die helfen wollten, aber zu große Angst vor Feuer hatten. Freiwillige, die ihr eigenes Leben über das von anderen stellten.

Menschen, die sich sonst im Leben für großartig und unsterblich hielten, aber vor Flammen und Gefahr wie ein verschrecktes Kätzchen zurückwichen.

Angesichts der drohenden Gefahr durch Feuer wurden sie alle zu Schwächlingen. Wo war nur ihr geheuchelter Mut und ihre angebliche Stärke, wenn es hart auf hart kam?

Menschen... so schwach... innerlich schwach... Ängstlich, wenn Feuer die heißen Flammen um Körper, Möbel, ja sogar ganze Häuser schmiegt und alles unter sich begräbt.

Dabei hat doch mit Feuer ihr Leben erst einen Sinn... Jeden Winter heizen sie ihre Öfen, zünden die Bedrohung im eigenen Haus an... Und wie beliebt sind doch erst Kerzen bei Nacht, wenn kein anderes Licht mehr die Dunkelheit vertreiben kann?

Vom Feuer abhängig, aber trotzdem nicht in der Lage ihm mutig entgegen zu treten...

Wie gesagt, der schönste Anblick für mich war immer Feuer, das sich mit meiner Hilfe seine Opfer suchte.

Bis zu diesem einen Tag, an dem ich ein noch schöneres Bild gesehen habe... Bis heute...

Ein Junge, der vor seinem Haus steht...

Das Haus, das gerade nieder brennt und alles mit sich in die Unterwelt reißt...

Sein silbernes Haar weht leicht im aufkommenden Wind und in der angenehmen Hitze der Flammen...

In seinen hellen braunen Augen spiegeln sich die lodernden Abkömmlinge des Feuers wider...

Genau wie in den unzähligen Tränen, die ihnen entspringen und seine zierlichen Wangen herunter laufen...

Seine Lippen formen nur ständig das Wort ‚Vater‘ ...

Trauer, Verzweiflung und Hilflosigkeit regieren seine Gefühle...

Gibt es noch etwas Schöneres auf dieser Welt als das?

Nicht für mich.

Und es wäre jammerschade, wenn ich diesen Anblick niemals wieder sehen könnte.

Aber allein das brennende Haus gibt mir die Gewissheit, die ich brauche.

Bald schon wird das Schicksal ihn in meine Hände spielen.

Und dann...

Dann wird er verstehen, dass uns beide bis in alle Ewigkeit etwas verbindet.

Ein feuriges Band, das er nicht lösen kann. Egal, wie sehr er sich dagegen sträubt.

Ich bin ab heute derjenige, den er am meisten hassen sollte.

Mein Feuer hat ihm den letzten Halt auf dieser Welt genommen.

*Jetzt gehörst du mir!*

-----

So, das war der Prolog. Ja recht kurz, aber von nem Prolog erwarte ich auch net mehr ^^

Würd mich über Kommiss freuen

\*wink\*

Bis denne

# Kapitel 1: Arrival

## Chapter I: Arrival

Seit diesem Vorfall war eine Woche vergangen und so langsam wurde es für mich Zeit mit den Überresten meiner Sachen ins Waisenhaus zu ziehen. Ich wollte da eigentlich nicht hin, aber es gab niemanden, der für mich sorgen konnte und so musste ich da wohl oder übel hin. Naja, eigentlich wollte ich dort nicht hinziehen, weil man von diesem Waisenhaus nicht wirklich positive Schlagzeilen mitbekam. Erst neulich hatte ich wieder einen Artikel in der Tageszeitung darüber gelesen. Irgendein Junge hatte eine Mülltonne in Brand gesetzt und dabei hatte sich die Besitzerin dieser Tonne leichte Verletzungen zugezogen. Dem Schuldigen hat man aber (anscheinend wie jedes Mal) nichts nachweisen können und so lief dieser Irre noch immer frei in diesem Waisenhaus herum... In dem Haus, in dem auch ich bald wohnen musste. Gab es noch bessere Aussichten? Was wenn er mich mal einfach so zum Spaß anzündete? Und überhaupt, wie konnte man nur so leichtfertig mit Feuer umgehen? Feuer war eine der gefährlichsten Waffen, die diese Welt zu bieten hatte und dieser Junge dachte auch noch, dass er es kontrollieren oder sogar besitzen konnte.

Um ehrlich zu sein, auch ich hatte bis vor kurzem noch eine relativ lockere Einstellung zu Feuer, aber... Das hat sich geändert und es gab beinahe nichts mehr, wovor ich mehr Angst hatte. Wenn Feuer mit seinen schier unbezwingbaren Flammen das letzte bisschen Glück und Liebe aus deinem Leben riss, dann war es doch verständlich, dass du erst einmal genug davon hattest. Ich für meinen Teil wollte nie wieder eine Flamme sehen die größer war als eine, die man zum Anzünden einer Zigarette oder einer Kerze benutzte.

Seufzend packte ich meine wenigen Kleidungsstücke und Bücher ein, die mir noch geblieben waren und schloss den Reißverschluss meiner Tasche. Ganz langsam sah ich mich noch einmal um. Die Nachbarn hatten mich für diese eine Woche aufgenommen, weil meine restlichen Verwandten am anderen Ende der Welt wohnten und sehr deutlich gesagt hatten, dass sie mit mir nichts zu tun haben wollten. Ich hatte auch nichts anderes von ihnen erwartet. Seit meine Eltern nach ihrer Hochzeit ihre Familien zurück gelassen hatten, um nach Japan zu ziehen war der Kontakt zu den wenig verbliebenen Verwandten stark gesunken. Um die Wahrheit zu sagen konnte niemand mehr meine Familie leiden (bis heute hatte ich keine Ahnung, warum) und wirklich getroffen hat sie weder der Tod meiner Mutter, noch der meines Vaters. Eine einzige und ziemlich unpersönliche Karte kam vorgestern mit der Post, um mir Beileid auszudrücken. Als ich jedoch die Worte las, wusste ich, dass nicht eines davon ernst gemeint war. Trotzdem gehörte die Karte zu meinem persönlichen Besitz, den ich jetzt zum Auto meiner Nachbarn schleppte. Herr Koshima hatte sich freundlicherweise dazu bereit erklärt mich zu diesem Waisenhaus am anderen Ende der Stadt zu bringen.

Diese beiden älteren Menschen hatten mich eine Woche lang bei sich aufgenommen und sich aufopferungsvoll um mich gekümmert. Ich war ihnen zu großem Dank verpflichtet. Sie hatten die ganze Zeit vergeblich versucht mir über den Verlust meines Vaters hinweg zu helfen, aber ich kannte mich mit Trauer schon bestens aus. Sie mussten mir keine tröstende Worte sagen oder alle halbe Stunde nach mir sehen.

Trotzdem war ich jetzt froh, dass sie es doch getan haben. Es tat gut, wenn man verstanden wurde und wenn man mit seinen Problemen nicht alleine war. Traurig lächelnd hielt Frau Koshima mir die Autotür auf und als ich einsteigen wollte überkam es sie ein letztes Mal... Sie musste mich einfach in den Arm nehmen und mir mitteilen, wie Leid ihr doch alles tat und dass sie gerne mehr für mich getan hätte. Ich lächelte sie mit meinem sorglosem Lächeln an und nickte nur dankbar. Seit mein Vater vor einer Woche... Heute vor einer Woche gestorben war... Seitdem hatte ich nichts mehr gesagt. Ich meine, es tat mir ja selber Leid, dass ich ihnen keine Worte zum Dank geben konnte, aber jedes Mal, wenn ich den Mund öffnete versagte meine Stimme und jedes Wort erschien mir vollkommen sinnlos, es würde niemals das ausdrücken können, was ich wirklich sagen wollte...

Was aber nicht hieß, dass ich nicht so anständig war mich bei den Koshimas zu bedanken. In dem Gästezimmer, das sie mir gegeben hatten lag ein kleiner Brief, in dem ich ihnen von Herzen dankte. Wenn ich hier weg ging, so sollten der Kummer und die Trostlosigkeit mit mir kommen. Diese netten Leute hatten es nicht verdient so viele Tränen wegen mir vergießen zu müssen, also schrieb ich natürlich, dass ich schon in Ordnung war und es mir in diesem Waisenhaus sowieso besser ging. Gleichaltrige, die ebenfalls ohne Eltern waren... Eben solches Zeug, das ich nicht ein Mal so gemeint hatte, wie es auf dem Papier stand. Vielleicht kannten sie mich so gut, dass sie merkten, wie sehr ich log, aber ich hoffte, dass sie den Worten in dem Brief auf ihre eigentümliche naive Weise einfach blind vertrauten. Sie sollten sich nach meiner Abreise keine Gedanken mehr um mich machen.

Ich setzte mich also auf den Rücksitz, obwohl mich nur Herr Koshima zu meinem neuen Zuhause fuhr. Er wusste natürlich, dass ich nicht redete, also machte er einfach das, was er immer tat. Er fing von selbst eine Konversation mit mir an, die aber in einem Monolog endete.

"Weißt du Ryou, heute stand schon wieder ein Bericht über dieses Waisenhaus in der Zeitung. Lass mich überlegen, es war wegen... Ich glaube ein Junge den Keller eines Hauses in seiner ehemaligen Nachbarschaft unter Wasser gesetzt. Ich habe auch schon mal gehört, dass eben dieser Junge eine Vorliebe für Wasser haben, und das in der Vergangenheit schon öfters in gerade dieser Gegend passiert sein soll. Leider ist das keine besonders gute Vorliebe, nicht wahr? Es wundert mich eh, dass dieser junge Herr Kaiba dieses Waisenhaus noch immer besitzt und nicht schon geschlossen hat, denn viele gute Schlagzeilen mach es ja nicht. Wenn du Glück hast, mein Junge, wird es bald zwangsläufig geschlossen und du bist wieder auf freiem Fuß. Dann kannst du natürlich jederzeit zu uns kommen, wenn du willst. Unser Haus ist immer für dich offen. Wir würden uns freuen." Er sah mich durch den Rückspiegel an und wieder nickte ich lächelnd. Wieder gelogen... Ich würde diese netten Menschen nicht erneut belästigen, wenn ich auf freiem Fuß war... Auf freiem Fuß... Das hörte sich ja an, als würde ich ins Gefängnis wandern.

Ich rief mir seine vergangenen Worte wieder ins Gedächtnis, um auf andere Gedanken zu kommen. Und ich fand, wonach ich gesucht hatte. Das mit diesem Seto Kaiba wunderte mich schließlich auch. Denn diese ganzen Negativschlagzeilen machten sich nicht gut für seine Kaiba Corporation. Naja, er hatte bestimmt seine Gründe, warum er das Waisenhaus nicht aufgab, mir sollte das egal sein. Es ruinierte nicht meine Karriere. "Wir sind da", meinte Herr Koshima nach einer Weile bedrückt und hielt den Wagen an. Als ich ausstieg traf mich beinahe der Schlag. Noch nie hatte ich ein so

großes Haus gesehen, dass auch noch Waisenkindern gehören sollte. Mir kam das eher wie eine riesige Villa vor... Normalerweise hätte ich jetzt gefragt, ob das wirklich das Waisenhaus war, aber wie gesagt... Ich redete nicht mehr. Das Tor wurde mir geöffnet und ich nahm nur ganz langsam und widerwillig meine Sachen aus dem Kofferraum. Zum Abschied reichte mein ehemaliger Nachbar mir die Hand und mit einem lautlosen Seufzer betrat ich das große Gelände.

-----

"Hey, dieser Neue müsste jeden Augenblick ankommen. Bin ja mal gespannt wie der aussieht. Seto hat erzählt, dass sein Vater letzte Woche bei einem Hausbrand um sein Leben gekommen ist. Ein Brand im eigenen Haus." Genervt blickte ich dem Störer meines Friedens ins Gesicht und erkannte zwei Augen, die ich mal wieder am liebsten verfluchen hätte. "Ja, ich weiß das mit seinem Vater. Und egal, wie oft du es wiederholst, ich bin nicht taub. Ich habe das mit dem Feuer schon kapiert. Du musst es nicht noch einmal sagen... Und er wird aussehen wie ein Junge, wenn er wirklich einer ist. Vielleicht hat dich Kaiba aber auch nur an der Nase herum führen wollen und sich einen Scherz mit dir erlaubt." Seine dunklen Augen verengten sich sofort und er verschränkte die Arme vor der Brust. Mir doch egal, wenn er jetzt einen auf beleidigt machte. Ich wollte um diese Uhrzeit in Ruhe gelassen werden, nein eigentlich wollte ich immer in Ruhe gelassen werden. Aber Ruhe... genau das konnte man hier nicht bekommen. Um meine Worte zu bestätigen sprang meine Zimmertür erneut auf und der kleine Bruder meines Gegenübers trat ins Zimmer ein. Aha... Seit wann traute der sich denn bitte alleine in mein Zimmer und das auch noch ohne zu klopfen? Naja, dieses Anhängsel klebte an Atemu wie Atomkleber an jedem anderen Stoff. Einfach unausstehlich... Aber das hing wohl mit ihrer Vergangenheit zusammen.

Er und sein Bruder hatten bei ihrem Großvater gewohnt (den Grund dafür hatten sie bis heute nicht verraten, egal welche Drohung ich aussprach) und vor zwei Jahren verstarb dieser dann an Herzversagen, wenn ich mich noch richtig erinnern konnte. Ihre Geschichte hat mich eigentlich nie wirklich interessiert, aber da Atemu und ich ständig miteinander rumhingen musste ich früher oder später seine Vergangenheit erfahren. Yugi hatte sich damals vollkommen an Atemu gekrallt, weil er anscheinend immer das Opfer von älteren Jugendlichen war (was ich natürlich überhaupt nicht verstehen konnte... Dieser Zwerg war aber auch das perfekte Objekt zum Quälen...) und Atemu blühte ganz in seiner Beschützerrolle auf. Seitdem waren sie sozusagen unzertrennlich und Atemu konnte wirklich richtig ausrasten, wenn es um Yugi ging...

Warum zum Teufel gab ich mich auch mit diesem Atemu ab? Dadurch war diese Nervkugel immer in meiner Nähe und schlimmer zu beseitigen und ignorieren als Dreck unter meinem Schuh. Naja, so lange er den Mund hielt, still in einer Ecke stand und einfach nicht auffiel (am besten auch gleich das Atmen abstellte) war er ertragbar. Machte er aber leider nicht. Ich fasste mir genervt an die Stirn und sah belustigt zu, wie dieser kleine Tolpatsch versuchte zu uns zu gelangen ohne meine Sachen zu berühren. Er hatte also aus seinem letzten Fehler gelernt. Ganz so dumm wie er aussah war er womöglich doch nicht. Was sagte ich denn da... Natürlich war er genauso bescheuert, vielleicht sogar noch mehr, nur konnte er es ziemlich gut verstecken. Aber am schlimmsten war immer noch, dass er keine Angst (oder nur sehr wenig) vor mir hatte und das alles nur wegen Atemu. Ich hätte beide an Ort und Stelle

erwürgen können, aber ich war zu müde, um mich von meiner Fensterbank zu bewegen. Also wartete ich, bis Yugi es von alleine durch mein Zimmer zu uns geschafft hatte und runzelte die Stirn. Atemlos sah er erst mich und dann seinen Zwillingbruder an.

"Er ist hier." Na toll, und das hätte er nicht auch von der Tür aus oder durch die geschlossene Zimmertür sagen können? "Die Nachricht hast du brav übermittelt Täubchen, jetzt darfst du wieder zu den anderen Brieftauben gehen und ein bisschen mit denen spielen." Mit seinen großen Augen sah er mich leicht verwirrt an und ich konnte Atemu Blick auf mir spüren. Aus den Augenwinkeln erkannte ich aber, dass der leicht schmunzelte. "Was Bakura damit sagen will ist, dass er die Ankunft von seinem Fenster aus sehen kann und dass du lieber aus seinem heiligen Gebiet gehen solltest, um den Neuen zu begrüßen." Ja sicher. Genau das wollte ich diesem Spatzenhirn damit sagen. Ach, Atemu war einfach zu weich und gutmütig, wenn es um seinen Bruder ging. Ich warf ihm einen kurzen Blick zu und wandte mich dann an Yugi, der immer noch an demselben Platz stand. "Nein, was **ich** damit sagen will ist, dass du deinen Hintern jetzt lieber aus meinem Zimmer bewegen solltest, bevor ich ihn dir bis nach Ägypten aufreiß!" Da war er... Dieser Blick, der Angst und Ungläubigkeit vereinte. Zufrieden ließ ich mich wieder gegen die Wand sinken und beobachtete draußen den Jungen, der gerade mit seiner Tasche etwas verloren über das Gelände zum Eingang des Waisenhauses ging, wo der Besitzer Kaiba auf ihn wartete. Das Auffälligste an ihm waren ganz eindeutig seine hellen, silbergrau glänzenden Haare. Genau wie meine... Als ich den Kopf wieder zu Atemu drehte sah ich, dass Yugi trotzdem noch immer an seinem Platz stand und mir riss der Geduldsfaden. Nicht, dass ich wirklich einen hatte, aber es war immer wieder eine gute Entschuldigung. "Jetzt verschwinde endlich oder ich mache meine Drohung wahr!" Meine Güte, endlich hörte er mich und flüchtete regelrecht aus meinem Zimmer.

Das war mein Reich und er hatte hier drin bestimmt nichts zu suchen. "Nett wie eh und je", murmelte Atemu gerade noch so laut, dass ich es auf jeden Fall hören musste. "Halt die Klappe Ati", antwortete ich ihm und sprang von der Fensterbank. Atemu packte mich energisch am Handgelenk und zwang mich so in seine Augen zu sehen, die sich mittlerweile in zwei enge Schlitze verwandelt hatten. Auf den Namen Ati reagierte er seltsamerweise immer so allergisch... Aber auch nur, wenn ihn jemand anderes sagte als sein kleiner Bruder. "Nenn mich nie wieder so", zischte er mir ins Ohr und ließ freiwillig meine Hand wieder los. "Dann sieh du zu, dass die Nervkugel nicht ständig in meiner Nähe ist, davon kriege ich schlechte Laune." Atemu sah mir kurz wütend in die Augen, dann fing er an zu lachen. "Die hast du doch eh immer. Na komm jetzt, auf den Neuen wartest du ja schon die ganze Zeit." Das war richtig... beides...

Denn endlich kam er an... Der Junge, der mich von Anfang an fasziniert hatte. Noch immer konnte ich sehen, wie er vor seinem brennenden Haus stand und er innerlich selber ausgebrannte.

Das Band um uns hatte sich endlich fester zugeschnürt.

-----

Vor dem Eingang wartete Seto Kaiba auf mich. Ich hatte ihn bisher nur ein Mal gesehen, aber seine kalten blauen Augen konnte ich bis heute nicht vergessen. Aber wenn ich dachte, dass das die kältesten Augen wären, die dieses Haus zu bieten hatte,

dann irrte ich mich gewaltig. Plötzlich kam hinter meinem Gegenüber ein kleinerer Junge zum Vorschein. Er hatte langes schwarzes Haar und klammerte sich an den blauen Anzug von dem Besitzer dieses Waisenhauses. "Ryou?" Ich nickte dem Jungen entgegen und nahm im Hintergrund wahr, dass sich ein paar Jungen um uns drei sammelten. Ich kam mir vor wie ein Zebra, das in der Wildnis von hungrigen Löwen umzingelt wurde, weil ich mich in unbekanntes Terrain verirrt hatte. Der Junge streckte mir lächelnd seine Hand entgegen und stellte sich vor. "Ich bin Mokuba und uns beiden gehört dieses Waisenhaus. Nii-sama hat es auf meinen Wunsch hin errichten lassen. Freut mich dich hier willkommen zu heißen." Ich lächelte, aber nach Lachen war mir nicht zumute. Ich freute mich ganz und gar nicht hier zu sein und ich wusste auch wirklich nicht, warum es überhaupt erfreulich sein sollte. Der kleine Junge namens Mokuba starrte mich eine Weile an, als erwartete er irgendetwas, aber ich konnte es ihm nicht geben. Nach einer Ewigkeit mischte sich sein Bruder in das Geschehen ein und erklärte Mokuba, dass ich nicht sprach. Ein Blick erfüllt von Mitleid traf mich und ich beschloss mich an Seto zu wenden. Mitleid war das Letzte, was ich jetzt haben wollte. "Ich hab nicht viel Zeit für eine genaue Einführung, aber ich bin sicher, dass einer der Jungs da hinten das für mich machen kann." Mokuba zog die Augenbrauen hoch, ließ sie aber sofort wieder sinken, als er sah, dass ich seinen zweifelnden Blick bemerkt hatte. Na toll, hieß das etwa, dass alle Waisenkinder hier entweder mit Feuer spielten oder Keller unter Wasser setzten (also nicht ganz dicht waren)? War ja klar, dass es mich hierher verschlagen musste, mein Leben war noch nie von Glück geprägt. "Wenn du das machen willst, dann würde ich dafür Yugi vorschlagen Nii-sama", meinte Mokuba leise und Seto nickte mit einem Hauch eines Lächelns auf den Lippen. "Yugi!", brüllte er plötzlich so laut in die Halle hinter ihm, dass ich vor Schreck meine Tasche fallen ließ und sofort Gelächter dafür erntete...

Ein kleiner Junge, kaum größer als Mokuba, kam aus der Halle zu mir heraus und stellte sich neben mich. Sein Aussehen war einfach seltsam faszinierend. Er hatte eine komische Stachelfrisur und glatte drei Haarfarben. Und ich dachte immer, dass meine langen silbernen Haare außergewöhnlich waren. Außerdem hatte er so große Augen, dass ich Angst hatte sie würden ihm noch aus den Augenhöhlen fallen, wenn er mich weiterhin so interessiert und prüfend anstarrte. Ich war noch nie so penetrant angestarrt worden und um ehrlich zu sein wurde mir ziemlich unbehaglich. Es war ja nicht nur dieser Yugi, der mich so eindringlich musterte, alle Jungen, die im Schatten um mich herum standen prüften mich mit ihren Augen ab, als wäre ich Neuware, die man irgendwie auf ihre Qualität überprüfen musste. "Yugi, kümmer dich gut um ihn, aber langweile ihn nicht zu Tode. Und vergiss nicht, dass er kein Wort redet. Dräng ihn also zu nichts", ordnete Seto in einem unheimlich eisigen Ton an und Yugi machte große Augen. Beinahe so, als würde er niemals auf so eine Idee kommen, aber es war ihm schon an der Nasenspitze anzusehen, dass er (sobald Seto und sein Bruder weg waren) mich deswegen ansprechen würde. Er war wohl so ein Kind, das Dinge, die man ihm ausdrücklich verbot, trotzdem machte. Kein Wunder hatte dieses Waisenhaus den Ruf die schwierigeren Fälle von Jugendlichen aufzunehmen. Warum eigentlich war ich dann mitten unter ihnen gelandet?

Kaum waren Yugi und ich einigermaßen alleine (neugierige Blicke folgten uns immer noch, als wir über das Gelände schritten) bestätigte sich mein Verdacht. "Und du redest wirklich nichts mehr, so wie Kaiba-kun es gesagt hat?" Neugierig stellte er sich vor mich und sah zu mir hoch. Ich atmete einmal tief durch und nickte dann mehrmals.

"Und warum?" Dieser Junge irritierte mich. Noch zu deutlich schwangen die Worte von Seto Kaiba in meinen Ohren mit, aber ihn schienen sie kein bisschen zu kümmern. Vielleicht war er ja ein bisschen... naja... zurückgeblieben oder so... Besonders helle konnte er jedenfalls nicht sein... Oder er war einfach nur zu neugierig... im schlimmsten Fall sogar beides gleichzeitig. Ich zog die Augenbrauen hoch und runzelte die Stirn. Dann gab ich ihm mit Handzeichen zu verstehen, dass er mir endlich das Gelände zeigen sollte, damit ich so schnell wie möglich auf mein Zimmer konnte. Nur verstand er mich anscheinend nicht richtig, denn er sah mich einfach nur mit einem fragendem Blick an und blinzelte so oft, dass ich einfach wegsehen musste. Er war mir unheimlich... Vielleicht nahm er ja Drogen... Wer weiß, möglich war alles.

"Du musst ihn entschuldigen, er ist", kam von meiner linken Seite plötzlich eine Stimme und bevor ich mich zu ihr drehen konnte ertönte schon von meiner rechten Seite eine andere tiefe und dunkle Stimme. "Er ist schrecklich neugierig und sein Hirn so klein, dass er alles nach zwei Sekunden vergisst, was ihm nicht wichtig erscheint." Ich sah nicht, wer da kam, aber ich konnte sehr wohl Yugis Gesichtsausdruck bei beiden Stimmen deutlich unterscheiden. Noch bei der ersten, helleren und wohlklingenden Stimme schlich sich ein scheues Lächeln auf sein Gesicht, das jedoch sofort wieder verschwand, als der zweite Junge das Wort ergriffen hatte und seine Gesichtszüge erstarrten für einen kurzen Augenblick. Ich wandte mich zuerst zu der Person, die Yugi das Lächeln beschert hatte und rieb mir kurz verwundert über die Augen. Links von mir stand ein Junge, der Yugi zum Verwechseln ähnlich sah. Aber bei näherem Hinsehen erkannte ich, dass er mindestens einen Kopf größer und seine Frisur auffallend energischer war. Zwar hingen ihm auch an beiden Seiten blonde Haarsträhnen ins Gesicht, aber irgendwie hatte er es geschafft einzelne Strähnen in noch andere Richtungen abstehen zu lassen. Außerdem wirkten seine Augen wesentlich angenehmer, sie hatten keinen so stechenden Blick und waren vom Aufbau her schon kleiner. Um seinen Hals schmiegte sich ein ziemlich breites schwarzes Lederband und auf seiner linken Schulter prangte unter dem Shirt eine schwarze Tätowierung hervor. Ich konnte nur noch erkennen, dass er dunkle Kleider trug, denn dann zog die Person zu meiner Rechten meine Aufmerksamkeit auf sich. Auch er sah nicht gerade gewöhnlich aus und ich hätte alles darauf gewettet, dass er garantiert nicht aus diesem Land kam. Sein dunkles, blondes Haar fiel ihm locker auf die Schultern, die von einem weißen Oberteil verhüllt wurden. Seine lavendelfarbenen Augen schienen von ganz alleine so zu strahlen, als würden sie lachen. Das, was aber wirklich sofort an ihm auffiel war seine gleichmäßig helle Bräunung auf seiner Haut. Kein Japaner war von Natur aus so schön dunkel (außer vielleicht welche aus Osaka, aber aufgrund seines Akzentes schloss ich eher, dass er aus einem vollkommen fremden Land kam). "Du bist Ryou, richtig? Ich bin Atemu und das da ist mein kleiner Bruder, aber den hast du ja schon kennen gelernt." Er reichte mir seine Hand und ich nahm sie dankend an. "Was heißt denn hier kleiner Bruder, ihr beide seid Zwillinge. Übrigens ich bin Marik. Marik Ishtar." Ishtar... Das klang nun wirklich nicht nach einem richtigen Japaner. (Nicht, dass ich etwas gegen Ausländer hätte... Ich hatte in der Vergangenheit nur unzählige schlechte Erfahrungen mit ihnen gemacht.) Auch er gab mir zur Begrüßung die Hand und wieder nahm ich sie mit einem Lächeln an.

"Kommst du nun? Das Gelände ist groß und bald gibt es Abendessen." Mit seiner klaren hohen Stimme holte Yugi mich aus meinen Gedanken und deutete mit dem

Finger auf einen Hof. Ich winkte den anderen beiden zum Abschied zu und wollte gerade auf Yugi zugehen, als mir etwas großes Schwarzes auffiel, das mit einer sehr hohen Geschwindigkeit auf mich zugerannt kam und fröhlich mit dem Schwanz wedelte. Bevor ich mich versah war dieser wirklich große schwarze Hund bei mir angekommen und sprang an mir hoch. Natürlich war ich jetzt dazu verdammt das Gleichgewicht unter diesem Hunde zu verlieren und landete ziemlich unsanft auf dem Hintern, die Pfoten des Hundes immer noch auf meinen Schultern. "Er mag dich", grinste der Junge, der sich als Atemu vorgestellt hatte und hielt mir seine Hand wieder hin, um mir aufzuhelfen. Ich ergriff sie erneut und er zog mich unter dem Hund hervor. Beinahe wäre mir ein Dankeschön herausgerutscht, aber ich konnte mich gerade noch beherrschen. Marik versuchte in der Zwischenzeit den Hund von mir fern zu halten, gab aber nach einer Weile auf, der Hund war einfach zu stark. Freudig lief er mir um die Füße und versuchte andauernd meine Hand abzuschlecken. "Kein Wunder, dass er an dir hängt, schließlich gehört er Bakura und", setzte Marik an, verstummte aber und ließ den Satz unvollendet im Raum stehen. Was hatte das auch schon groß zu bedeuten, dass der Hund mich mochte, nur weil er diesem Bakura gehörte? Die Antwort kam keine Sekunde nach diesem Gedanken aus dem Eingang des Waisenhauses...

-----

"Hiruseki!", rief ich über den Hof und mein Hund kam sofort zu mir. Ich strich ihm wie üblich mit der linken Hand über den Kopf und mit ihm an der Seite ging ich auf die kleine Gruppe zu. Ich sah wie Atemu sich zu dem Neuen beugte und dem etwas ins Ohr flüsterte, woraufhin er große Augen bekam und mit leicht geöffnetem Mund langsam nickte, als ob er gerade etwas wichtiges verstanden hatte. "Ich hoffe Hiruseki hat dich... nicht zu sehr erschreckt. Er reagiert bei Fremden immer etwas komisch, gewöhn dich besser dran, das wird er in der nächsten Zeit öfters machen", meinte ich zu dem Jungen und wusste nicht, warum sich meine Stimme nicht so mahnend angehört hatte, wie es eigentlich geplant war. Stattdessen hatte es anfangs beinahe eher nach einer Entschuldigung geklungen. Der Neue namens Ryou sah erst mich, dann meinen Hund an und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Für meinen Geschmack konnte dieser Junge definitiv zu viel lächeln, vor allem wenn man bedachte, dass sein Vater erst vor einer Woche gestorben war. Ich sollte aber noch dahinter kommen, dass so gut wie jedes Lächeln von ihm eine Maske, ein Schutz vor anderen und vor sich selber, war.

"Stimmt doch gar nicht, Hiruseki reagiert doch so, wie du es vorausgesagt hast", erklang plötzlich eine Stimme und wieder einmal hätte ich den Besitzer eigenhändig an Ort und Stelle erwürgen können. Nicht, dass er so schon genug und bei jeder Gelegenheit nervte, jetzt musste er auch noch so ein blödes Kommentar ablassen. Am besten erzählte er dem Neuen gleich, dass er genau die Person war, nach der ich schon so lange suchte und deren Leben ich beeinflusst hatte. Dämlicher Zwerg... Ich rollte mit den Augen und beachtete ihn einfach nicht weiter. Ganz im Gegensatz zu diesem Ryou. Der sah mich nun fragend und mit hochgezogenen Augenbrauen an. "Sag mal, hast du Minami heute schon gesehen? Es ist so untypisch für ihn den ganzen Tag weg zu bleiben", wechselte ich schnell das Thema und hatte mich schon an Atemu gewandt. Der schüttelte Schulterzuckend den Kopf und als ich Marik ansah erhielt ich von ihm auch keine bessere Antwort. "Ist er schon wieder weg?", fragte Yugi und ich

starrte ihn mahrend an. Gerade wollte ich ihm auf meine persönliche Art sagen, dass er mich für die nächsten Jahrhunderte nicht mehr ansprechen sollte, als Atemu dazwischen ging. So wie immer... "Lass Hiruseki doch nach ihm suchen." War ich hier nur von Irren umgeben? Wie bitte sollte mein Hund das anstellen? "Tickst du noch richtig?", fuhr ich ihn ungehalten an und er verengte die Augen. "Wie bitte schön soll ein Hund einen Adler finden?" Atemu öffnete den Mund, um mir etwas entgegen zu schleudern, musste sich aber dann eingestehen, dass ich Recht hatte. Hiruseki würde alles mögliche finden, aber Minami bestimmt nicht. Plötzlich spürte ich, wie mich jemand an der Schulter antippte und wollte dieser Person schon gehörig die Meinung sagen mich einfach so anzufassen, aber als ich den Kopf wand sah ich in zwei große schokoladenbraune Augen. Dieser Ryou hielt mich immer noch an der Schulter und deutete mit seinem anderen Arm gen Himmel. Wir alle folgten seinem Blick und dort war Minami... Wie hatte er denn meinen Adler vor mir erkennen können? Normalerweise wusste ich immer schon vorher, wann mein Adler zurück kommen würde... Aber heute hatte mich mein Gefühl total im Stich gelassen...

Wütend auf mich selbst riss ich mich los und stapfte in meinem Bereich der Villa. Das erste Aufeinandertreffen mit diesem Jungen hatte ich mir wirklich anders vorgestellt. Hinter mir hörte ich noch, wie Marik Ryou fragte, ob er denn wüsste in welchem Zimmer er ab sofort unterkommen würde.

-----  
So, das war das erste Kapitel \*ganz aufgeregt bin\*

Na, in welches Zimmer soll Ryou denn kommen? Ich hab da zwar schon so eine vage Vorstellung, aber ich würd gerne eure Wünsche dazu hören.

Also, dann bis zum nächsten Mal ^^

Bakuragirl

## Kapitel 2: This is my Yard

So, hier kommt das zweite Kapitel und ich muss sagen, dass mir das mal so richtig gefällt. Vielleicht werdet ihr das später noch selber sehen, aber ich liebe die Vorstellung einfach, dass Bakura einen Adler und einen großen schwarzen Hund hat. Keine Ahnung, wie ich eigentlich darauf gekommen bin, aber ich finde es gut (das soll jetzt aber nicht eingebildet oder so klingen).

Jedenfalls danke für die lieben Kommentare, die ich bekommen habe. Ihr seid die Besten \*euch alle mal knuddel\*

### Chapter II: This is my Yard

Und so schnell wie er gekommen war, verschwand dieser seltsame Junge auch wieder, sichtlich sauer auf sich oder vielleicht sogar auf mich. Jedenfalls hatte er mich mit seinen dunklen beinahe schon schwarzen Augen so wütend angestarrt, dass ich schon von ganz alleine Schuldgefühle bekam. Dabei hatte ich ihm doch sogar geholfen seinen Adler wieder zu finden, der ja wohl anscheinend schon seit Stunden ohne jede Spur weg war. "Mach dir nichts daraus, sowas kann Bakura eben einfach nicht leiden. Seine beiden Tiere sind sozusagen das Einzige, was er aus seiner Vergangenheit freiwillig mitgenommen hat und an dem bis heute sein Herz hängt", erklärte Atemu mir mit einem entschuldigenden Gesichtsausdruck und Yugi fing plötzlich an zu lachen. "Ich wusste gar nicht, dass der überhaupt so etwas wie ein Herz besitzt, so wie der drauf ist!" Verwundert sah ich Yugi an und blickte dann noch einmal in die Richtung in die dieser Bakura verschwunden war. Ich wusste nicht, was ich von dem halten sollte. Atemus und Yugis Aussagen unterschieden sich, trotz der Tatsache, dass sie sich so ähnlich waren, wie der Himmel von der Hölle. Der eine behauptete, dass Bakura so etwas wie Gefühle und ein Herz besaß, während der andere sich vehement weigerte an genau das zu glauben. Bakura musste wohl sehr gespalten auftreten oder er konnte Yugi einfach nur nicht leiden. Atemu legte seinem Zwillingenbruder eine Hand auf die Schulter und lächelte ihn verständnisvoll an. "Yugi, du musst noch sehr viel über Bakura lernen, bevor er deine Unwissenheit zu seinem Vorteil nutzt." Der Kleinere von beiden nickte zögernd und in mir stauten sich immer mehr Fragen, die nur zu gerne einen Weg über meine Lippen gefunden hätten.

Plötzlich spürte auch ich eine Hand auf meiner Schulter und drehte mich zu deren Besitzer. Marik fuhr mir mit einem ungläubigen Blick durch die Haare und prüfte noch einmal meine Statur. "Das ist beinahe unmöglich. Du und Bakura... Man könnte denken ihr beide wärt auch Zwillinge." Stimmt, dieser Bakura sah mir wirklich zu ähnlich, um es für einen Zufall halten zu können. Zwar gab es auch bei uns beiden erhebliche Unterschiede, aber im Gegensatz zu Yugi und Atemu schienen wir uns charakterlich nicht gravierend voneinander zu unterscheiden. Aber ich musste mir eingestehen, dass mir sein Anblick beim ersten Mal kurz die Luft geraubt hat. Als er so zielsicher auf uns zukam, da war es, als würde sogar der Wind aus Ehrfurcht seine Kraft verlieren... Es war, als hätte er die Zeit um uns herum stehen lassen... Seine ganze Person strahlte Selbstsicherheit und irgendwie auch Macht aus. Naja, vielleicht hatte seine Kleidung auch seinen Teil dazu getan (er trug eine schwarze Hose, die weit

geschnitten war und dazu ein richtig tiefrotes Hemd, das zudem noch ohne Ärmel war, darunter ein langärmliges schwarzes Shirt und, was mich am meisten faszinierte, obwohl es ein ganz normales Accessoire war, war dieser schwarze Handschuh an seiner rechten Hand, bei dem die Finger nur halb von dem Handschuh bedeckt waren), aber auf mich wirkte er eben wie der geheime Chef dieses Waisenhauses. Ganz im Kontrast zu seinem harten Auftreten waren weder seine dunkle Stimme noch sein Aussehen... Es waren die Namen, die seine beiden Tiere hatten. Hiruseki und Minami... So nannte man seine Tiere nur, wenn sie auch der Bedeutung dieser beiden Wörter entsprachen. Hiruseki bedeutete, soviel ich wusste, so etwas wie Tränenkristall und es wunderte mich wirklich, wie jemand, der anscheinend kein Herz besaß seinem Hund so einen Namen geben konnte. Minami war ein deutlicher Hinweis darauf, dass es der Name eines Adlers war. Süden... Vielleicht kam der Adler ja von dort oder Bakura hatte ein Faible für irgendetwas aus dem Süden.

"Es ist schon beeindruckend, dass ihr keine Geschwister seid. Seine Haare sind zwar länger und wilder... seine Augen kleiner und bedrohlicher... und seine Gesichtszüge wesentlich härter, aber von der Größe her passt es beinahe. Nur euer Kleidungsstil ist von Grund auf verschieden, Bakura trägt keine hellen Farben. Wenn man ihn sieht trägt er ständig dieselben Farbtöne. Alles, was mit rot und schwarz zu tun hat. Er meinte mal, dass er schon so helle Haare hat und deswegen nichts helles mehr anziehen wollte, aber in Wirklichkeit will er einfach nur dunkle Kleider anziehen, weil er in den Hellen so brav aussieht. Naja, das sieht man ja bei dir. Du bist sozusagen das Pendant zu unserem Bakura." Marik nickte bestätigend und auch Yugi stimmte Atemu nach kurzem Überlegen zu. Irgendwie gefiel mir dieses philosophische Gerede über Bakura und mich überhaupt nicht. Wahrscheinlich waren wir doch von Grund auf verschieden und konnten uns höchstwahrscheinlich auch nicht leiden.

"Naja, ist ja auch egal, wer was warum trägt und wem ähnlich sieht. Ryou ist hier und ich will ihm jetzt vor dem Abendessen noch zeigen, wo sich alles befindet." Dafür erntete Yugi zwei Blicke, die ich nicht zu deuten wusste. Marik und Atemu verabschiedeten sich und wir beide machten uns auf den Weg in die andere Richtung. Yugi seufzte laut und fing an mir zu erklären, dass dieses Waisenhaus in zwei Flügel eingeteilt war, den West- und den Ostflügel. Im Westflügel sollte ich mich besser nicht sehen lassen, denn dort waren die Bereiche der drei 'schlimmsten' Jungs von hier. Ich fragte mich, wer diese drei wohl waren, aber Yugi beantwortete mir diese Frage von selbst. "Zum einen befindet sich dort Mariks Halle und wenn du nicht ertrinken willst, dann lass lieber die Finger von der Tür, die dorthin führt." Etwas erschrocken und verwirrt sah ich Yugi abrupt an. Wieso, hatte Marik etwa schon mal jemanden dort drin ertrinken lassen oder vielleicht sogar selber dort ertränkt? Yugi hob sofort beschwichtigend die Hände, als er mich ansah. "Nicht, aus dem Grund den du dir jetzt denkst. Marik hat dort drin ein relativ großes Wasserbecken und er kann es nicht leiden, wenn man ungefragt in das Wasser springt. Manchmal, wenn es im Sommer ganz heiß ist, dann lädt er uns alle dorthin ein, aber das kommt eher selten vor... und wenn ich so darüber nachdenke, dann hat sich Bakura noch nie zu uns ins Wasser begeben. Er meinte immer, dass es ihm zu kindisch sei und ist dann wieder gegangen... Hat uns jedes Mal die Stimmung verdorben. Naja, Bakura ist eh ein bisschen seltsam. Selbst im Hochsommer rennt der mit T-Shirts herum, während alle anderen vor Hitze kaum noch laufen können." Na und? Manche Leute wollten sich eben selbst im Sommer nicht ausziehen, wo lag denn da bitte das Problem? War doch nicht Yugis Sache, was Bakura anhatte und was nicht.

Wir gingen weiter über den Hof und kamen an einem Spielplatz vorbei, der den jüngeren Kindern hier ganz gewiss sehr viel Spaß brachte. Unzählige Schaukeln, Wippen, große Rutschen zierten den großen Platz und hier und da war ein Sandkasten eingebaut worden. Zur Zeit spielten ein paar Kinder vergnügt auf diesem Spielplatz und ich spürte, wie sich bei all der Ausgelassenheit und Fröhlichkeit ein Lächeln auf mein Gesicht schlich. Manche Kinder machten sich wohl keine Gedanken um ihr Leben hier, sie lebten von einem Tag in den anderen hinein. Ich beneidete Kinder immer um ihre Unbeschwertheit, sie gingen einfach immer sorglos durch das Leben. "Wir kommen gleich zum Ostflügel, dort können wir uns ja mal genauer umsehen. Der Westflügel ist dort hinten." Yugi deutete mehr als nur kurz in die Richtung, in die auch Bakura vorhin verschwunden war. Dann gehörten er und Marik also zu diesen drei Jungs, die dort herrschten, aber wer war der Dritte? "Neben Mariks Halle ist die von Bakura. Dort wohnen auch Hiruseki und Minami. Aber die Halle ist Sperrgebiet für alle, die Bakura nicht leiden kann, was sich auf eine sehr große Zahl beläuft, wie du dir sicher denken kannst. Frag mich also nicht, was Bakura dort macht, wenn der Hund und der Adler nicht da sind." Dass Yugi dort keinen Zugang hatte, überraschte mich nicht, wenn ich ehrlich sein sollte. Ich war zwar sozusagen stumm, aber deswegen war ich noch lange nicht blind. Die (nicht gerade freundlichen) Blicke, die Bakura an Yugi gerichtet hatten sprachen mehr als tausend Worte. Und aus irgendeinem Grund konnte ich genau verstehen, warum Bakura so fühlte... Wahrscheinlich störte ihn genau wie mich die unheimliche Neugier, die Yugi an den Tag legte. Naja, aber immerhin konnte Yugi mich nicht ausfragen, denn eine Antwort bekam er doch eh nicht. Die meisten Menschen gaben nach einer Weile von ganz alleine auf mich Dinge zu fragen. Ich hoffte, dass Yugi auch zu dieser Sorte Menschen gehörte.

"Also, im Ostflügel gibt es dann Zimmer und Hallen für Leute wie dich oder mich. Was haben wir denn da alles? Musikzimmer, Sporthallen... Ach, ich zeig es dir einfach." Er warf schon zum fünften Mal innerhalb kürzester Zeit einen Blick auf seine Armbanduhr, was mich erneut zum Staunen brachte. War ich ihm so unangenehm, dass er möglichst schnell von hier weg wollte oder war der Gedanke das Abendessen verpassen zu können etwa so schlimm? Egal, wie ich es drehte, es war in meinen Augen nicht normal. "Lass uns gehen, wir haben nur noch eine halbe Stunde und der Ostflügel ist um einiges vielseitiger als der Westflügel." Wo er den Westflügel gerade selber ansprach... Was befand sich denn jetzt in der dritten Halle und wem gehörte sie? Ich sah Yugi an, dass er lieber weiter vom Ostflügel sprechen würde, aber meine Neugier sollte nun einmal befriedigt werden. Ich hielt ihn also an der Schulter fest und deutete zum Westflügel. Dann streckte ich ihm drei Finger entgegen und setzte einen fragenden Blick auf. "Die dritte Halle? Du willst wissen, was in der dritten Halle ist?" Ich nickte begeistert. Er hatte nunmal meine Neugier geweckt, da musste er sie doch auch stillen. Aber Yugi schwieg eine Weile und mir wurde klar, dass es ihn viel Überwindung kosten musste davon zu reden. Ich fragte mich nur, warum? Ein axtschwingender Massenmörder wäre diesem Waisenhaus zwar zuzutrauen, aber im Grunde doch sehr unwahrscheinlich. "Nun, also die dritte Halle gehört..."

---

"Warum bist du denn so schnell abgehauen? Das sieht dir doch gar nicht ähnlich", zog Atemu mich auf, als er den Hundeplatz hinter dem Westflügel erreichte. Ich sah gerade zu, wie Hiruseki einen kleineren (nebenbei bemerkt ziemlich hässlichen) Hund

über den ganzen Platz jagte, während dessen Besitzerin zum einen besorgt ihrem Hund zu Hilfe eilen wollte und zum anderen mich wütend anschrie ich solle doch mein verrückt gewordenes Monster zurück pfeifen. Ich folgte dem Schauspiel noch ein paar Sekunden, aber weil diese Ziege einfach nicht aufhörte mich anzuschreien gab ich Hiruseki mit einer Handbewegung das Zeichen dazu dieses Mädchen anzufallen. Und er stürzte sich natürlich sofort begeistert auf sie. Im Grunde war er trotz allem ein sehr gut erzogener Hund, er handelte immer so, wie ich es wollte. Wenigstens einer in diesem verfluchten Waisenhaus. So lustig das jetzt auch war, ich wollte meinen Hund nicht dazu missbrauchen solch ein unwürdiges Geschöpf anzufallen. Also gab ich ihm noch mal ein Zeichen und er fing an wieder den kleinen hässlichen Hund (der seiner Besitzerin übrigens auffallend ähnlich sah) zu jagen. Atemu grinste von einem Ohr zum anderen, als ich ihm endlich meine Aufmerksamkeit schenkte. "Wenn ich gewusst hätte, dass Klein-Yugi auch dabei ist, dann wäre ich überhaupt nicht gekommen. Ich wollte den Jungen alleine treffen und keine Volksversammlung abhalten." Atemu zog die Augenbrauen hoch und fing dann an wortlos Minami sanft über den Rücken zu streicheln. Minami sah man jedes Mal deutlich an, dass er Atemus Streicheleinheiten sichtlich genoss und auch Atemu fand Gefallen daran meinen Adler immer dann zu verwöhnen, wenn der auf meinem Arm saß.

Hinter mir wurde eine hohe Stimme immer lauter, aber ich versuchte sie zu ignorieren. Ich hatte jetzt keine Lust dazu mich auch noch darum zu kümmern, dass Hiruseki dem kleinen Hund kein Bein brach. Diese Kuh dachte doch nur, weil mein Hund ziemlich groß war und ein klein wenig wild aussah, dass er dementsprechend auch genauso gefährlich sein musste. Aber jeder, der Hiruseki besser kannte wusste, dass er nicht einmal einer Fliege Leid antun könnte. Er erschreckte gerne andere Menschen, indem er so tat, als ob er sie anfallen würde, aber niemals hatte er einen Angriff gewaltsam enden lassen.

"Und? Hast du ihn dir so vorgestellt?", fragte Atemu mich nach einer Weile, während er weiterhin mit meinem Adler beschäftigt war. "Als ich ihn das letzte Mal gesehen habe hat mir seine Erscheinung besser gefallen. Und er hat noch geredet. Seine Stimme ist unglaublich, schade, dass er sie aufgegeben hat." Atemu strich Minami sanft über den Kopf und wand seinen Blick dann mir zu. "Wer weiß, vielleicht kommt sie ja wieder zurück..." Möglich war alles. Aber ich wollte den Neuen auch zu nichts drängen. Schließlich konnte ich genau verstehen, wie er sich fühlte. Seine Vergangenheit war meiner nicht unähnlich. Seine Verluste hatte auch ich schon erfahren müssen. "Was hast du denn jetzt mit ihm vor?" Eine gute Frage, deren Antwort nur ich wissen sollte. Es war meine Sache, was ich mit diesem Jungen anfangen wollte. Ich hatte ihn entdeckt und hierher gebracht, also war er allein meine Angelegenheit. "Wo hast du Marik gelassen?" Atemu schnaubte kurz und ließ dann von Minami ab. "Küchendienst", antwortete er knapp und sah mich eindringlich an. Er beschwerte sich zwar nie, wenn ich ihm nichts von mir und meinen Gedanken erzählte, aber ich spürte seinen Ärger darüber fast körperlich. Er zweifelte nicht daran, dass ich ihm nicht vertraute, aber er würde gerne mehr von mir wissen. Schließlich bezeichnete er mich immer als seinen Freund und wenn ich wirklich ehrlich zu mir war, dann waren die letzten zwei Jahre hier erst durch Atemu erträglich gemacht worden. Auch wenn es gegen meinen Willen war das auszusprechen, wir waren wirklich Freunde, die füreinander alles tun würden. Er wollte schon etwas gekränkt ins Haus gehen, als ich ihn am Unterarm zurück hielt. Ich wollte, dass er mir in die Augen sah und verstand, dass ich noch nicht so weit war mein Leben vor ihm auszubreiten. Um

ihn ein bisschen aufzuheitern, fragte ich ihn, ob er heute Nacht Lust hätte mir mal wieder einen Gefallen zu tun. Sofort erhellte sich sein Gesicht. "Ich kann mir denken, was du von mir willst." Ein Lächeln umspielte seine Lippen und ich wusste ganz genau, was er jetzt sagen würde. Seine Stimme nahm einen ironischen Unterton an und er zwinkerte mir zu, als er sagte: "Weißt du, so langsam fühle ich mich von dir missbraucht. Immer meine Leidenschaft für dich und deine komischen Rituale zu benutzen." Wenn ich niemanden zum Necken hätte würde ich hier drin bestimmt verrückt werden. Und niemand war besser dazu geeignet als Atemu, denn er spielte meinen Gegenpart perfekt. Seltsam, dass er so eine gespaltene Persönlichkeit hatte. Also, die Seite, die er seinem Bruder und die, die er mir gegenüber zeigte. "Nur noch dieses eine Mal", bettelte ich seufzend und bemerkte gleichzeitig, dass dieses komische Mädchen mittlerweile stinksauer hinter mir stand, aber ich hatte absolut keine Lust mich mit ihr zu unterhalten. Wäre reine Verschwendung meines Atems gewesen. "Das sagst du jedes Mal und immer wieder kommst du zu mir und bittest mich erneut dir bei deinen Ritualen zu helfen", meinte er übertrieben laut und deutete mit dem Kopf kurz zu der Person hinter mir, die anscheinend genau so reagierte, wie unser kleines Schauspiel es hatte vermuten lassen. "Du kennst mich doch. Wenn ich meine kranken Phantasien nicht ausleben kann, dann werde ich verrückt und falle kleine Mädchen an, die sich einfach hinter mich stellen und meinen Schatten somit beschmutzen." Atemu lachte und nickte, bevor er sich auch zum Küchendienst aufmachte.

Ich drehte mich zu dieser Ziege um und sah schon ihrer Nasenspitze an, dass sie lieber sofort schreiend davon rennen würde, wenn da nicht ihr blöder Köter wäre, den Hiruseki immer noch mit voller Leidenschaft jagte. "Du hast gehört, was ich gesagt habe. Du bedeckst meinen Schatten und das wurde dir von niemandem erlaubt, also geh gefälligst auf Abstand." Augenblicklich war sie wieder zwei Meter weiter weg und so war es mir auch viel lieber. Weiber (und besonders die) wollte ich in meiner Nähe nun wirklich nicht haben. Alle, die hier frei herum laufen durften waren die reinsten Katastrophen. "Pfeif deinen Hund zurück", sagte sie plötzlich und stemmte ihre Hände in die Hüften. Ich rollte mit den Augen und ließ erst einmal Minami los fliegen, damit ich meinen linken Arm wieder bewegen konnte. "Und was wenn nicht?", fragte ich, nahm das Leder von meinem Arm und steckte es in eine meiner vielen Hosentaschen. Ihr Blick gefror und ein heftiger Windstoß wehte ihr ihre braunen Haare ins Gesicht. Ich nutzte diesen Augenblick, um Hiruseki zu Minami in die Halle zu schicken. Auf ihrem Gesicht machte sich ein Ausdruck breit, den ich absolut nicht leiden konnte. Sie sah so zufrieden aus, als hätte ich wirklich nur wegen ihr meinen Hund zurück gerufen. Da täuschte sie sich aber gewaltig. Von einer Frau ließ ich mir schon gar keine Befehle geben und das würde diese Ziege auch noch lernen. Blitzschnell umfasste meine rechte Hand ihren Hals und drückte sie gegen die harte Mauer. "Jetzt muss ich meinen Lieblingshandschuh waschen, weil ich dich angefasst habe. Wenn ich dich in meiner Nähe noch ein Mal mit so einem selbstgefälligen Gesichtsausdruck sehe, dann kannst du dir bestimmt denken, was ich mit dir machen werde. Du kennst die Gerüchte, die über mich kursieren." Ich gab ihr einen Moment Zeit über meine Worte nachzudenken und um etwas Luft unter meinem Griff zu bekommen. Sie nickte langsam und ihr Gesicht lief leicht rot an. Zeit sie gehen zu lassen... "Wenn du sie kennst, dann sieh zu, dass du mir nicht noch ein Mal in die Quere kommst, bevor dir dasselbe passiert!", flüsterte ich ihr bedrohlich ins Ohr und nahm meine Hand von ihrem Hals. Schneller als der Wind war sie auch aus meinem Blickfeld

verschwunden. Erleichtert atmete ich aus. Es war ganz schön anstrengend dafür zu sorgen, dass die Leute sich von mir fern hielten...

"Immer noch ganz der Alte, wie man sieht. Ich könnte dich bei Seto verpfeifen, wenn mir danach wäre." Langsam drehte ich mich um und erblickte den dritten Kaiba an diesem Tag. Seine blauen Augen, die mit einem Stich Türkis unternetzt waren, sahen mich belustigt an. "Wie ich höre hast du mal wieder Ärger gemacht, bei dieser Dame und ihrer Mülltonne. Unverbesserlich, was?" Er kam auf mich zu und ging mit mir zusammen in die Villa. "Man soll doch das machen, was einem Spaß bereitet, oder etwa nicht?", fragte ich und schlug den Weg zur großen Eingangshalle ein. Noah folgte mir langsam und etwas widerwillig. "Spaß... Du hast gut reden. Seto meckert zu Hause nur noch über dich und dass er dich am liebsten rauswerfen würde." Grinsend drehte ich mich zu ihm um und sah ihm in die Augen. "Und warum macht er es dann nicht?" Noah fing an zu lachen und ging nun wieder schnelleren Schrittes. "Es ist ja nicht so, dass du eine weiße Weste hättest und das Waisenhaus nicht in Verruf bringen würdest." Auch ich lachte. Nein, das entsprach bestimmt nicht meinen guten Eigenschaften. "Mokuba und ich, naja, vor allem Mokuba, wollen nicht, dass du gehen musst. Warum auch? Das hier ist dein Zuhause und dein Leben hier gestaltest du dir ja selber so spaßig wie nur möglich." Noah blieb vor der Tür zum Keller stehen und deutete darauf. "Dann geh mal schön zum Abendessen, ich muss mal wieder was reparieren... Und das nur, weil Seto zu geizig ist einen richtigen Techniker um Hilfe zu bitten." Murrend stieß er unsanft die Tür zum Keller auf und verschwand dann dahinter. Noahs Gründe dafür, dass ich immer noch hier wohnen durfte waren anscheinend Setos Ausrede für die Presse, denn ich Wirklichkeit hatte er doch nur Angst vor meiner Reaktion oder besser meiner Rache. Er hatte einfach nur um sein schönes Waisenhaus Angst, das bestimmt nicht mehr stehen würde, wenn ich erst einmal rausflog. Bitte, wenn er mich und meine Macken dadurch hier behielt... Mir sollte das nur Recht sein, so hatte ich im Winter wenigstens einen warmen Platz zum Schlafen.

-----

"Also, die dritte Halle..." Noch immer druckste Yugi um den heißen Brei herum und starrte abwechselnd von seiner Armbanduhr auf mich. Ich hatte mich mittlerweile auf eine Bank gesetzt und wartete geduldig darauf, dass Yugi doch noch seinen Satz beenden würde. "Oh ist das spät geworden... Wir müssen zum Essen, bevor wir keinen Platz mehr bekommen. Los beeile dich, na komm schon." Plötzlich hatte er es eilig in den Schutz von den anderen Kindern zu kommen, um meinem bohrenden Blick zu entkommen. Ich stand auf, nahm meine Tasche in die Hand und folgte Yugi so schnell ich konnte. Schließlich wollte ich ihn ja nicht unterwegs verlieren und mich dadurch verirren. Yugi ging für seine kleine Größe ungewöhnlich schnell und ich hatte meine Mühe damit ihm durch die unzähligen Gänge zum Essensaal zu folgen. Nur ein Mal verlor ich ihn für ein paar Sekunden aus den Augen, aber am Ende kamen wir doch an. In dem Saal standen links und rechts von mir drei lange Tischreihen. Hier drin mussten mindestens zweihundert Leute Platz haben. Aber ich war mir sicher, dass nicht einmal die Hälfte von diesen Plätzen wirklich belegt war. Yugi ging zielstrebig auf den letzten Tisch auf der linken Seite zu und ich folgte ihm einfach mal. Was hätte ich denn auch sonst machen sollen? Ich hatte ja niemanden, an den ich mich wenden konnte und außer uns beiden war in diesem Saal auch noch niemand.

"Du hast noch gar nicht die Frage beantwortet, in welches Zimmer du kommst. Hab ich dir schon gesagt, dass manche von uns ein Einzelzimmer haben, weil sie darauf bestehen auch nachts alleine zu sein? Nein, ich denke nicht. Hm, Seto müsste dir einen Zettel gegeben haben, auf dem die Zimmernummer steht. Ich bin mir sicher, dass er eine gute Wahl getroffen hat." Erst als Yugi das erwähnte fiel mir ein, dass Seto Kaiba wirklich bei unserem aller ersten Treffen einen kleinen Zettel in meine Richtung geschoben hatte, auf der eine Ziffer war, aber der Zettel befand sich schon nicht mehr in meinem Besitz. Ich suchte eine Möglichkeit Yugi aufzuschreiben, dass ich das Papier nicht mehr hatte und kramte meinen Schreibblock aus der Tasche. "Weggeschmissen?", schrie er mich an und ich beruhigte ihn damit, dass ich eine Zahl aufschrieb, die ich mir natürlich vor dem Wegschmeißen gemerkt hatte. 2604. Yugi zog verdächtig zweifelnd die Augenbrauen hoch, beschloss dann aber das Thema zu wechseln und deutete auf den Platz neben sich. "Komm hierher, die anderen müssten jeden Moment hier sein. Wenigstens mein Bruder und Marik, da die beiden heute Küchendienst haben." Er zeigte auf eine kleine braune Tür, die mir so nicht aufgefallen wäre und setzte sich anscheinend auf seinen Platz. Zögernd trat ich näher und wollte mich gerade hinsetzen, als die kleine Tür aufschwang und uns fröhliches Gelächter entgegen kam. Tatsächlich trat Atemu in den Raum ein, vor sich ein Wagen mit Tellern und Besteck. "Schön euch zu sehen. Wenn ihr schon mal hier seid, dann könnt ihr doch auch sicher die Tische decken helfen, oder?", fragte Atemu mit einem freundlichen Lächeln auf dem Gesicht und Yugi sprang sofort von seinem Platz auf, um seinem Bruder zu Hilfe zu eilen. Beinahe wäre er an dem Bankende hängen geblieben und gestürzt, aber Atemu kannte seinen Bruder wohl schon gut genug, um das vorher zu sehen, denn er stützte Yugi am Arm. Für meinen Geschmack übertrieb es Yugi mit dem Beeilen ein klein wenig... Also, seine soziale Ader in allen Ehren, aber musste er dabei so sehr strahlen, dass sogar die Sonne neben ihm verblasste? Gut, ich wusste nicht, wie es war einen Bruder zu haben, aber man konnte doch nicht so glücklich wirken, wenn man dem nur beim Tischdecken half... Dieser Yugi war bestimmt auch nicht gerade ein ganz normaler Mensch. Mochten die Jungs, die ich bisher kennen gelernt hatte ihre Macken haben, so ließ es sich nicht leugnen, dass Yugi definitiv eine wegen seinem Bruder hatte.

"Welche Nummer hat er denn jetzt?", hörte ich Atemu Yugi fragen, während er den letzten Teller auf den Tisch stellte. Yugi murrte meine Nummer leise vor sich hin und Atemu wiederholte seine Frage noch einmal, jedoch direkt an mich gewandt. Ich hielt ihm den Zettel mit der Zahl 2604 hin und er lächelte nur. "Eine gute Zahl. Ein gutes Zimmer." Ich besah mir die vier Ziffern noch einmal genauer, als ob sie mir plötzlich verraten würden, wer denn nun mein Zimmergenosse war, aber natürlich konnten auch sie nicht reden. Spätestens nach dem Abendessen würde ich das ja erfahren, wenn sich alle darüber nur in Schweigen hüllten. Fast zeitgleich mit diesem Gedanken schwang die große Eichentür zum Speisesaal laut knarrend auf und wieder war es, als würde alles still stehen. Bakura fuhr sich mit der linken Hand durch seine silbergrauen Haare und schritt dann ohne Umwege auf Atemu zu. "Die Nummer?", fragte er beiläufig und knöpfte sein rotes Hemd auf. Zum Vorschein kam natürlich das schwarze langärmlige Shirt, das er darunter trug, jedoch hatte sein Shirt einen Aufdruck, den ich erst erkennen konnte, als er sich an den Tisch gegenüber von meinem setzte. Der weiße Schriftzug verleitete mich kurz dazu zu lächeln. Provokation war wohl Bakuras zweiter Vorname. *Ich habe so viel Scheiße in meinem Leben erlebt, da kommt es auf DICH auch nicht mehr an!* Ich denke, das war der Moment, in dem ich dachte, dass es

einem mit Bakura wohl nie langweilig werden würde und dass ich mehr über ihn wissen wollte. Einfach alles, was es über ihn zu wissen gab. Wahrscheinlich hätte ich sofort meine Schweigezeit wegen ihm gebrochen, wenn er mich in diesem Moment darum gebeten hätte. Keine Sekunde später war dieser Gedanke auch schon wieder verflogen. Verwirrt schüttelte ich den Kopf und hörte gerade noch, wie Atemu Bakura meine Nummer verriet. Bakura zog nur interessiert die Augenbrauen hoch und lehnte sich zurück, um mich genauer zu beobachten. Ich spürte eine kurzzeitige Verlegenheit über seine offensichtliche Observierung und schaute betreten auf den Zettel mit meiner Zimmernummer.

Mit der Zeit füllte sich der Saal und ich lernte noch einen Freund von Yugi kennen, der Jonouchi hieß. Ich könnte ihn jedoch auch Jou nennen, wenn ich wollte. Na gut, schön das zu wissen, aber machen würde ich das eh nie. In der nächsten Zeit hatte ich nicht vor wieder mit dem Reden anzufangen. Schon beim Essen selbst merkte ich, dass Jonouchi nicht gut auf Bakura zu sprechen war, der mit Atemu und Marik wie gesagt am Nebentisch saß. Die beiden saßen mit dem Rücken zu mir, so dass ich nur Bakuras Gesicht sehen konnte, der immer wieder zu mir hersah, wobei ich glaubte dass das eher wegen Jonouchis Aussagen war. Um ehrlich zu sein hielt der nämlich überhaupt nichts von Bakura und als dieser hörte, was hier über ihn geredet wurde lächelte er nur, zwinkerte mir kurz zu und deutete mit dem Zeigefinger erst auf sein Shirt dann auf Jonouchi. Grinsend widmete ich mich wieder meinem Essen.

"Na komm Ryou, ich bring dich noch zu deinem Zimmer, damit du dich endlich ein bisschen einrichten kannst", verkündete Yugi nach dem Essen feierlich und stand auf. Wir waren praktisch die Letzten, die den Saal verließen, weil Yugi und Jonouchi wirklich viel essen konnten. Erleichtert nahm ich meine Tasche zu mir und folgte meinem Privatführer durch all die Gänge, während er noch viel von verschiedenen Zimmern redete, an denen wir vorbeigingen. Ich hörte aber nur noch mit einem halben Ohr zu, außer dem Musikzimmer mit dem Konzertflügel interessierte mich das alles nicht. Endlich standen wir vor einem Zimmer, auf dem ein goldenes Zifferblatt angebracht war und die Zahl 2604 darauf prangte. "Also dann, lass es dir gut gehen und schlaf ruhig. Wir sehen uns morgen wieder", verabschiedete Yugi sich mit einem leicht säuerlichen Unterton und stieg die Treppen in das dritte Stockwerk hinauf. Zögernd nahm ich den Türknauf in die Hand, aber in diesem Moment ging die Tür schon von selbst auf. Lächelnd wurde ich in Empfang genommen. "Ich weiß, Eigenlob stinkt, aber ich mag das Zimmer hier wirklich und die Zahl finde ich auch nicht schlecht." Erleichtert nickend trat ich ein und mein Zimmerpartner schloss die Tür hinter uns.

-----  
So, das war es mal wieder mit dem Kapitel. Ist ein bisschen lang geworden, aber wenn ich aus beiden Sichten schreibe, dann passiert das einfach so.

Fragt mich jetzt aber nicht, wer Ryou's Zimmerpartner ist, das müsste man nun wirklich leicht herausfinden können. Ist ja schließlich wieder fast derselbe Wortlaut. Es ist auf jeden Fall nicht Bakura.

Und das mit der dritten Halle... Das löst sich im nächsten Kapitel auf, denn da gehen wir zusammen mit Ryou dort hinein ^^

Bis dann  
Euer Bakuragirl

## Kapitel 3: The hall of mirrors

Tja, Entschuldigung für die lange Wartezeit, aber ich habe zur Zeit echt viel mit der Schule zu tun. Für das Abi lernt es sich halt doch nicht von alleine XD

Das Kapitel ist speziell für Dayari, der ich das hier versprochen habe \*mich auch noch für "Art of Life" bedanke\*

### Chapter III: The hall of mirrors

"Hier ist deine Hälfte des Zimmers. Fühl dich wie zu Hause", meinte Atemu fröhlich und ich setzte mich erst einmal auf mein neues Bett. "Tja, jetzt werden die nächtlichen Besuche wohl aufhören", setzte er erneut an und warf sich auf sein Bett, das an der anderen Wand gegenüber stand. Jetzt hatte er es natürlich sofort geschafft, dass ich mich für seine Aussagen interessierte. Ich deutet ihm an, dass ich ihm auf jeden Fall zuhörte und stand wieder auf, um meine wenigen Habseligkeiten in meinem neuen Zimmer zu verteilen. Atemu blickte mir neugierig hinterher und wartete eine ganze Weile, bis er weitersprach. "Naja, dieses Zimmer hier liegt direkt neben Bakuras. Ich nehme an, dass mein Bruder dir diese Tatsache verschwiegen hat." Ich sah auf und nickte, aber diese Tatsache war schon einmal sehr interessant. Dann lag nur eine Wand weiter der Junge, der mir so furchtbar ähnlich sah. Momentan wusste ich nur nicht, ob mein Gefühl das jetzt als etwas Positives oder als etwas Negatives wertete.

Atemu lachte und auf einmal konnte ich verstehen, warum Yugi auch den Drang verspürte lächeln zu müssen, wenn er diesen Gesichtsausdruck sah und das klare, reine Lachen in die eigenen Ohren drang. Atemu strahlte etwas aus, das einem selber ein warmes Gefühl in der Magengegend gab und einen sofort ansteckte es diesem tiefen und zugleich hellem Lachen gleich zu machen. Ich hatte diesen gefährlichen Gedanken leider erst zu spät erkannt und so passierte es mir zum ersten Mal seit einer Woche, dass ich meinen Mund öffnete, um zu lachen, wie ich es schon lange nicht mehr getan hatte, obwohl es überhaupt keinen witzigen Anlass dafür gab. Sofort stoppten wir beide gleichzeitig und Atemu sah mich kurz irritiert an, bevor seine Lippen ein zartes Lächeln umspielte und er seine linke Augenbraue hochzog. "Na sieh mal einer an, du hast ja doch eine Stimme und wie ich zugeben muss hatte Bakura mehr als nur recht mit dem, was er über sie gesagt hat." Wie bitte? Woher kannte Bakura denn meine Stimme? Das konnte er doch überhaupt nicht, ich hatte ihn heute zum ersten Mal getroffen und da hatte er mich bestimmt nicht sprechen hören. "Willst du mir nicht noch eine Kostprobe deiner Sprachfähigkeit geben? Du hast eine schöne Stimme und solltest sie nicht verstecken." Ich schüttelte energisch den Kopf. Noch einmal wollte ich nicht, dass mir das passierte. Ich hatte mit dem Sprechen aufgehört und das war nur ein Versehen gewesen, ein dämliches Missgeschick. Ich musste aufpassen, dass mir das in seiner Nähe nicht noch öfters passierte.

Atemu zuckte mit den Schultern und setzte sich im Schneidersitz auf sein Bett. Mit einem stechend neugierigen Blick folgte er wieder meinen Bewegungen und fing dann an weiter zu erzählen, ohne noch ein Mal auf meinen Ausrutscher einzugehen. "Nebenan ist Bakuras Zimmer, er hat aber komischerweise die Nummer 3110. Naja, was heißt komischerweise? Seto hat unseren Vorschlägen ausnahmsweise mal zugestimmt und uns den Wunsch gewährt jedem von uns genau die Zimmernummer zu geben, die wir ausgesucht hatten. Soweit ich weiß ist die 3110 eine Zahl, die Bakura

viel bedeutet. Mehr kann ich dir dazu aber nicht sagen, da er niemals über solche Dinge spricht." Dann war es also Atemus Wunsch gewesen diesem Zimmer die Zahl 2604 zu geben. Ich fragte mich, warum gerade diese Zahl und nicht einfach 3 oder sowas, aber um mich nicht noch ein zweites Mal innerhalb von wenigen Minuten zu entlarven biss ich mir sanft auf die Zunge und ließ ihn einfach weiter reden, während ich meine letzten Kleidungsstücke in den Schrank packte. "Yugi hat sich die 0205 herausgesucht, der Geburtstag seines Idols. Jeder eben nach seinem eigenen Interesse, nicht wahr?" Warum er jedoch sich gerade seine Nummer ausgesucht hatte verriet er mir an diesem Abend nicht und er beantwortete diese Frage auch erst, als ich ihn danach fragte. "Ich würde ja gerne wissen, was Yugi dir schon so alles erzählt hat, aber du wirst es mir wohl kaum verraten." Ohne auch nur auf eine Reaktion von mir zu warten stand er auf und öffnete das Fenster, bevor er in einen schier unendlichen Redefluss geriet, der mir aber im Gegensatz zu Yugis Redeschwall angenehm gefiel.

Mein neuer Zimmergenosse redete nicht über irgendwelche Hallen, deren Besitzer er nicht preisgeben wollte oder über andere Insassen dieses Waisenhauses und ihre Eigenarten. Nein, er sprach klipp und klar von seiner Vergangenheit - die alles andere als problemlos verlaufen war -, so dass ich mir ein Bild davon machen konnte, mit wem ich mir das Zimmer teilte. Er erzählte mir von den falschen Freunden und der Zeit, in der sein Leben den absoluten Tiefpunkt erreicht hatte und zeigte mir dann wie zum Beweis seine Tätowierung auf seiner linken Schulter. Dazu zog er sein Shirt aus und kehrte mir den Rücken zu. Erst jetzt erkannte ich, dass die feinen schwarzen Linien, die manchmal ineinander zusammen flossen, nur um sich ein paar Millimeter später wieder in großem Bogen zu trennen, auch noch über beide Schulterblätter verteilt war. Atemu ließ mir ein paar Augenblicke Zeit, damit ich mir dieses Bild genau einprägen konnte und zog sich dann ein neues blaues Shirt über, das ihm an den Ärmeln ein wenig zu lang war. "Eigentlich laufe ich gerne in solchen Kleidern herum, aber wie sieht das denn aus, wenn man ständig in der Gegend rum rennt und aussieht, als könnte man sich keine Klamotten leisten, nur weil die eigenen ungefähr drei Nummern zu groß sind?" Wieder lachte er und ich konnte mich gerade noch rechtzeitig von ihm weg drehen, um nicht wieder in seine hoffentlich unfreiwillig gelegte Falle zu tappen. "Du solltest dir aber auch etwas Wärmeres anziehen. Um diese Jahreszeit ist es nachts ziemlich kühl draußen." Er sprach das so unbeteiligt in meine Richtung, als wäre es eine unwichtige Nebensache. Ich wusste zwar nicht, warum er mir diesen Rat gab, aber ich hatte heute nicht mehr vor noch einmal nach draußen zu gehen. Ich war eigentlich ein wenig erschöpft. All diese neuen Eindrücke, die sich so schnell auf mich gestürzt hatten, blockierten mittlerweile meine Neugier auf Entdeckungen und alles was ich jetzt noch wollte war, dass ich in mein Bett fallen konnte, um einfach nur so schnell wie möglich diesen Tag abzuschließen. Doch etwas in Atemus Gesicht verriet mir, dass genau das nicht der Fall sein würde. "Ich muss jetzt noch einmal kurz zu Bakura, etwas klären und dann wirst du, glaube ich, mit mir kommen müssen. Keine Sorge, es ist nichts schlimmes. Wir wollen nur testen, zu welcher Gruppe du eher gehörst. Die meines Bruders oder meine", fügte er hastig hinzu, als er mein zweifelndes Gesicht gesehen hatte. "Also, zieh dir was Warmes über, wir müssen nämlich kurz an die frische Luft, um den Westflügel zu erreichen." Hatte mich überhaupt jemand gefragt, ob ich in irgendeine Gruppe gesteckt werden wollte? Alles, was ich mit diesem Leben anfangen wollte war, es in Frieden zu leben und mir keine Sorgen über eventuelle Rivalitäten machen zu müssen. Aber anscheinend war ich genau zwischen die Fronten geraten. Oder es war einfach so,

dass jeder Neuling sich dieser Sache unterwerfen musste, egal wie sehr er es wollte oder nicht? Und um ehrlich zu sein, so schlimm war die Vorstellung auch nicht, dass mich solche Jungs wie Bakura in Ruhe ließen, wenn ich praktisch zu ihnen gehörte. Also zog ich mir einen Pulli über und vertrieb mir die Zeit, bis Atemu wieder zurück war damit, unser Zimmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

Überall standen unzählige Bücher und wie ich im zweiten Moment feststellen musste befassten sich die meisten mit Hexerei und Zaubersprüchen, Elementarzaubern, der Macht der Planeten, Traumdeutungen und noch allerhand anderen Dingen. Zum einen überraschte es mich, dass Atemu solche Bücher über Magie in seinem Zimmer hatte und zum anderen faszinierte es mich auf eine eigenartige Weise. Ich hatte mich niemals besonders stark mit Magie oder Hexerei beschäftigt, aber interessiert hatte es mich schon immer, wie man wirklich an diese Dinge glauben konnte und sogar selbst hexte. Irgendwann würde ich Atemu irgendwie darauf ansprechen müssen, denn manche dieser Buchtitel hörten sich überhaupt nicht schlecht an. Und wie ich erkennen konnte befasste Atemu sich ausschließlich mit weißer oder elementarer Magie. Ich nahm ein Buch in die Hand, das auf seinem Nachttisch lag und schlug willkürlich eine Seite auf. *„Die ältesten Aufzeichnungen enthalten Gebete und magische Sprüche - Hilferufe an die Götter -, Heilkräuterrezepte und astronomische Beobachtungen. Dieses Erbe wäre längst untergegangen, wenn es nutzlos wäre. Heute verstehen wir den menschlichen Geist besser. Wir wissen, dass Entspannung die Kreativität fördert und dass Träume Probleme lösen können. Die moderne Zauberei verbindet dieses Wissen mit den alten Überlieferungen, um magische Kräfte zu nutzen und Wünsche wahr werden zu lassen.“* Behutsam legte ich die ‚Einführung in die heutige Magie‘ wieder auf ihren Platz und widmete mich den Büchern im Bücherregal, die mich wesentlich mehr interessierten. Über die astronomischen Aspekte in der Magie hatte ich schon öfters etwas gelesen, was ich nicht einmal so abschreckend gefunden hatte.

-----

Atemu kam, ohne zu klopfen, in mein Zimmer und setzte sich zu mir auf die Fensterbank. "Er ist soweit. Ich denke, wir können gleich losgehen." Ich nickte und überlegte zum wiederholten Mal, ob es bei Ryou wirklich wichtig war, ob er nun lieber mit Yugi und seinen Freunden oder mit mir zurecht kam. Immerhin verband Ryou und mich etwas ganz besonderes, da sollte es mir eigentlich keine Sorge bereiten, mit wem er sich zuerst anfreundete. "Hast du nur vor, das mit der Kerze zu machen und ein bisschen mit deinem Feuer zu spielen oder willst du noch mehr vom Stapel lassen?", fragte Atemu und riss mich so aus meinen Gedanken. Ich winkte ab. "Ich denke Feuer und die Kerze reichen vollkommen, ich will nicht, dass er uns nie wieder ansieht, nur weil er ein Trauma mit Feuer hat." Atemu stimmte mir stumm zu und starrte mich plötzlich mit großen Augen an. Er legte seine Hand auf mein Bein und fing wild an zu gestikulieren, dass er eine tolle Neuigkeit für mich hätte. "Du glaubst es nicht, aber weißt du, was vorhin in unserem Zimmer passiert ist?" Wie ich solche Fragen hasste. Woher zum Teufel sollte ich denn wissen, was alles so passierte, wenn ich nicht einmal in der Nähe war? Wenn man solch eine Frage stellte, dann war es doch schon von Anfang an klar, dass dein Gesprächspartner diese ungeduldig verneinte. "Woher soll ich das denn wissen? Ich habe keine Wanze in eurem Zimmer versteckt. Wär mich auch definitiv zu blöd ständig nur dein Gelaber zu hören", erwiderte ich und

Atemu zog nur kurz die Augenbrauen hoch. Man sah ihm an, dass er sich für einen Moment überlegte, ob er mir nun seine Neuigkeit erzählen wollte oder nicht. Aber es war so wie jedes Mal, er konnte und wollte einfach nichts vor mir zurückhalten. "Es war irgendwie total seltsam, ich habe lachen müssen und ganz plötzlich hat Ryou auch angefangen zu lachen. Und ich meine nicht nur sein lautloses Lächeln, sondern ein richtiges Lachen, das ich hören konnte. Verstehst du, ich konnte seine Stimme hören." Ich musste über so viel Überschwenglichkeit selber lächeln. "Das ist nicht das neunte Weltwunder Atemu. Er schweigt erst seit einer Woche, kein Wunder, dass es ihm noch schwer fällt nicht seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen." Atemu nickte nach einer Weile und stand wieder auf. "Ich hole ihn jetzt und bring ihn dann in meine Halle. Du kommst gleich nach oder?" "Sicher, ich komme sofort. Aber nur wir zwei okay? Du wartest vor der Halle." "Was immer du willst, aber zeige ihm nicht die ganze Halle, das mag ich nicht. Die Mitte reicht, er muss ja nicht alles sehen." Ich lachte wieder und stand ebenfalls auf. "Keine Sorge, deine größte Leidenschaft werde ich nicht verraten, bis du es selber machst. Wir nutzen nur den einen in der Mitte deiner Halle, alles andere wird in der Dunkelheit liegen, das verspreche ich." Atemu dankte mir und ging dann wieder in sein Zimmer, um mit Ryou vorzugehen.

Nach ein paar Minuten machte auch ich mich auf den Weg zu Atemus Halle. Immer noch hegte ich Zweifel, ob diese Aktion Ryou nicht eher von mir treiben würde, aber jetzt wo alles angefangen hatte wollte ich auch keinen Rückzieher mehr machen. Und wer weiß, vielleicht würde das ja sogar bewirken, dass Ryou auch einmal mit mir sprach... nach so langer Zeit endlich wieder... Ich ging mehr oder weniger leise durch die dunklen Gänge und Hallen, bis ich an einer Ecke gegen einen weichen Widerstand stieß. Sofort blendete mich das grelle Licht einer Taschenlampe und eine wütende Stimme flog zu mir herüber und ich erkannte den großen jungen Mann sofort. Es wunderte mich, dass er um diese Zeit noch im Waisenhaus war und das sagte ich ihm auch. "Du bist ja immer noch hier." Er lenkte endlich das grelle Licht von meinem Gesicht ab und reagierte mal wieder genauso gereizt wie immer. "Das hier ist zufällig mein Waisenhaus oder irre ich mich da und das ist seit neustem dein Revier?" Ich rollte mit den Augen und sah auf meine Uhr. Zehn Minuten vor zwölf, ich musste mich so langsam ein bisschen beeilen, wenn ich Punkt Mitternacht in Atemus Halle sein wollte. "Halt den Ball flach, Kaiba. Du kannst hier sein wann immer du willst, aber ist es nicht Zeit für dich ins Bettchen zu gehen?" Ich hörte, wie sich sein Mantel bewegte und folgerte daraus, dass er wohl eine Bewegung gemacht hatte, die seinen Ärger ausdrückte. Dann plötzlich entschloss sich Seto dazu nicht seiner Wut nachzugehen, sondern seinem Misstrauen mir gegenüber. "Du hast doch etwas vor... Das merke ich sofort. Wenn du heute Nacht wieder Mist baust, so wie mit der alten Dame, die sich wegen dir Brandverletzungen zugezogen hat, dann..." Mann, was sollte diese Predigt denn jetzt? Egal, was er sagte ich würde seinen Anweisungen doch eh nie folgen. Mich konnte er bestimmt nicht mehr einschüchtern, egal wie eiskalt sein Blick oder seine Stimme war. "Kaiba... zieh Leine, du bist nicht meine Mut-", brach ich für mich gerade noch rechtzeitig ab, bevor ich das Wort Mutter gesagt hatte, aber für Kaiba war es schon ausreichend genug. Er lachte kurz kalt auf und kam dann ein paar Schritte auf mich zu, so dass ich sein Gesicht im Licht sehen konnte, das er bis vor kurzem auf den Boden gerichtet hatte. Seine eisblauen Augen starrten direkt in meine und ich ahnte schon, was er jetzt machen würde. "Zum Glück bin ich nicht deine Mutter, denn wie ich gehört habe liegt sie schon längst unter der Erde und das nur, weil ihr Sohn sie persönlich dorthin befördert hat. In den Zeitungen stand, dass sie Depressionen

hatte, weil ihr kleiner unschuldiger Sohn plötzlich seine böse Seite entdeckt und an ihr ausgelassen hat. Die arme Frau hat sich angeblich selbst zum ewigen Schlaf verholphen." Er wollte sich wieder selbstzufrieden von mir abwenden, aber er wusste nicht im Geringsten, wen er sich da gerade zum Feind gemacht hatte. Wütend, und beinahe außerstande mich noch wirklich unter Kontrolle zu halten, packte ich ihn an seinem Kragen und drückte ihn gegen die Wand. Unter größter Anstrengung presste ich noch eine Warnung an ihn heraus. "Wer meine Mutter beleidigt wird bald auf demselben Acker liegen, ist dir das klar? Glaube ja nicht, nur weil ich vielleicht von dir abhängig bin, dass ich dir deswegen auch dankbar sein sollte. Nimm noch ein Mal den Namen meiner Mutter in den Mund und ich schwöre dir, dass du dann nicht mehr erhobenen Hauptes hier raus laufen kannst, wenn du dann überhaupt noch eines hast. Und jetzt lass mich in Ruhe, bevor ich mich noch ganz vergesse." Reichlich verärgert ließ ich ihn los und ging dann an die frische Luft, um mich abzukühlen und wieder einen klaren Kopf für Ryou zu bekommen, doch die Aussage über meine Mutter ließ mich nicht los, egal wie sehr ich sie verdrängen wollte. Niemand beleidigte einfach so meine Familie, das durfte nur ich. Bei meinem Vater war mir das egal, aber meine Mutter war Sperrgebiet für jegliche Arten von Beleidigungen.

Es stimmte, dass sie Selbstmord begangen hatte, als ich ungefähr zwölf Jahre alt gewesen war. Sie nahm sich das Leben, indem sie sich eine Überdosis an Schlaftabletten einwarf und diese mit extrem viel Alkohol schluckte, obwohl sie niemals zuvor in ihrem Leben Alkohol getrunken hatte. Sie war eine schöne Frau gewesen. Lange wunderschöne silbergraue Haare und funkelnde strahlend hellblaue Augen. Ihre Hände waren immer zart und es kam mir immer so vor, als wären diese schlanken Finger ihr Mittel die Dinge am Zerschlagen zu hindern, weil sie alles zart und vorsichtig anfassten. Meine Mutter war vielleicht die schönste Frau in unserem Viertel, aber das hatte niemanden außer mir interessiert, weder meinen Vater noch sonst jemanden auf dieser gottverdammten Welt. So schön sie äußerlich war, so zerbrechlich war ihr Inneres... Und auch wenn ich meinen Vater für das hasste, was er mir und ihr angetan hatte, so musste ich auch mich hassen, denn ich hatte sie leider nicht viel besser behandelt... Und das bereute ich bis heute...

*I'm not a perfect person, there are many things I wish I didn't do  
But I continue learning  
I never meant to do those things to you and so I have to say before I go  
That I just want you to know*

Ich schritt langsam über das große Gelände, während mir der Wind durch die Haare wehte. Nachts gefiel mir dieses Waisenhaus am besten. Keine kreischenden Kinder, kein Yugi und keine ungewollten Beobachter. Man war ganz für sich alleine. Ich machte oft Spaziergänge an der frischen Nachtluft, meistens um nachzudenken. Über meinen Vater, Ryou, aber vor allem über meine Mutter. Noch immer fragte ich mich, ob alles anders geworden wäre, wenn ich anders gehandelt hätte... Natürlich waren es unsinnige Überlegungen, da sie nichts mehr an der Realität ändern konnten, aber ich dachte trotzdem jedes Mal wieder darüber nach. Über die Dinge, die ich hätte anders machen können... über das, was ich hätte verhindern können, wenn ich einfach nur für sie da gewesen wäre... Sogar darüber, was ich ihr so gerne sagen würde, aber nicht mehr konnte...

*I've found a reason for me, to change who I used to be  
A reason to start over new, and the reason is you*

Seit damals war alles anders geworden, ich war nicht mehr derselbe. Was Kaiba wusste war vielleicht in der Presse verbreitet worden, aber das meiste davon stimmte nicht. Mein Vater hatte nur dafür gesorgt, dass mir all die Schuld in die Schuhe geschoben wurde. Er konnte es sich nicht erlauben schlechte Schlagzeilen für sich zu bekommen, aber wenn er die Schuld seinem zwölfjährigen Sohn zuschieben konnte, dann musste er mich nur noch loswerden und seine Probleme waren endlich beseitigt. Oh ja, er hatte es sich damals so einfach gemacht... Mich abgeschoben und ersetzt... Doch Rache verjährt nicht, egal wie viele Jahre vergingen oder wie sehr man sich veränderte, egal ob zum Guten oder zum Schlechten. Doch das alles stimmte nicht, ich war absolut unschuldig an ihrem Tod. Natürlich machte ich mir Vorwürfe, aber ich hätte nichts verhindern... ich hätte sie nicht retten können...

*I'm sorry that I hurt you, it's something I must live with every day  
And all the pain I put you through, I wish that I could take it all away  
And be the one who catches all your tears, that's why I need you to hear*

Obwohl ich schon lange aus dem Haus meines Vaters vertrieben worden war, so fanden meine Beine immer wieder verzweifelt den Weg dorthin zurück... Heute wünschte ich, dass ich an jenem Tag nicht hingegangen wäre... In meiner hinteren Hosentasche steckte ein Brief, den ich meiner Mutter geben wollte. Noch heute trage ich ihn bei mir, immer noch an demselben Platz, denn erhalten hat sie ihn niemals... Die Tür war offen und ich war zu neugierig und versessen darauf meine Mutter zu sehen, mich zu vergewissern, dass es ihr gut ging. So betrat ich nach langer Zeit der Abwesenheit das Haus wieder, doch was ich dort erblickte wird mich wohl den Rest meines Lebens in meinen Träumen verfolgen. Kein Geräusch erfüllte das Haus, nicht einmal ein Lebenshauch wehte durch das Haus. Ich betrat damals das Schlafzimmer und fand den Grund, warum man in dem Haus das beklemmende Gefühl im Herzen bekam, dass der Tod seine kalten skelettartigen Hände in freudiger Erwartung um den eigenen Hals gelegt hatte. Dort lag meine Mutter... Ihre Haare waren zerzaust und hingen wirr von ihrem Kopf herunter... Ihre hellblauen kristallklaren Augen starrten ausdruckslos an die Decke... Ihre Schlaftabletten und der Alkohol lagen auf dem Fußboden neben ihrem Bett... Ihre zarten Finger, die niemals etwas hätten zerbrechen lassen, umklammerten krampfhaft einen Fotorahmen... Auf dem Bild war ich zu sehen... Ich hatte Mühe es aus ihren Händen zu bekommen... Ich wollte nicht, dass sie mich zu krampfhaft umklammerte... Sie hatte mit ihren Händen das Einzige zerbrochen, was ich für unzerbrechlich gehalten hatte... Sie hatte mich zerbrochen...

*I've found a reason for me, to change who I used to be  
A reason to start over new, and the reason is you*

Noch heute besuche ich ihr Grab auf dem Friedhof am Stadtrand. Natürlich nur nachts, wenn ich mir sicher sein konnte wirklich der Einzige zu sein, der sich zu diesem Zeitpunkt dort aufhielt. Ich wollte nicht von jemandem gestört oder sogar überrascht werden... Manchmal hatte ich gehofft Ryou dort zu treffen, aber das war niemals der Fall gewesen... Ich war dort immer alleine mit meiner Mutter und dem schönen aufragenden Engel an ihrem Grabstein. Ich, der Engel, meine Mutter und der Brief...

Der Brief, in dem stand, was ich fühlte, was ich machen wollte... Doch noch immer kannte sie den Inhalt nicht... Ich war seltsamerweise immer in dem Glauben, dass sie mich hören könnte, wenn ich mit ihr sprach. Sie hätte mich niemals verlassen, wenn ich sie nicht verlassen - wenn er mich nicht aus diesem Haus verstoßen - hätte... Es war alles seine Schuld. Niemals würde ich ihm vergeben können, selbst jetzt wo er tot war. Sein Tod änderte nichts an meinen Rachegefühlen und - so leid es mir um den Jungen auch tat - jetzt war es an Ryou diese Gefühle abzubekommen. Einer musste noch büßen, nachdem ich eh alles verloren hatte, was mir wichtig war.

*I'm not a perfect person, I never meant to do those things to you  
And so I have to say before I go, that I just want you to know...*

*I've found a reason for me, to change who I used to be  
A reason to start over new, and the reason is you  
I've found a reason to show a side of me you didn't know  
A reason for all that I do, and that reason is you...*

Ich hatte nichts persönlich gegen Ryou, im Gegenteil, aber er musste einfach auch einen Teil meiner Rachegefühle stillen... Ich hatte ihn niemals auf dem Friedhof gesehen, er hatte sich nicht einmal an mich erinnert. Mein Vater hatte besonders gute Arbeit geleistet, alle Achtung. Aber Ryou würde sich schon noch erinnern, dafür würde ich höchstpersönlich sorgen. Tief in seinem Inneren musste Ryou wissen, was jetzt kommen würde. Spätestens, wenn er die Kerze in meiner Hand und den Spiegel vor sich sah, dann musste in ihm ein seltsames Gefühl aufkommen das alles schon einmal erlebt zu haben. Ich bat darum, dass das wirklich der Fall sein würde, anderenfalls...

Ich blieb kurz stehen und zog den Brief an meine Mutter hervor. Die Worte musste ich nicht mehr lesen, ich kannte ihn mittlerweile auswendig. Ich wollte Ryou nicht wehtun, aber Rache musste gesühnt werden und Ryou war als Einziger noch übrig. Alles würde sich aufklären, alles würde endlich ein Ende haben... Meine Mutter würde ihre ewige Ruhe bekommen und auch ich hätte endlich meine Ruhe vor mir selbst und meinen Gefühlen der unbändigen Rache, die mich langsam von innen heraus zerfressen...

*"Ich bin kein perfekter Mensch. Es gibt viele Dinge, die ich wünschte nie getan zu haben.  
Aber ich lerne dazu. Ich hatte nie die Absicht, dir all diese Dinge anzutun.  
Und deshalb muss ich noch sagen, bevor ich gehe, dass ich nur will, dass du das weißt:  
Ich fand den Grund für mich, den zu verändern, der ich einmal war.  
Einen Grund neu anzufangen... Und dieser Grund bist du..  
Es tut mir leid, dass ich dich verletzt habe... das ist etwas, mit dem ich jeden Tag leben muss..  
All den Schmerz, den ich dir angetan habe... Ich wünschte, ich könnte dir allen abnehmen.  
Und derjenige sein, der all deine Tränen auffängt... Deshalb will ich, dass du hörst:  
Ich fand den Grund für mich, den zu verändern, der ich einmal war.  
Einen Grund neu anzufangen... Und dieser Grund bist du..  
Ich bin kein perfekter Mensch, ich habe dir nie absichtlich wehgetan.  
Und deswegen muss ich - bevor ich gehe - sagen, dass ich nur will, dass du weißt:  
Ich fand den Grund für mich, den zu verändern, der ich einmal war.  
Einen Grund neu anzufangen... Und dieser Grund bist du..."*

*Ich fand einen Grund eine Seite von mir zu zeigen, die du noch nicht kanntest.  
Einen Grund für alles, was ich mache...Und dieser Grund bist du!"*

-----

Ich fror gewaltig, während ich mit Atemu vor einer der drei Hallen des Westflügels warten musste. Er meinte, dass wir nur auf Bakura warten würden, doch der kam und kam einfach nicht. Aber ich wollte mich nicht beschweren, auch dann nicht, als mein Zimmergenosse mir erzählte, dass Bakura sich nicht nur mit weißer Magie, sondern auch mit Voodoo und Ritualen beschäftigte. Sollte er doch, wenn ihn das interessierte. Außerdem hatte er doch selbst so viele Bücher über Magie in seinem Schrank stehen. Und solche Themen waren bestimmt auch sehr informativ. Ich konnte mir gut vorstellen, dass es für Bakura ein Hobby war wie jedes andere auch. Manche beschäftigten sich mit Gott, andere wiederum mit der Wissenschaft und wieder andere eben mit dem Übernatürlichen. Es musste doch von allem etwas geben. Trotzdem bekam ich mit der Zeit immer mehr Bedenken... Voodoo und weiße Magie passten meiner Meinung nach nicht zusammen. Das Eine konnte helfen und heilen, das Andere war zerstörerisch und gefährlich... Ich sollte später herausfinden, dass es genau Bakuras Wesen widerspiegelte... Er war sowohl beides... In ihm vereinten sich weiße Magie und Voodoo auf eine ganz individuelle Art.

Es war kurz vor Mitternacht, als Bakura plötzlich aus der Dunkelheit auftauchte und neben mir stand. Er wirkte vollkommen gelassen, aber im Mondschein konnte ich an seinen Augen erkennen, dass ihn irgendetwas aufgewühlt - ja, sogar wütend gemacht - hatte. "Wir gehen rein. Pass du auf, Kaiba schleicht hier immer noch herum." Atemu lachte leise und schüttelte den Kopf. "Es ist sein Waisenhaus Bakura, er muss hier nicht herum schleichen. Vergiss das nicht und jetzt haut schon ab, es ist saukalt." Bakura nickte und schob mich, mehr oder weniger, unsanft durch die Doppeltür in die stockfinstere Halle. Als er meinen Rücken losließ und ich ein paar Sekunden ohne Führung in der vollkommenen Dunkelheit stand bekam ich kurz das beklemmende Gefühl von Angst. Doch schon im nächsten Moment nahm Bakura meine Hand in seine und zog mich hinter sich her. Ich konnte mir den Weg nicht merken, zu oft bog Bakura entweder nach links oder nach rechts ab. Diese Halle hier kam mir vor wie ein Labyrinth, aus dem ich ohne seine Hilfe nie wieder kommen würde. Bakura sprach kein einziges Wort und ich spürte, dass seine Hand ein wenig zitterte. Zu gerne hätte ich diese angespannte Stille unterbrochen, um mit ihm zu reden... um ihm einige Fragen zu stellen...

Und als ob er meine Gedanken lesen konnte blieben wir plötzlich stehen und seine Stimme durchbrach sanft, jedoch mit einem leisen Unterton der Wut, die drückende Stille. "Willst du nicht doch mit mir reden, ich werde es auch niemandem sagen. Du darfst vor den Anderen deine selbsterrichtete Mauer gerne behalten, aber mir wäre es wichtig, wenn du nur heute mit mir reden würdest." Doch er ließ mir zu wenig Zeit, um mich dafür zu entscheiden eventuell mit ihm zu reden... "Setz dich", befahl er mir plötzlich in einem fremden barschen Ton und ich kam seiner Aufforderung sofort nach. "Es ist gleich Mitternacht", meinte er in einem freundlicheren Ton und fast zeitgleich erhellte ein kleines Licht die Dunkelheit und ich sah Bakura vor mir, wie er eine Kerze anzündete. Nein, er war hinter mir. Beziehungsweise sah ich sein Spiegelbild vor mir, er stand wirklich hinter mir und seine Augen waren seltsam stumpf, als er sie von der Flamme löste und sie meinem Spiegelbild zuwandte. "Ich

stelle sie jetzt hinter deinen Rücken, keine Sorge, ich pass schon auf, dass dich die Flamme nicht erreichen kann", fügte er schnell hinzu, als er meinen etwas panischen Blick erfasst hatte. Noch immer war in seinen Augen keine Emotion, sie starrten einfach ausdruckslos in die Leere, während er doch mich ansah. Es war ein bisschen unheimlich ihn so zu sehen... Es zeigte mir plötzlich, dass auch eine so starke Persönlichkeit verletzbar sein konnte... dass auch jemand wie er zerbrechen konnte... dass auch er eine andere Seite hatte, die er nicht gerne zum Vorschein brachte... "Fällt dir nichts auf?", fragte er leise und mir war so, als hätte ich in seiner Stimme Hoffnung und Enttäuschung gleichzeitig gehört. Ich sah sein Spiegelbild an und musste verneinen. Mir fiel wirklich nichts auf. Ich saß vor einem Spiegel, hinter meinem Rücken war eine Kerze und im Spiegel konnte ich schwach erkennen, dass das Kerzenlicht noch öfters reflektiert wurde, was also hieß, dass sich noch mehr Spiegel in dieser Halle befinden mussten. Wahrscheinlich war sie - den Spiegelungen nach zu urteilen - sogar voll davon. Doch ansonsten war nichts... Außer... Außer dem Gefühl, dass sich etwas in mir an diese Situation erinnern wollte, es aber seltsamerweise nicht konnte... "Na gut..." Die Enttäuschung in seiner Stimme war nicht mehr zu überhören, genau wie der leicht bissige Unterton, der die Hoffnung verdrängt hatte... "Weißt du was? Vergiss es, wir lassen das. Na los, steh auf!" Er blies die Kerze aus und wieder umgab mich undurchdringbare Finsternis. Ich hörte noch, wie sich Schritte entfernten und mich aus weiter Ferne seine Stimme noch einmal erreichte, bevor er mich in dieser fremden Umgebung alleine ließ. "Du wirst dich schon noch erinnern Ryou. Irgendwann... Und vielleicht wirst du mir dann auch verzeihen können..."

-----

Und bevor sich jemand beschwert, dass ich fremden Text mit eingebracht habe:

*Bakuras Brief: Hoobastank - The Reason*

Von denen werde ich in nächster Zeit noch öfters Songtexte einbringen, also die vier Jungs und ihre Texte gehören mir XDD

Bakuragirl

## Kapitel 4: Revelations

So, nun mal wieder ein neues SoF Kapitel ^^ Ich hab das hier schon ewig, aber irgendwie wollte ich es ausbessern... Na ja, hat nicht geklappt und besser wird es auch nicht mehr, egal, was ich mache... Gewidmet ist das Kapitel meinem Aibou (die ab morgen ihre Abiturprüfungen hat \*Daumen drück\*), EvilMokuba und Dayari \*euch alle knuddelz\*

Musik: *Shining Collection - Nittle Grasper* [bzw. von Iceman] \*NG plüschz\* (wer die nicht kennen sollte: NG entstammen dem Manga/Anime *Gravitation*) und *Jesus of Suburbia - Green Day*

### Chapter IV: Revelations

In dieser Nacht träumte ich von mir und einem kleinen Jungen, dessen Gesicht ich leider nicht erkennen konnte, da es immer im Dunkeln lag. Ich war vielleicht sechs oder sieben Jahre alt und saß vor einem riesigen Spiegel - hinter mir brannte nur Kerze, ansonsten war alles von Finsternis umgeben. Der Junge entfernte sich in eine - nicht von dem Kerzenlicht erhellt - Ecke und gab mir seltsame Anweisungen, während im Hintergrund eine Klaviermelodie erklang. *"Es ist Mitternacht. Du musst jetzt in dein Spiegelbild schauen. Studiere es im Schein der Kerze so lange du kannst. Wenn du stark genug bist, dann schaffst du es durchzuhalten."* Aus irgendeinem Grund wollte ich stark sein. Ich wollte dem Jungen zeigen, dass ich es sehr wohl schaffen konnte. *"Wenn dein Gesicht weiß wird hast du zwei Optionen. Erstens du rennst weg und beweist, dass du ein Schwächling bist, der eine Seele besitzt oder du bleibst sitzen und deine Seele wird dir genommen. Ich werde sie für dich bewahren und sie dir eines Tages zurückgeben. Sie ist bis dahin mein Eigentum und allein ich entscheide, was deiner Seele widerfährt. Hast du den Mut mir deine Seele zu geben?"* Ich musste nicht überlegen... tief in meinem Inneren wusste ich die Antwort. Ich blieb sitzen und verlor in der Dunkelheit meine Seele...

Schweißgebadet wachte ich auf und sah, dass es erst vier Uhr war. Ich versuchte mich daran zu erinnern, warum ich so sehr zitterte, aber es gelang mir nicht. Dafür kehrte die Erinnerung an die Spiegelhalle und Bakura zurück. Atemu hatte mich nach qualvollen Minuten aus der Halle geholt, auf unser Zimmer gebracht und sich pausenlos für Bakura entschuldigt. Ich sollte ihm das nicht übel nehmen, er machte das anscheinend mit jedem, der ihn interessierte. Doch ich war mir sicher, dass Atemu nicht die ganzen Geschehnisse kannte, denn sonst hätte er mir wohl nicht erzählt, was die Kerze und der Spiegel zu bedeuten hatten. Bakura wollte testen, ob ich nach einer Schauergeschichte über Seelenraub immer noch vor dem Spiegel sitzen geblieben wäre - die brennende Kerze ständig in meinem Rücken. Ich konnte nicht genau sagen, was ich getan hätte. Im ersten Moment war ich mir sicher, dass ich schon wegen der Kerze irgendwann von selbst aufgestanden wäre, aber jetzt... Ich wollte nicht, dass Bakura mich für einen Feigling hielt. So unerklärlich das auch war, es war mir wichtig, dass er eine hohe Meinung von mir hatte...

Ich drehte mich in meinem Bett auf die andere Seite um wieder einzuschlafen, aber es wollte mir nicht gelingen. Zum einen warf der Mond helles Licht in unser Zimmer und

zum anderen musste ich an Bakura und seine Bitte denken... noch einmal *für ihn* sprechen... Seufzend schlug ich meine Decke zurück und setzte mich auf den Bettrand. Im Mondlicht erkannte ich Atemu, der seelenruhig in seinem Bett vor sich hin schlief und das mit dieser elendig warmen Bettdecke. Um mich ein bisschen abzukühlen stand ich auf und öffnete das Fenster. Zuerst schlug mir die Nachtluft entgegen, aber nachdem sich der erste Kälteschock gelegt hatte atmete ich ein paar Mal tief ein. Es war ein gutes Gefühl die eiskalte Luft in mich aufzusaugen und sie dann wieder zu ihrem Ausgangsort zurück zu geben, auch wenn es eigentlich nicht mehr die gleiche Luft war. Einige Sekunden lang beobachtete ich meinen Atem, der in der Luft stand und wollte dann das Fenster wieder schließen, als mir seltsam vertraute Klänge zu Ohren kamen. Zuerst dachte ich, es wäre nur eine Halluzination - niemand spielte nachts um vier Uhr auf einem Klavier - aber die Töne krochen aus irgendeinem der unteren Fenster, um sich durch die Nachtluft einen Weg zu mir nach oben zu bahnen. Ich kannte diese Melodie - ich wusste, dass ich sie kannte, aber mir fiel einfach nicht ein woher. Atemu wachte plötzlich auf, da das Fenster immer noch offen war und drehte sich zu mir um. "Ryou, mach das verdammte Ding wieder zu oder willst du dir den Tod holen?", brummte er im Halbschlaf und wandte sich wieder von mir ab. In diesem Moment überwog meine Neugier und ich wollte das erste Mal seit einer Weile nicht meinen Mund halten. "Da spielt jemand Klavier." Er schien nicht zu registrieren, dass er gerade dabei war mich reden zu hören und seufzte nur laut. "Der spielt auch noch, wenn das Fenster zu ist..." Ich schloss es seufzend und ging auf sein Bett zu. "Wer ist das?", fragte ich neugierig, aber als ich bei ihm ankam musste ich enttäuscht feststellen, dass er schon wieder schlief. Dann musste ich eben selbst nachsehen. Ich hoffte nur inständig, dass ich den Weg zum Musiksaal von alleine fand, da ich Yugi am Nachmittag nicht wirklich zugehört hatte.

Und so irrte ich durch das Waisenhaus, einfach immer der Melodie folgend. Derjenige, der am Klavier saß spielte immerzu dasselbe Stück. Es wunderte mich, dass niemand anderes von dem Klavierspiel wach geworden war... Endlich erreichte ich die Tür zum Musiksaal und übersah leider eine große, wertvoll aussehende Vase, die in einer Ecke stand. Es kam, was kommen musste... Ich stieß die Vase an, die flog in Zeitlupe vor meinen Augen auf den Boden und zersplitterte in unzählige Einzelteile. Die Musik verstummte augenblicklich und Sekunden später wurde die große, massive Tür aufgestoßen. Ich erwartete wirklich jeden, nur nicht ihn. "Das war eine von Kaibas Lieblingsvasen... Na ja, du entschuldigst mich." Ohne ein weiteres Wort wollte er an mir vorbei gehen, aber ich packte ihn an seinem Oberarm, nur um diesen sofort wieder heiser schreiend loszulassen. Blitzschnell hielt er mir seine Hand auf den Mund und sah mich verärgert an. "Wenn du irgendjemand erzählst, was du gerade gefühlt hast bist du ein toter Mann", flüsterte er mir bedrohlich ins Ohr. "Und komm ja niemals auf die Idee mich zu fragen, wieso meine Arme so aussehen." Ich nickte einfach nur, unfähig eine andere Reaktion zu zeigen. Wahrscheinlich hatte er nach dem langen Tag in diesen noch längeren Klamotten gedacht er könnte auf seinem Nachtstreifzug ein ärmelloses Shirt tragen. Woher hätte er denn auch wissen können, dass ihn jemand so antreffen würde? Seine Arme waren voller... sie waren übersät von... "Na los, beweg dich endlich. Wir müssen die Scherben beseitigen. Hallo? Jetzt komm mal wieder runter, das sind doch *nur* Narben." Aber... es waren so viele und... ich hatte sie so deutlich spüren können... "Ich kann damit leben, dann wirst du ja wohl noch einen Schock überwinden können. Du hast doch sogar nur die harmloseste Stelle angefasst." Bakura schnippte mit den Fingern vor meinen Augen herum und endlich

erwachte ich aus meiner Starre.

Zusammen versuchten wir schweigend im Mondlicht alle Scherben einzusammeln. Bakura führte mich zur Küche, wo er die Bruchstücke in einen großen Müllbeutel warf. "So, das wär dann erledigt. Du findest den Weg ja alleine zurück", verkündete er zum Abschied und wollte sich schon verdrücken, als ich ihn erneut aufhielt. "Du spielst Klavier?", fragte ich leise, aber leider dazu noch in einem Ton, der ziemlich respektlos klang. Bakura zog sofort die Augenbrauen hoch und sah mich verächtlich an. "Du bist genau wie er", murmelte er leise und fügte dann lauter hinzu: "Zerstört das jetzt dein Weltbild? Wenn ja tut es mir kein Stück Leid. Und jetzt lass mich in Frieden." Aber so leicht konnte er mich nicht loswerden - nicht nach all dem, was er gerade gesagt hatte. Ich folgte ihm aus der Küche und stellte mich demonstrativ vor ihn. "Ich rede mit dir." Er lachte auf und nickte dann. "Ich bin nicht taub. Trotzdem ist das kein Weltwunder. Du hast doch nur eine Woche nichts mehr gesagt, das ist nichts Großartiges." Bitte? *Wer* hatte mich denn noch vor ein paar Stunden angefleht mit ihm zu reden? "Du weißt wohl nicht, was du willst." Er schob sich dicht an mir vorbei und ich konnte einen Moment lang seine Narben durch mein Hemd durch fühlen - mich überkam dabei das Gefühl verrückt werden zu müssen, wenn diese Narben meine Haut... entstellten... "Ich weiß sehr wohl, was ich will - nämlich meine Ruhe. Geh schlafen, jetzt ist die beste Zeit dazu." "Und du?" Er sah mich an, als hätte ich den Verstand verloren. Aber eine Antwort gab er mich nicht sofort. Sein Blick war immer noch unverändert, aber aus seinem Mund kam jetzt ein ausgelassenes Lachen, das mich angesteckt hätte, wenn es mir nicht so verdammt ernst gewesen wäre. "Das geht dich nichts an." Er drehte sich auf dem Absatz um und ging ein paar Schritte, um noch einmal stehen zu bleiben. "Ryou." Ich gab ihm zu verstehen, dass ich ihm zuhörte und er meinte daraufhin - mit einem Tonfall, den ich nicht von ihm kannte: "Hör mit dem Schweigen auf. Du hast eine zu wunderbare Stimme, um sie verkümmern zu lassen."

"Bakura hat öfters Stimmungsschwankungen, das ist normal bei ihm. Aber schön, dass du seinen Rat befolgst." Atemu saß auf seinem Bett und zog sich ein langes Shirt über. Ich stand vor unserem Fenster und hatte gerade mit meinem Bericht über die vergangene Nacht geendet. Von den Narben an Bakuras Körper hatte ich nichts erwähnt, da ich seine Drohung sehr ernst nahm. "Er spielt Klavier", wiederholte ich erneut fassungslos und Atemu lachte. Er stand auf und stellte sich zu mir. "Klavier *spielen* ist etwas übertrieben. Er kann *ein* Stück, aber das verdammt gut. Warum überrascht dich das so sehr?" Atemu legte seine Hand auf meine Schulter und fuhr sich mit der Anderen durch seine Haare. "Das hast du ihm nicht zugetraut, nicht wahr?" Ich musste nicken, da es die Wahrheit war. "Es ist nur so... Ich spiele auch Klavier, mein Vater... hat mich schon seit meiner Kindheit zu einem Lehrer geschickt." Atemu hielt mir meine Schultasche entgegen. "Und? Bist du gut?" Ich musste lachen und nahm ihm die Tasche ab. "Ich wollte immer Stücke spielen, die mir gefielen und nicht welche, die man mir vorsetzte." "Spielst du noch?", fragte er und schloss die Tür hinter mir. Während wir gemeinsam den Gang entlang zur Treppe liefen öffnete sich Bakuras Zimmertür und er trat ebenfalls heraus, um uns zu folgen. "Ich habe lange nicht mehr gespielt, aber hin und wieder bekomme ich schon Lust darauf." Währenddessen ging Atemu absichtlich langsamer, so dass Bakura uns einholen konnte. "Dann kannst du uns ja mal was vorspielen, nicht wahr Bakura?" Er zog seinen Freund zu sich und legte diesem einen Arm um die Schultern. Zu meiner großen Überraschung wehrte er sich nicht und nahm diese halbe Umarmung schweigend hin.

Auch Atemu schien das zu wundern, denn er fragte Bakura, ob alles in Ordnung war. "Heute ist..." Ich trat einen kleinen Schritt vor die Beiden und betrachtete Bakura im Gehen prüfend. Er sah irgendwie müde und ausgebrannt aus. "Ist heute wieder Dushtag?", wollte Atemu leise wissen und stellte sofort die nächste Frage. "Willst du nicht in Sport mitmachen?" Ich verstand keine von ihnen, aber ich wartete einfach einmal ruhig ab, wie sich das Gespräch entwickeln würde. "Ich muss... ich habe die letzten drei Mal schon gefehlt und Kaiba hat mich deswegen schon angemacht." Atemu ließ seinen Arm weiter nach vorne wandern, so dass der jetzt an Bakuras Hals war und seine Hand den Oberkörper berührte. "Wir warten einfach bis alle fertig sind." Bakura nickte müde und gähnte herzhaft. "Wo ist dein Anhängsel?", fragte er plötzlich und sah sich um. Atemu nahm seinen Arm von Bakura und zog einen Schmolmund. "Yugi kommt auch sehr gut ohne mich aus." Ein heiteres Lachen erfüllte den Gang, wobei Atemu am lautesten von uns lachte.

---

Es war schön zu sehen, dass Ryou meinen Ratschlag bedingungslos befolgte. Auch, wenn er es ein wenig anders machte als geplant. Er musste wohl für sich alleine beschlossen haben nur in Atemus oder meiner Gegenwart so munter zu plappern, als wäre er der größte Wasserfall der Welt. Mir war das mehr oder weniger recht. Ich wollte zwar immer noch, dass er mir aus dem Weg gehen sollte, aber das war leider schwieriger als gedacht. In einem Waisenhaus lief man sich ständig über den Weg, spätestens im Unterricht. Und wenn man dann auch noch dieselben Freunde hatte war es schier unmöglich. Schon an diesem Morgen fragte ich mich, ob ich ihn überhaupt wirklich hätte ignorieren können - immerhin wollte ich doch auch irgendwie in seiner Nähe sein, ihn kennen lernen, seine Stärken und Schwächen erfahren und herausfinden, was er aus der Vergangenheit noch wusste. Das Einzige, was mich wirklich störte war, dass er über meine Narben Bescheid wusste. Er hatte sie zwar weder richtig gesehen, noch wusste er, wie viele ich besaß, aber Ryou hatte sie *angefasst* - und das war schlimmer als alles andere. Ich hasste es von Menschen angefasst zu werden. Und ich hasste es, dass ich mich ständig deswegen verstecken musste... besonders an Tagen, an denen wir Sport hatten. So wie an diesem Morgen...

"Atemu, nimm endlich deine Griffel weg. Ich kann das nicht leiden." Ryou starrte mich einen Moment lang verblüfft an, dann lächelte er. Atemu hingegen zog beleidigt seinen Arm zurück und kramte stattdessen in seiner hinteren Hosentasche. "Nun sind wir schon zwei Verbündete und du akzeptierst das nicht." Er zog ein kleines dunkelgrünes Etui hervor und öffnete es. Ryou blieb stehen und sah sich kurz um. Als er sicher war, dass wir immer noch alleine waren flüsterte er: "Du trägst eine Brille?" Atemu nickte und setzte sich dann die schwarze Brille auf, die irgendwie perfekt in sein Gesicht passte. "Im Gegensatz zu meiner Tätowierung trage ich die hier sehr gerne", flüsterte er und fing an zu lachen. "Du hast aber gestern gar keine angehabt." Wieder nickte Atemu und zuckte mit den Schultern. "Ich trage sie eigentlich auch nie den ganzen Tag." Ryou nahm seine Tasche in die andere Hand und sah Atemu weiterhin fasziniert an. "Yugi trägt normalerweise auch eine." Natürlich! Was der Eine hatte musste der Andere doch auch besitzen... "Das wusste ich nicht", entgegnete Ryou und wir liefen wieder weiter. Es gab so einiges, was er nicht wusste. Meiner Meinung nach sogar zu viel, aber er würde sich schon noch erinnern und den Rest erfahren - dafür würde ich persönlich sorgen. "Weißt du Ryou, die Menschen hier

haben viel mehr Geheimnisse als einem lieb ist. Und jetzt hör auf Dinge zu fragen, wir treffen gleich auf die Anderen", meinte Atemu zuerst ernst, dann aber halb belustigt. Wie auf Kommando schwieg Ryou sofort.

Ich hasste den Unterricht hier... dadurch war man gezwungen mehrere Stunden mit genau den Leuten auf engstem Raum zu verbringen, die man auf den Tod nicht ausstehen konnte. Abgesehen von dieser Tussi mit ihrem hässlichen Hund war da noch dieser Spinner Jonouchi. Doch vor zwei Jahren hatte jemand meinen Schulalltag erheblich erleichtert, als er in dieses Waisenhaus kam. Und genau dieser jemand setzte sich nun seufzend neben mich, als sein kleiner Bruder ihn endlich in Ruhe gelassen hatte. "Ich sag doch, er nervt." Atemu nickte, merkte aber dann, dass das die falsche Reaktion gewesen war und sah mich mit - hinter seiner Brille - zusammengekniffenen Augen an. "Tut er nicht, er ist mein Bruder." Die konnten trotzdem nerven, ich sprach da aus Erfahrung. Kleine Brüder waren manchmal das Schrecklichste, was eine Mutter einem bescheren konnte. "Ich finde er nervt. Wetten, dass er heute vor Sport wieder auf dich warten wird?" Atemu zuckte mit den Schultern und antwortete mir mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen, dass das eben Yugis Art sei und er seinen Bruder in dieser Hinsicht nicht ändern konnte. War ja alles schön und gut, aber mir ging diese Schwärmerei gewaltig auf die Nerven. Ich hatte nichts dagegen, dass beide anders orientiert waren, wenn es um Liebe ging, aber mussten die das dann immer vor meiner Nase offen und doch versteckt zeigen? Jeder konnte doch sehen, dass da mehr war als nur Geschwisterliebe. Warum zum Teufel konnten die Beiden sich das dann nicht eingestehen?

Und während der Lehrer eintrat, um seinen Unterricht zu beginnen, die Schüler sich teils hektisch, teils mit großer Desinteresse hinsetzten - Ryou genau an den Tisch neben mich, auf den freien Platz neben Marik - überlegte ich mir mit einem Seitenblick auf Atemu, ob diese Art von Liebe zu seinem Bruder wohl meistens durch einen stark ausgeprägten Bruderkomplex heraus entstand. Möglich war es ja. Vielleicht war es aber auch nur bei Atemu und Yugi der Fall oder ich konnte meinen Bruder nicht so sehr lieben, dass ich für mich diese Möglichkeit in Erwägung ziehen konnte. "Was ist?", fragte er plötzlich und sah mir direkt in die Augen. "Nichts", erwiderte ich und drehte meinen Kopf dann zu dem Lehrer, der sich gerade damit abmühte Jonouchi eine mathematische Gleichung näher zu bringen. Man konnte ihm die Anstrengung richtig ansehen, Schweißtropfen bildeten sich auf seiner Stirn und er tippte mit der Kreide immer wieder auf die Tafel, aber dieser Idiot wollte einfach nichts verstehen. Wie konnte jemand so derart dumm sein, dass er nicht einmal eine einfache Gleichung nachvollzog? Wenn er jetzt schon nicht verstand worum es ging wie sollte das dann jemals was werden? Ich beobachtete dieses Schauspiel noch eine Weile mit Faszination über soviel Dummheit, dann wurde es mir zu viel. "Vergessen sie es, in Katsuyas Hirn geht nichts mehr rein. Und auch wenn es nicht so aussieht, manche von uns würden gerne mit dem Unterricht fortfahren. Besonders die, die diese *eine* Gleichung schon beim ersten Mal verstanden haben." Atemu stieß mich unter unserem Tisch mit seinem Fuß an, während Jonouchi sich mit wutentbranntem Gesicht zu mir umdrehte und aufstand. "Was hast du gesagt?", fauchte er mich an und ballte die Hände zusammen. Ich lehnte mich zurück und seufzte laut. "Hast du das etwa auch nicht verstanden? Dann noch mal für die ganz Unterbelichteten unter uns: *Du* bist einfach zu blöd für diesen Unterricht." Er schrie mir irgendwelche Schimpfwörter entgegen und wurde vom Lehrer dafür vor die Tür geschickt, der nach

diesem Vorfall seinen Unterricht wie gewohnt fortsetzte. "Fehlte nur noch, dass er gesagt hätte: *Das sag ich Seto!*", flüsterte Marik über Ryou hinweg zu uns und wir mussten lachen. "Bakura, Atemu! Seid jetzt leise oder ich muss euch auch noch vor die Tür schicken." "Oh bitte, alles nur das nicht!", rief Atemu in einem perfekt gespielten weinerlichen Ton unserem Lehrer zu. Keine Ahnung, ob der einfach für heute schon genug hatte oder ob er vielleicht befürchtete Atemu würde wirklich anfangen zu weinen, aber er ließ uns danach in Ruhe. "Soll ich dich trösten?", fragte ich Atemu fürsorglich und er nickte lächelnd mit glitzernden Augen. Aus den Augenwinkeln sah ich, dass Yugi zu uns blickte, aber Atemu das wohl nicht registriert hatte. Und so rutschte er näher an mich heran, um mir ernst in die Augen zu sehen und in einem unglaublich tiefen Ton - der leider sehr... betörend war - folgendes in mein Ohr zu flüstern: "Wie wäre es, wenn du mich heute Nacht verwöhnen würdest?" Einige Sekunden war mein Denken wie eingefroren und beinahe hätte ich mich auf dieses Spiel eingelassen. Dann setzte aber zum Glück mein Verstand wieder ein. "Du bist doch pervers", flüsterte ich ihm zu und schubste ihn weg von mir. Als er sich wieder gefangen hatte mussten wir beide anfangen laut zu lachen. "Bitte ihr beide da hinten, beruhigt euch doch."

Na ja, alles musste einmal ein Ende haben. So ging der Schultag leider schnell vorbei und es gab nur noch eines, was jetzt folgte. Der Sportunterricht in der Halle, zwei Straßen weiter... Der Sport allein machte mir nichts aus, ich war es gewohnt schnell zu rennen, aber ich hasste die Vorstellung, dass davor das gemeinsame Umziehen und danach gemeinsames Duschen an der Ordnung war. Bisher hatte ich es immer irgendwie geschafft meine Narben vor den Anderen zu verstecken - nur Atemu hatte mich ein Mal überrascht. Gut das war damals nicht so schlimm gewesen, da wir beide uns angefreundet hatten, aber wenn ich mir vorstellte, dass das noch einmal passieren könnte... So wie gestern Nacht zum Beispiel. Es war alles andere als geplant gewesen Ryou mit meinem Klavierspiel zu wecken und ihn auch noch meinen Arm anfassen zu lassen. Sollte alles viel später erst stattfinden. Atemu und ich ließen uns also extra viel Zeit, um die zwei Straßen zu der Sporthalle zu laufen und kamen erst an, als nur noch Yugi und Ryou im Umkleideraum waren. "Da bist du ja endlich!", rief Yugi erfreut in Atemus Richtung. Ich rollte mit den Augen - schließlich hatte ich ja gewusst, dass es so kommen würde. "Ich warte noch auf dich", verkündete er noch und Atemu ließ vor Schreck seine Tasche fallen. Ryou saß schweigend am anderen Ende des Raums und band sich gerade seine Schuhe zu. Aber auch er sah den etwas gehetzten Blick in Atemus Augen, als dieser seine Tasche wieder aufhob und seinem Bruder die Hand auf die Schulter legte. "Du sollst wegen mir doch nicht immer zu spät kommen." Ryou stand auf und warf noch einen prüfenden Blick in den Spiegel - wobei sein Blick für eine Sekunde etwas... glasig wurde - bevor er sich neben Yugi stellte. "Aber...", fing der an irgendeine Diskussion anzufangen, doch Atemu wollte es nicht so weit kommen lassen. "Ich kann mich auch alleine umziehen." Für ein paar Sekunden traf mich ein verärgertes Blick aus großen Augen und dann verschwand er wütend aus der Kabine. Ryou sah ihm etwas überrascht hinterher. "Ist der immer so?", fragte er und drehte sich noch einmal zu dem Spiegel um - wieder überfiel seine Augen kurz dieser glasige Blick. Er fuhr sich durch seine langen Haare und sah einen Moment verzweifelt aus.

Atemu öffnete seine Tasche und holte seine Sportsachen heraus. Während er sich das Shirt auszog schüttelte er den Kopf. "Nein... es ist nur..." Er legte das Shirt zusammen

und Ryou drehte sich zu uns um, die Finger immer noch in den Haaren. "Er mag es nur nicht, wenn Atemu und ich alleine sind", beantwortete ich Ryou's Frage und hielt ihm ein Haargummi hin, das er dankend ablehnte. "Ich geh dann mal", verabschiedete er sich und warf noch einen letzten faszinierten Blick auf Atemus Tätowierung, bevor diese unter einem Band T-Shirt der Gruppe *Black Magician* verschwand. "Er hat sie gesehen, richtig?", fragte Atemu zögerlich und zog sich seine Schuhe aus. "Fast... er hat sie gespürt." Nun fing auch ich an mich umzuziehen. "Woher weißt du das?" Atemu legte seine Hose ab und tauschte sie gegen eine kurze, eng anliegende Sporthose. "Er hat mir heute Morgen von eurem Aufeinandertreffen erzählt. Bei dem Teil, wo er deinen Arm angefasst hatte stockte er plötzlich und da war es mir irgendwie klar." Atemu lächelte mich an und schlüpfte dann in seine Sportschuhe. Ich war gerade dabei meine Schuhe zuzubinden, als die Kabinentür mit einem Schwung aufgerissen wurde. "Verdammt Scheiße! Erschreck mich nie wieder so!", fluchte Atemu laut und starrte seinen Bruder mit erschreckter Miene an. "Entschuldigung", flüsterte der heiser, wohl auch eingeschüchtert, und schloss geistesabwesend wieder die Tür. "Meine Güte. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn..." Atemu stockte, zog dann seine Brille ab und legte sie nachdenklich zurück in ihr Etui. Aber er musste nicht zu Ende sprechen. Yugi wäre mein neues Opfer geworden, wenn er meine Narben gesehen hätte. Und ein Leben als eines meiner Opfer zu führen war alles andere als angenehm. "Lass uns gehen, wie sind schon ziemlich spät dran." Atemu nickte und folgte mir die Stufen zur Halle hinauf.

Am Ende der Sportstunde ließen Atemu uns wieder extra Zeit, um sicher zu gehen, dass die meisten schon mit dem Duschen fertig waren. Während Atemu und ich noch die Geräte verstauten musste Ryou mit unserem Sportlehrer reden. "Ich frage mich, warum der Ryou zu sich geholt hat, denn schlecht war er nicht", meinte Atemu leise und schloss die Tür, hinter der sich die Geräte befanden. Ich zuckte mit den Schultern und ging mit ihm an den Beiden vorbei. Kaum waren wir zwei Schritte vor der Kabine holte Ryou uns ein. "Schlechte Neuigkeiten?", fragte ich und entschloss mich in dem Moment lieber noch ein paar Minuten auf dem Klo zu warten. Er schüttelte den Kopf und ich krepelte ein wenig meine langen Ärmel hoch - mir war so verdammt heiß unter dem Ding. Die Tür zur Kabine ging auf und eine ganze Horde Jungs kam heraus. "Ist keiner drin, der Rest dürfte also gleich fertig sein." Wie sich herausstellte waren es eigentlich nur noch zwei Leute, die noch immer im anliegenden Duschaum waren. Kurz nachdem Atemu sich entschuldigt hatte - er musste wirklich aufs Klo - kamen Yugi und Jonouchi aus der Dusche. Yugis Blick schweifte sofort in der Kabine umher, während der von Jonouchi verärgert auf mir lag.

Beide waren schon fast fertig angezogen, als Atemu wieder zurückkam. "Weißt du Bakura, die Toiletten eignen sich überhaupt nicht, um sich darin wohl zu fühlen. Wenn man dort nun seinen Spaß haben wollte, dann..." Erst jetzt bemerkte er auf der anderen Seite seinen Bruder und blinzelte ein paar Mal irritiert, bevor er sich peinlich berührt ein Handtuch aus der Tasche hervorzog. Tja, das Leben hielt eben immer wieder Überraschungen für einen parat, ob man sie nun wollte oder nicht. "Ach Atemu, ich habe dir doch schon so oft gesagt, dass ich die Sporthallentoilette als einen eher ungeeigneten Ort für *diese Art von Spaß* halte." Dabei legte ich ihm meine Hand auf die Wange und sah über seine Schulter Yugi provozierend an. Dem standen in diesem Moment so viele Emotionen im Gesicht - Wut, Scham, sogar Enttäuschung - dass ich beinahe Mitleid für ihn empfunden hätte, aber da Ryou nun schnell an uns vorbei in die Dusche huschte, um endlich lachen zu können verging das wieder. Atemu

schlug sanft meine Hand von sich und meinte nur halblaut, dass ich das gefälligst lassen sollte. Dann packte auch er sein Duschzeug und ging hinter Ryou her. "Komm schon Yugi, wir gehen lieber." Yugi nickte langsam und folgte Jonouchi aus der Umkleide. In der Tür drehte er sich noch einmal um und starrte mich kurz an, bevor er heiser flüsterte, dass Atemu nicht für mich bestimmt war. Als ob ich den überhaupt wollte! Das war zum einen Grundregel Nummer eins - fange niemals etwas mit besten Freunden an, denn danach war nichts mehr so wie zuvor - und zum anderen Grundregel Nummer zwei - Finger weg von Menschen, die schon von einem Anderen ins Visier genommen wurden. Trotzdem lächelte ich nur und winkte Yugi zu. "Wir werden sehen."

"Du bist ein Idiot, jetzt wird er versuchen dich mit allen Mitteln auszuschalten." Atemu warf durch den dichten Wasserdampf seine Seife auf mich, verfehlte aber glücklicherweise meinen Kopf um ungefähr zwei Zentimeter. "Ist mir egal, ich will dich doch gar nicht", rief ich laut, um das tosende Wassergeräusch zu übertrumpfen. Ryou hielt sich aus der Diskussion vollkommen heraus und stellte in dem Moment seinen Duschkopf ab, um sich dann schnell ein großes weißes Handtuch um die Hüften zu binden. Bei all dem Dampf hatte ich nicht viel erkennen können, aber in Wirklichkeit war seine Statur noch schmächtiger und zarter... Dafür war er aber trotzdem überall ziemlich gut gebaut. Auch ich war fertig und legte ein Handtuch an, bevor ich Atemu seine Seife zurück warf. Ich ging zu Ryou, der vor der Tür auf uns wartete und hörte, wie auch Atemu seine Dusche ausstellte. "Ich bin gleich da", verkündete er fröhlich, legte sein Handtuch um die Hüften und packte alles zusammen, was er mitgenommen hatte. Als er auf uns zukam rutschte ihm aus Versehen seine Seife aus der Hand, die in hohem Bogen auf den gekachelten Boden fiel. Atemu bückte sich danach und hielt mitten in der Bewegung inne, da ich angefangen hatte laut loszulachen. Schneller als der Blitz stand ich plötzlich direkt hinter ihm und hatte eine Hand auf seine Tätowierung gelegt. Es war deutlich zu spüren, dass er sich unter meiner Hand verspannte. "Weißt du, was dein Glück ist?", fragte ich und er schüttelte den Kopf. Ich zog ihn an der Schulter hoch und legte meinen Arm um seinen Hals. "Es ist dein Glück, dass wir jetzt nicht im Gefängnis sind oder dass wenigstens keiner von uns beiden hier *anders* veranlagt ist." Atemu sah mich an, begriff dann den Zusammenhang und streckte mir die Zunge heraus. "Dafür, dass du nicht schwul bist hast du ganz schön perverse - homosexuelle - Fantasien", warf er mir an den Kopf, schob dann sein Handtuch zurecht und ging mit Ryou zusammen aus dem Raum.

----- Atemu -----

Dieser Vorfall in der Dusche war nun schon mehrere Stunden her und Ryou und ich saßen auf einem Geländer, das den Hundeplatz umzäunte. Bakura stand neben uns und beobachtete mit großem Interesse, wie Hiruseki mal wieder den kleinen Hund von Anzu Mazaki verfolgte. Dann piffte er nach seinem Hund, um diesem eine Belohnung für seine Jagd zu geben. "Zeig es diesem Köter." Sofort rannte Hiruseki wieder los, immer dem kleinen Hund hinterher. Ryou lachte vergnügt und Bakura setzte sich zu uns auf das Geländer. "Das ist der beste Hund der ganzen Welt", rief er stolz über den Platz und lachte, als er sah, wie Anzu sich aufregte. Aus irgendeinem Grund konnte er dieses Mädchen nicht leiden. Das musste wohl noch aus der Zeit stammen, in der ich und Yugi noch nicht hier gewesen waren... Wo war Yugi eigentlich? Seit der Sache in der Umkleidekabine war er leider wie vom Erdboden

verschluckt. Ich hatte ihn trotz Suche nirgends angetroffen. "Hey, habt ihr Yugi gesehen?" Beide schüttelten zeitgleich den Kopf. Ich seufzte und sprang vom Geländer herunter. Bakura hielt mich am Arm fest und fragte, ob ich wirklich schon gehen wollte. "Gleich wird es lustig, die sieht so aus, als würde sie jeden Moment zu mir kommen." Ryou sprang ebenfalls herunter und beschuldigte Bakura, dass der nur auf Streit aus war. "Sie soll doch nur dein neustes Shirt bewundern - sonst nichts. Dass so etwas überhaupt verkauft wird", meinte er fassungslos und deutete auf Bakuras schwarzes T-Shirt, das unter einem dunkelrotem Hemd zur Hälfte verborgen war. "Verkauft mir doch auch niemand", lachte Bakura und sprang nun als Letzter vom Geländer. Ich wusste, was er damit meinte, aber Ryou hingegen setzte ein fragendes Gesicht auf. Bakura hatte jedoch kein Interesse den Jungen weiter aufzuklären und ließ seine Bemerkung offen in der Luft stehen.

"Hey, du! Pfeif deinen Hund zurück", schrie Anzu nun und kam wirklich auf uns zugelaufen. "Leck mich. Das hier ist ein freies Land", erwiderte Bakura und lehnte sich an das Geländer. Ihr folgendes Geschrei dröhnte in den Ohren und ihre pinke Kleidung stach stechend scharf in die Augen. Bakura zuckte mit den Schultern und sah sie weiterhin desinteressiert an. "Pfeif deinen *hässlichen* Hund zurück", meckerte sie erneut und einen Moment befürchtete ich, Bakura würde sie anfallen, aber er fuhr sich nur anmutig durch die Haare und sagte ihr deutlich, was er von ihr hielt. "Wenn mein Hund wirklich hässlich wäre - also dein Gesicht hätte - würde ich ihm den Hintern rasieren und beibringen rückwärts zu laufen. Und dir habe ich doch schon einmal gesagt, dass du mir lieber aus dem Weg gehen sollst." Er zog deutlich sichtbar seinen schwarzen Handschuh an einer Seite herunter, so dass dieser wieder fest saß. Wütend schnaubend drehte sie sich auf dem Absatz um und ging. "Die wird auch immer langweiliger", seufzte Bakura und setzte sich wieder auf das Geländer. "Ich muss noch kurz zu Minami. Wir treffen uns oben." Damit ließ er sich auf der anderen Seite vom Geländer nieder und schlenderte Richtung Halle. Ryou sah mich an und meinte, dass er sich mal nach Yugi umsehen wollte. Ich nickte und beschloss nach kurzem Überlegen mir aus Bakuras Zimmer Bücher zu holen, die ich mir ausleihen wollte.

Oben angekommen wühlte ich ein bisschen zwischen seinen Büchern herum und stieß plötzlich auf einen Ordner, der vollgestopft mit Zeitungsartikeln war. Natürlich war das nicht meine Angelegenheit, aber wenn Bakura diese Dinge so sehr interessierten, dann wollte ich wissen, was es war. Ich wollte schon seit zwei Jahren unbedingt mehr über ihn erfahren... endlich all seine Geheimnisse lüften. Ich öffnete also, ohne große Bedenken den Ordner, und fand darin Artikel, die über Ryou's Hausbrand vor einer Weile berichteten. Eigentlich nichts Verblüffendes - ich wusste, wie sehr Bakura an Ryou interessiert war - wenn da nicht dieser eine Artikel gewesen wäre, der alles einleiten sollte... *Todesursache des berühmten Archäologen Hayase endlich geklärt*. Wie endlich geklärt? Ich dachte er wäre in seinem Haus an einer Rauchvergiftung gestorben... Jedenfalls hatte mir das Bakura erzählt und der würde mich doch niemals anlügen... oder? Ich war mir zwar darüber im Klaren, dass diese Rauchvergiftung die Schuld meines besten Freundes gewesen war, doch der hatte mir zumindest teilweise seine Beweggründe erklärt... warum dieser Archäologe Hayase sterben musste. Aber Bakura hatte mir versprochen, dass es *nur* ein Brand sein würde. Warum stand hier dann, dass es eine andere Todesursache gab? Was ich dann las ließ in mir eine beängstigende Vermutung aufkommen, die mir sofort die Kehle zuschnürte. Vielleicht wollte ich aber auch nur nicht die Wahrheit an mich heran lassen... Es hätte bedeutet,

dass... dass Bakura...

*Die Autopsie ergab, dass M. Hayase schon mehrere Stunden vor dem Brand tot gewesen sein musste. Todesursache war keine Rauchvergiftung, sondern ein gezielter Schuss mitten in sein Herz. Der Mörder ist immer noch auf freiem Fuß.*

---

## Kapitel 5: Point of no Return

Yes \*jubil\* In nur zwei Tagen ein komplettes Kapitel beendet \*freu\* Das lenkt mich so schön von meiner Angst vor dem mündlichen Abitur ab ^^"

Das Kapitel soll euch auch ablenken - von was auch immer =3

Gewidmet isses meinem Aibou, die mir so nen süßen Ryuichi geschenkt hat \*küßchen geb\* und meiner Imoto, die durch Mexx-Abwesenheit glänzt ;\_\_\_; \*plüschz\* Danke an alle Kommischreiber ^\_\_\_\_^

Ich wünsche viel Spaß \*träller\*

### Chapter V: Point of no Return

"Was zum Teufel machst du da?" Erschrocken zuckte Atemu zusammen und ließ das unsanft zu Boden fallen, was er bis eben noch in den Händen gehalten hatte. Er drehte seinen Kopf zu mir nach hinten und sah mich mit verängstigten Augen an. Moment mal, *verängstigt*? Wie um meine Worte zu bestätigen machte sich ein teilnahmsloser Ausdruck in seinem Gesicht, sowie auch in seinen Augen, breit und er schaffte es sogar ein unsicheres Lächeln mit seinen schmalen Lippen zu kreieren. Er ging in die Knie und hob das Buch auf, das er vorhin hatte fallen lassen, während ich die Tür hinter mir schloss. "N-nichts... was soll ich schon machen? Ich habe dir doch gesagt, dass ich mir ein paar Bücher von dir ausleihen will. Und da habe ich das hier gefunden." Er stand auf, kam zu mir geschritten und drückte mir mein Buch wieder in die Hände. Mein Blick fiel auf den Umschlag und lächelnd öffnete ich das Buch, um mit den Fingern vorsichtig über die Seiten zu fahren. "Seit wann stehst du denn auf bildende Literatur?", tönte es lässig von meinem Bücherregal und ich verfolgte mit den Augen wie Atemu über jeden Buchtitel fuhr, den seine Fingerspitzen berührten. In diesem Punkt waren wir uns ziemlich ähnlich. Wir liebten es - aus einem unbestimmten Grund - über Dinge zu fahren, sie dadurch besser zu spüren... vielleicht auch uns dadurch verstärkt wahrzunehmen. Ich weiß es nicht - und allzu viele Gedanken wollte ich mir deswegen auch nicht machen. Wir fassten die Dinge eben gerne an, um zu spüren, dass wir noch lebten.

"Nur weil du keine Bücher in einer Fremdsprache lesen kannst heißt das nicht, dass ich deswegen keine davon besitzen darf." Er lachte und zog wahllos ein dünneres Buch heraus. "*Matt and Jeff Hardy have proven that a relentless drive for success can make your wildest dreams come true. While still in high school, Matt and Jeff decided to become professional wrestlers at any cost. In a business that usually prizes giants, they were told their aspirations were unreasonable and impossible. But after the tragic loss of their mother, they began to persue their goals with unstoppable determination*", las er erst mit ironischer, dann aber doch mit interessierter - ja fast ehrfürchtiger - Stimme. Er wusste sofort, warum ich mir nach diesen ersten Worten das Buch einfach kaufen musste. "Nicht, dass man dir ansehen würde, dass *du* auf Sport stehst, aber das mit der Mutter hat dich wohl getroffen, hm?" Er legte das Buch auf mein Bett, was hieß, dass er es mitnehmen und lesen wollte. Während er sich wieder daran machte meine neusten Bücher zu durchforsten trat ich in eine dunklere Ecke meines Zimmers und sah aus dem Fenster an der gegenüberliegenden Seite.

"Nicht, dass man dir ansehen würde, dass *du* auf Männer stehst, aber", fing ich an ihn zu ärgern, wurde aber von einem Kissen unterbrochen, das unsanft in meinem Gesicht landete. "Ich stehe nicht auf Männer", versuchte Atemu sich halbherzig zu verteidigen und ich trat aus der Dunkelheit heraus, ging auf ihn zu und legte ihm lachend die Hand auf seine Schulter. "Nein, natürlich nicht. Wie konnte ich vergessen? Yugi ist ja auch kein richtiger Mann... wenn du verstehst, was ich meine." Meine Hand fuhr an seinen Brustmuskeln zu seinem Bauch herunter und es war deutlich spürbar, dass ihm die Hitze durch den Körper schoss. "Du bist ja nur neidisch, weil dir keiner hinterher rennt." Seine Stimme klang eine Spur unsicher und doch wehrte sie sich bestimmt gegen meinen Vorwurf *und* meine Hand. Grinsend zog ich sie zurück und setzte mich auf meine Fensterbank. "Du solltest es mal mit einem guten Horrorbuch versuchen - falls dich das englische Buch zu sehr anstrengen sollte." Gerade wollte er sich bei mir beschweren, als es an meiner Tür klopfte. Sie öffnete sich sogleich und sowohl Atemu als auch ich sahen den Besuch leicht überrascht an. "Noah, altes Haus. Lange nicht mehr gesehen", begrüßte Atemu ihn und Noah trat mit großen Schritten mitten in mein Zimmer. "Hey Bakura." Er kümmerte sich kein bisschen um Atemus Anwesenheit - wahrscheinlich war er immer noch wegen dieser alten Geschichte sauer auf diesen. "Welch hoher Besuch in meiner bescheidenen Hütte", frotzelte ich und Noah schnitt eine missbilligende Grimasse. "Ich bin nicht Seto", war seine knappe Antwort darauf und ich zuckte mit den Schultern. "Trotzdem, was gibt's?" Noah löste seine körperliche Anspannung und ließ sich wie ein nasser Sack auf mein Bett plumpsen. "Seto."

"Und? Was hat das mit mir zu tun?", fragte ich Noah, als er mir geschildert hatte, dass Seto wegen einer zerstückelten Vase einen unmöglichen Aufstand machte. "Er glaubt, dass du etwas damit zu tun hast und er will dich sehen." Atemu beobachtete uns beide aus den Augenwinkeln von meinem Bücherregal aus, wo er halb in ein Buch vertieft unserem Gespräch lauschte. Er wusste natürlich genau wie ich, um welche kostbare Vase es sich handelte und wer daran schuld war, weshalb sie nun in Scherben in einem Müllbeutel verstreut lag. "Ich ihn aber nicht." Damit sprang ich von meinem Sitzplatz herunter und machte Anstalten Noah aus dem Zimmer zu schicken. Der seufzte nur milde lächelnd und öffnete den obersten Knopf seines weißen Hemdes. "Ich bin nur der Bote und das Mädchen für alles, wenn es darum geht Geld für Techniker zu sparen. Wenn ich dir aber trotzdem einen Rat geben dürfte: Es wäre... klug *jetzt* zu ihm zu gehen." Er stand schnaufend auf und fuhr sich noch mit der linken Hand durch die ungewöhnlichen Haare, bevor er lautlos aus meinem Zimmer verschwand. Atemu klappte das Buch zu, in dem er gelesen hatte - Stephen Kings es - und sah mich eindringlich an. "Gehst du hin?" Ich nickte langsam und folgte Noah schweigend in den Gang hinaus. Es war wohl besser sich Seto zu stellen, wenn er mir nichts anhaben konnte.

"Ich weiß genau, dass du etwas damit zu tun hast", donnerte der los, sobald ich sein Büro nur betreten hatte. Desinteressiert und scheinbar taub trat ich auf seinen Schreibtisch zu, setzte mich auf den Stuhl und legte meine Beine auf die Tischplatte. Das brachte ihn nur noch mehr in Rage, aber seine folgenden Worte prallten an mir ab. Als er merkte, dass ich meine Beine nicht herunter nehmen würde gab er sich damit zufrieden laut zu schnaufen und mir während seiner nun folgenden Strafpredigt immer wieder gehässige Blicke zuzuwerfen. "Die Vase stand vor dem Musiksaal und ich weiß genau, dass *du* beinahe jede Nacht in eben diesem Saal bist



seltsamerweise auch nicht wichtig. Ich genoss es einfach an der frischen Luft zu sein, hin und wieder Hiruseki an meinen Beinen vorbei rennen zu fühlen und mit Atemu über Bakura reden zu können. Na ja, eigentlich hatte das Gespräch bei Bakura angefangen, aber mehr als unbedingt nötig wollte Atemu mir nicht erzählen und als ich merkte, dass ich auf eine Mauer stieß hörte ich auf Fragen zu stellen. Stattdessen fand ich mich plötzlich in einer Konversation wieder, die sich um meine Vergangenheit und meinen Vater drehte. Atemu schien sehr erpicht auf alles zu sein, was mit meinem Vater zu tun hatte. Ich wusste nicht warum, aber ich konnte einfach nicht aufhören ihm alles zu erzählen, was er wissen wollte. Ich war mir sicher, hätte mich Bakura das alles gefragt, dann würde ich mit demselben Eifer all diese Worte loswerden, aber mit Bakura wäre es trotzdem etwas anderes gewesen. Bei ihm hätte ich das Gefühl gehabt Geheimnisse auszutauschen. Bei Atemu war es eher das Gefühl, als würde ich mein Inneres offenbaren, ohne etwas im Gegenzug zu bekommen.

"Der Hund mag dich ja richtig. Und ich dachte, dass er nur Bakura gegenüber wohlgestimmt ist." Atemu schüttelte den Kopf und strich Hiruseki erneut über das dunkle Fell. "Das ist ein freundlicher Hund, nicht Bakura selbst", lachte er und erinnerte mich daran, dass Hiruseki ja wohl auch mich zu mögen schien. "Wie kommt Bakura eigentlich zu seinen Haustieren? Ich meine einen Hund hat ja fast jeder, aber einen Adler?", wollte ich wissen und hatte dabei das Gefühl das Gespräch wieder von mir abzuwenden - wobei ich aber auf einer neutralen Ebene blieb, auf der Atemu mir mehr über Bakura erzählen konnte, ohne zu viel zu verraten. "Du glaubst gar nicht, wie oft ich ihm diese Frage schon gestellt habe. Eine richtige Antwort hat er mir bis heute nicht gegeben und ich frage nicht mehr. Bei Bakura muss man warten. Wenn es seiner Meinung nach für ihn an der Zeit ist seine Seele etwas zu erleichtern, dann wird er auf mich zukommen." Die letzten Worte hatte er eher zu sich selbst gemurmelt, aber ich verstand sie trotzdem ganz genau. Hieß das etwa, dass Atemu nur darauf wartete, dass Bakura ihm etwas erzählte, was er unbedingt wissen wollte und doch nicht erfuhr? Um den Hund und den Adler ging es dabei wohl nicht - so interessant konnte diese Geschichte ja eigentlich auch nicht sein, oder?

"An diesem Fluss sitzen Bakura und ich oft, wenn nachts Vollmond ist", bemerkte Atemu plötzlich und pfiff Hiruseki zurück, der sich schon - wahrscheinlich aus Gewohnheit - auf den Weg zu der Stelle machte, wo sich der Fluss seinen Weg durch das grüne Ufer bahnte. Hätte Atemu mich nicht auf ihn hingewiesen wäre er mir niemals aufgefallen, aber nun rauschte das Wasser deutlich hörbar und ich erkannte sogar die Reflexionen der Sonne auf der Wasseroberfläche. "Was macht ihr *nachts* hier?" Atemu lachte und gab Hiruseki einen kleinen ermutigenden Klaps auf den Kopf, woraufhin dieser mit dem Schwanz wedelte und freudig an Atemu hoch sprang. Der lachte herzlich und schob die großen Pfoten von seinen Schultern. "Keine Ahnung, wie der Hund bei einem wie Bakura so offen und lebhaft bleiben konnte", murmelte er kopfschüttelnd und wandte sich dann wieder mir zu. Er musterte mich kurz und griff sich dann in die hintere Hosentasche seiner dunkelblauen Jeans, um seine Brille hervor zu holen. Nachdem er sie aufgesetzt hatte musterte er mich erneut - dieses Mal spürbar schärfer. Ich fühlte mich ein wenig unwohl bei dieser *Prüfung*, wollte aber auf keinen Fall den Blick abwenden. Nach ein paar Sekunden ließ Atemu von mir ab und wandte sich dem Fluss zu. "Nachts fühlt Bakura sich frei... er macht dann, was er will... und im Grunde gibt es nichts schöneres als ihn dabei zu beobachten, wie er gedankenverloren in dem Wasser sitzt und versucht die Reflexionen des Mondes auf

dem Wasser mit den Händen einzufangen."

Ich folgte Atemus Blick und sah zu, wie Hiruseki schon wieder bei dem Fluss angekommen war und nun freudig im Wasser herum tollte. Einen Moment lang versuchte ich mir vorzustellen, wie es wohl aussah, wenn Bakura mit seinen Fingern solchen Lichtstrahlen nachjagte, aber ich schaffte es nicht. Er wirkte auf mich nicht wie jemand, der daran Spaß haben könnte unsinnige Dinge einfangen zu wollen und noch weniger wollte sich mein Verstand vorstellen, dass Bakura im Wasser toben konnte. Yugi hatte mir doch an meinem ersten Tag in dem Waisenhaus erklärt, dass Bakura Wasser mied. "Dein Bruder meinte mal zu mir, dass sich diese beiden Dinge ausschließen: Bakura und Wasser." Atemu sah mich einen Moment lang irritiert an und schüttelte dann den Kopf. "Bakura kann es nur nicht leiden, wenn man ihn dazu zwingt mit Wasser in Berührung zu kommen. Er will nicht, dass irgendjemand seine Narben sieht. Nachts kann er hier aber stundenlang im Wasser sitzen, ohne Angst zu haben, dass sie von jemandem gesehen werden, dem Bakura niemals so viel von sich zeigen wollte." Diese Narben beschäftigten Bakura wohl sehr... Immerhin trug er sogar im Sommer extra lange Kleidung, vermied es unter der Dusche oder im Wasser gesehen zu werden... Vielleicht hielt er sie für eine Schwäche, die er vor anderen verstecken musste - um jeden Preis. "Marik", fing ich an und meine Begleitung nickte, während wir uns wieder auf den Weg zu dem Spielplatz machten. "Marik weiß nichts davon, er überlässt Bakura manchmal die Halle, aber gesehen hat er Bakuras Rückansicht niemals." Den Rest des Weges liefen wir schweigend nebeneinander her und in Gedanken über Bakura vertieft merkte ich nicht einmal, dass wir schon angekommen waren.

"Du meine Güte und ich dachte im ersten Moment, dass du mit Bakura hier auftauchst", rief Yugi von einer Schaukel Atemu zu und zeigte auf Hiruseki, der mit der Schnauze im Sand wühlte. Offenbar hatte er aufgrund von Hiruseki gedacht, dass ich Bakura war. Nun gut, aus der Ferne sah ich ihm wohl ähnlicher als von nahem. Atemu setzte ein nachsichtiges Lächeln auf und ließ sich auf einer Parkbank nieder. Die Arme auf die Lehne gelegt lauschte er dem Gespräch zwischen Yugi und Jonouchi - die aber bald verstummten. Offenbar wollten sie ihr Thema nicht vor uns beiden ausbreiten. "Du bist heute morgen so schnell verschwunden und warst plötzlich unauffindbar", durchbrach Atemu die Stille und sein Blick schweifte zu den Schaukeln. Ich setzte mich auf den Rand des Sandkastens - natürlich so, dass ich die Szene weiter beobachten konnte - und half Hiruseki beim Graben. Der Sand fühlte sich angenehm weich und unverbraucht an, so dass er spielend leicht durch die Finger glitt und nichts weiter auf der Haut hinterließ als das schöne Gefühl einer prickelnden vergangenen Berührung.

Yugi scharrte mit den Füßen auf dem Boden und Jonouchi nahm sich die Freiheit für seinen Freund zu antworten. "Vielleicht sagst du Bakura mal, dass er sich Yugi gegenüber nicht immer so unverschämt benehmen soll." Meine Augen erhaschten den amüsierten Blick auf Atemus Gesicht, als er diese Worte hörte, aber in seiner Stimme schwang eine Ernsthaftigkeit mit, die mich daran zweifeln ließ, ob er wirklich amüsiert war. "Er ist, wie er ist und ich will ihn auch nicht ändern. Ich bin schließlich nicht seine Mutter." Jonouchi nickte verdrießlich und Yugi mied entschieden den Blick seines Bruders, der ihn immer noch über den Rand seiner Brille ansah. "Wahrscheinlich konnte sie ihm auch keine Moral und Disziplin beibringen, bevor sie sich das Leben



hatte... aber für die Dinge, die man sehr schätzte musste man eben Zeit und Arbeit investieren. Ich öffnete das Fenster an der Wand, um Minami den nötigen Freiraum zu lassen und löschte dann das Licht. Mit einem letzten Blick auf meinen Adler - der gerade aus dem Fenster flog - öffnete ich die Tür und trat in die warme Abendsonne hinaus, wo Marik auf mich wartete.

"Hast du mal Feuer für mich?", wollte Marik wissen und zog seine Packung Zigaretten aus seiner Hosentasche. Er griff nach einer Zigarette, steckte sie sich zwischen die Lippen und packte die restlichen Zigaretten wieder weg. Dann schickte er einen erwartungsvollen Blick an mich. Langsam zog ich eins meiner Feuerzeuge hervor und mit einem leisen Geräusch entzündete ich das Gas, um Marik Feuer zu geben. Als ich die kleine Flamme betrachtete wurde mir etwas klar... ich konnte diesem Verlangen in mir nicht nachgeben. "Marik, lass uns nach der Stadt mal wieder Schlagzeilen machen", schlug ich ihm vor und er nickte lächelnd, während er genüsslich den grauen Rauch in die Luft blies. "Ich brauch neue Hemden", meinte Marik und schlug den Weg in die Innenstadt ein. Mein Blick jedoch fiel auf die Uhr. "Ich brauch nur was Süßes", entgegnete ich. Marik warf mir einen kurzen Blick zu und lächelte süffisant. "Hast du mit Ryou nicht schon genug Süßes?" Ich zuckte mit den Schultern und wir gingen durch die Türen des Kaufhauses, in dem Marik seine neuen Hemden besorgen wollte. Zielstrebig suchten wir die dritte Etage auf und trafen dabei kaum auf Menschen. Lediglich eine Verkäuferin wuselte immer wieder durch die Reihen, bis sie mich entdeckte. Missbilligend verzog sie den Mund, lächelte aber, als sie Marik entdeckte. Offenbar sah er vertrauensvoller aus in seinem schwarzen Hemd und seiner beigen Hose. Oder er sah einfach wohlhabender aus - eins von beidem. Jedenfalls kam sie eilig auf uns zu und begrüßte Marik herzlich mit einem künstlichen Lächeln und einer ekelhaft öligen Stimme. "Herr Ishtar, schön sie einmal wieder zu sehen." Marik nahm ihre Hand und schüttelte sie. "Ich bin auf der Suche nach neuen Shirts - für ihn", entgegnete er und deutete dabei auf mich. Sofort umgarnte mich die Verkäuferin und zerrte mich zu irgendwelchen Oberteilen, die so grässlich aussahen, dass ich sie am liebsten einfach nur verbrannt hätte.

"Danke für deine Hilfe, auch wenn sie unfreiwillig war", lachte Marik, als wir eine halbe Stunde später wieder aus dem Kaufhaus verschwanden. Ich hatte keines dieser Hemden gekauft - und leider auch nicht verbrannt - aber Marik hatte es irgendwie geschafft sich mindestens fünf neue Oberteile zu besorgen, ohne dass er etwas dafür gezahlt hatte. Es war nicht zu übersehen, dass er sich meine Techniken sehr gut angeeignet hatte. "Nur eines musst du noch lernen: Stehlen, ohne dazu einen Partner zu brauchen." Marik holte sich erneut eine Zigarette und sah mich forsch an, während ich ihm ungefragt Feuer reichte. "Wieso? Hat doch auch so funktioniert und außerdem hat es doch Spaß gemacht." Pah, Spaß... Von einer parfümierten Frau beschlagnahmt zu werden war ganz bestimmt nicht meine Vorstellung von Spaß. "Lass uns einfach irgendwo ein wenig Schokolade auftreiben." "Wie du willst. Trotzdem denke ich, dass du schon genug Süßes hast." Er spielte wieder auf Ryou an, aber ich beließ es von meiner Seite bei dem Kommentar. Doch Marik wollte anscheinend nicht aufgeben - er schien sehr daran interessiert mehr über Ryou und meine Bindung zu ihm zu erfahren. "Los, erzähl schon, woher kennst du diesen ungewöhnlichen Jungen?" Einen Moment lang besah ich mir sein Profil und seufzte leise auf. Ich hatte absolut nichts gegen Marik, aber diese Geschichte hätte ich - wenn überhaupt - nur Atemu ganz erzählt. "Hm... lass mal überlegen, was ich dir da erzählen kann..."





(Hab ich schon mal erwähnt, dass ich meinen Nachnamen liebe? *dengeln* bedeutet hier unten nämlich *mit der Sense schwingen* \*glücklich bin\*)

## Kapitel 6: Family Affairs

Heute Abend ist mir eher zufällig aufgefallen, dass "Strings of Fire" schon über ein Jahr alt ist... Mir kommt es seltsamerweise so vor, als hätte ich erst vor ungefähr zwei Wochen damit angefangen ^^"

Entschuldigt bitte die lange Wartezeit bis zu diesem Upload (und das, obwohl ich so viele Kapitel in petto habe...), aber ich hatte immer darauf gewartet, dass eine ganz bestimmte Person ein Kommentar schreibt... Na ja, kam nicht und jetzt geht es halt ohne diese Person weiter \*euch nimmer länger warten lassen will\*

Widmung geht dieses Mal an meine Imoto-chan, die nun endlich bald wieder Internet hat ^\_\_\_\_^

Dann höre ich jetzt auf mit dem Monolog und präsentiere euch \*Trommelwirbel\* das neue Kapitel \*posier\* XDD~

### Chapter VI: Family affairs

"Hast du Lust mit mir einen Spaziergang zu machen? Draußen ist ein so herrliches Wetter", wollte Ryou von mir wissen und rückte gefährlich nahe an mich heran, um mich mit seinem üblichen Bettelblick anzusehen. Wir saßen auf meiner Fensterbank und beobachteten schon seit einer geraumen Zeit, wie die kleinen Kinder auf dem Hof ausgelassen mit dem Herbstlaub spielten. Draußen ging ein kräftiger Wind und heute morgen hatte es sogar ein wenig geregnet. Mittlerweile war der Herbst angebrochen und Ryou wurde - sehr zu unserem Wohlgefallen - zusehends lockerer, wenn er bei Atemu oder in meiner Gegenwart war. So hatte er mir zum Beispiel an einem Abend - Atemu war damals gerade mit Yugi zusammen irgendwo in der Innenstadt gewesen, um diesem einmal das aufregende Nachtleben zu zeigen - erzählt, was eigentlich wirklich auf dem Spielplatz zwischen Katsuya und Atemu so alles stattgefunden hatte; mein bester Freund selbst hatte natürlich diesen Streit nur in einem Nebensatz erwähnt, was mir signalisiert hatte nicht weiter nachzuforschen. Ryou hingegen beschäftigte diese Sache weitaus mehr - er schien sich wohl um alles Sorgen zu machen, nur nicht um sich selbst. *Du bist doch sein bester Freund, kannst du nicht irgendwas machen?*, hatte Ryou mich danach bittend gefragt, aber ich habe ihn damals nur lachend vor dem Musiksaal stehen lassen, während ich mir mit dem Zeigefinger gegen die Stirn tippte.

In den letzten Tagen hatte er mich immer öfters auf diese *Atemu - Katsuya - Sache* angesprochen, doch ich würde nicht einmal auch nur im Traum daran denken ein Wort zu diesem Holzkopf Katsuya zu sagen. Das war allein Atemus Angelegenheit und er konnte sich sehr wohl ohne meine Hilfe gegen seine Widersacher wehren - ich meine, ich würde ja nicht sein ganzes Leben lang an seiner Seite sein, um ihm aus der Patsche zu retten. Und selbst wenn Atemu Hilfe dabei benötigte, dann würde er irgendwann schon von alleine zu mir kommen - vorher jedoch *konnte* und *wollte* ich nichts machen. Atemu musste mit seiner Vergangenheit soweit selber fertig werden und auch damit, wie andere, sehr zu seinem Leidwesen, mit ihr umgehen. Nicht jeder war so akzeptabel wie ich und das wusste Atemu schon immer. Dass diese Details über ihn und seine Vergangenheit überhaupt ans Licht gekommen sind mag zwar überraschend gekommen sein, aber irgendwann lüften sich eben alle Geheimnisse,

damit sollte man immer rechnen - sowohl Atemu als auch ich. Solange aber sein Bruder zu ihm hielt machte ich mir keine Sorgen darum, dass Atemu großartig ausrastete - diese Zeiten waren, so weit ich das bei ihm beurteilen konnte, für immer vorbei. Ich war in der Lage aus eigener Erfahrung sagen zu können, dass Atemu mühsam gelernt hatte richtig mit seinen Gefühlen umzugehen. Natürlich war kein Wort davon an Ryou's Ohren gedrungen - es war schließlich nicht meine Aufgabe ihm alles, was sich tief in unseren Köpfen und Seelen verbarg, zu verraten. Meiner Meinung nach sollte Ryou all die dunklen Geheimnisse seiner Freunde selber herausfinden - sonst machte das hier ja überhaupt keinen Spaß.

Ryou sah mich immer noch fragend an und ich erinnerte mich wieder an seine Frage. Mein Blick fiel auf den Himmel, der mit dunkelgrauen Wolken verhangen war. Ein tosender Wind peitschte den Menschen auf dem Hof in die Gesichter. "Ein Spaziergang - wohin willst du denn?" Er rutschte von der Fensterbank herunter und verschränkte die Arme hinter seinem Rücken. Noch immer zierte der berechnende Bettelblick sein schmales Gesicht. "Ich würde gerne mal wieder - ähm - mal wieder nach Hause gehen", flüsterte er hastig, als fürchtete er, diese Worte nicht noch einmal hervorbringen zu können. Mich überraschte sein Wunsch nicht sonderlich - im Gegenteil, es kam mir sehr gelegen, dass er von selbst dorthin gehen wollte - irgendwann mussten diese Worte aus ihm heraus sprudeln und das lieber früher und nicht, wenn es schon zu spät war. Auf diese Weise wirkte es außerdem viel unauffälliger und ich musste vielleicht gar nichts mehr dazu beitragen, dass er sich endlich wieder erinnern konnte. Ryou war nun auf dem besten Weg ganz alleine jeden Hintergrund zu erfahren, den er einfach wissen musste. Trotzdem war das alles irgendwie einfacher, als ich erwartet hatte - zu einfach, wenn ich einer leisen Stimme in meinem Kopf Vertrauen schenkte. "Können wir dann auch Hiruseki mitnehmen? Ein bisschen Bewegung kann er gut vertragen." Ryou nickte begeistert und lächelte mich freudig an - er hatte Hiruseki wirklich in sein Herz geschlossen und ging so oft es nur möglich war mit ihm weg. Andererseits hatte aber auch mein Hund einen Narren an Ryou gefressen, aber wer konnte ihm das schon verübeln? Irgendwie waren wir doch alle Ryou's unvergleichlichem Charme verfallen.

Also machten wir uns auf den Weg zu meiner Halle, um dort Hiruseki zu holen. Es war nicht zu übersehen, dass Ryou sich sehr dafür interessierte, was hinter der großen verdunkelten Glastür im Verborgenen lag, aber die Enthüllung dieses Geheimnis war absolut nicht meine Intention. Es musste wenigstens eine Sache auf der Welt geben, die ich nur noch für mich alleine hatte. Etwas, das einfach nur mit den unsichtbaren Stempel *Bakura* verziert war und durch keinen Einfluss von außen verfälscht werden konnte. Auch als Ryou mich auf dem Weg in die Innenstadt höflich und zögernd fragte, was denn in meiner Halle nun so geheimnisvolles steckte, dass ich es strikt unter einem Schleier der Verhüllung hielt, gab ich ihm eine ungewollt barsche Antwort. "Das geht dich nichts an." Er schwieg daraufhin ein paar Minuten sichtlich enttäuscht, erschrocken und auch erzürnt. Um ihn wieder friedlicher zu stimmen schlug ich mit meiner Stimme einen freundlicheren Ton an und verwickelte ihn erneut in ein Gespräch. Bereitwillig nahm er meine stumme - für mich so typische - Entschuldigung an und wurde sogar mit jeder Antwort erzählfreudiger.

"Sag mal, Bakura. Hast du schon einmal - ähm", fing er an mir schüchtern eine Frage zu stellen, stockte aber dann mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen und ließ

seinen Blick über die hohen Häuserdächer schweifen. "Ich habe weder gekiff't, noch war ich jemals so betrunken, dass ich einen Blackout davon habe, noch bin ich Jungfrau." Ryou schüttelte laut lachend den Kopf, wobei seine silbern schimmernden Haare ihm wild ins Gesicht flogen. "Das wollte ich eigentlich nicht wissen", erklärte er seinen Lachanfall und hielt sich mit geröteten Wangen den Bauch. Erst als er sich wieder beruhigt hatte begann er mit glitzernden Augen seine Frage erneut zu stellen. "Hast du schon einmal deine Hand ganz langsam in eine große Schüssel voller Johannisbeeren getaucht?" Verwundert drehte ich meinen Kopf zu ihm - aber er verwehrte mir einen Blick in seine Augen. Den erneuten rötlichen Schimmer auf seinen Wangen konnte er jedoch nicht einmal mit seinen Haarsträhnen verdecken. "Eine außergewöhnliche Frage, das musst du zugeben. Und auch, wenn dich das jetzt wahrscheinlich schockieren wird, aber die Antwort lautet *Ja*. Das habe ich tatsächlich schon einmal gemacht." Ryou sah mich sichtlich überrascht an und fing dann wieder an mild zu lächeln. "Warum hast du es gemacht?", fragte er mich wieder in ernstem Ton und piff nach Hiruseki, der gefährlich nahe an der Straße lief. Mein Hund trottete zu uns zurück und schmiegte sich an mein Bein, von wo er die nächsten zehn Minuten auch nicht mehr wich. Nachdenklich strich ich ihm ein paar vereinzelt dunkle Haarsträhnen aus den Augen und betrachtete sein glänzendes schwarzes Fell.

"Das ist leicht zu erklären. Früher gab es im Garten hinter unserem Haus einen Strauch voll roter und schwarzer Johannisbeeren. Ich sollte ein paar Schüsseln voll pflücken, damit meine Mutter für uns davon Saft machen konnte. Als ich dann diese Schüssel mit den kleinen roten Beeren vor mir hatte überkam mich dieser Drang meine Hand darin einzutauchen. Gedacht, getan. Meine Hand glitt langsam zwischen die Beeren und - das war's. Du musst wissen, dass ich Dinge gerne anfasse, um sie auch wirklich zu *spüren* - Atemu hat diese Angewohnheit ebenfalls." Meine Schilderung schien ihm komischerweise trotz ihrer Distanziertheit zu gefallen und er nickte zwischendurch immer wieder gedankenverloren. Weil er aber schwieg und ich es aus seinem Mund hören wollte, drängte ich ihn dazu mir seine kleine Geschichte zu erzählen. "Und woher hast du die gleiche Marotte?" Ryou sah kurz in den nun rötlich gefärbten Himmel und strich sich Haare aus dem Gesicht, die ein kräftiger Windstoß dorthin geweht hatte. Ein einzelnes gelbliches Ahornblatt schwebte vor uns über den Gehweg und fiel plötzlich in einem kleinen Zickzack-Bogen auf den kalten Asphalt. Der Wind hatte schlagartig nachgelassen und für einen Moment herrschte eine bedrückende Stille, bis Ryou anfang mit seiner Stimme die Luft wieder mit Bewegung zu erfüllen.

"Es ist seltsam, aber mir ist erst gerade eben wieder etwas eingefallen." Jetzt konnte es interessant werden. Seine Erinnerungen kamen bruchstückhaft zurück - es war nur eine Frage der Zeit, bis er sich wieder an wirklich alles erinnern konnte. Aber ich hatte dafür alle erdenkliche Zeit der Welt. "Ein Junge hat mir einmal eine Schüssel voll von diesen Beeren gegeben und gesagt ich solle mit meinen Fingern eintauchen. Ich würde dieses Gefühl nie wieder vergessen. Er kam in regelmäßigen Abständen mit solch einer Schüssel wieder und betrachtete mich ein Mal sogar dabei. Danach..." Jetzt kam erst der wirklich angenehme Teil in seiner Erzählung. Gespannt wartete ich darauf es aus seinem Mund zu hören, aber Ryou schwieg. "Was passierte danach?" Einen Moment lang schloss er die Augen - vermutlich versuchte er gerade angestrengt sich daran zu erinnern - aber als er sie wieder öffnete wusste ich, dass die Bilder in seinem Kopf verschwunden waren. Ein entschuldigender Blick traf mich und ich zuckte mit den Schultern. In einem ironischen Ton vollendete ich eben doch selbst



Mit einem Mal sah er unglaublich überarbeitet und ausgelaugt aus - ein Bild, das nicht einmal Mokuba oft zu Gesicht bekam. Seto spielte gern den Starken, vielleicht nahm er sich da sogar ein Beispiel an Bakura, aber in Wahrheit war er auch nur ein Mensch wie wir alle. Erfolgreich, vermögend, aber deswegen auch immer alleine. Mokuba fing langsam an sein eigenes Leben zu leben - natürlich hing er noch immer sehr an Seto, aber selbst er hatte begriffen, dass unser Bruder ein Leben in Einsamkeit freiwillig *suchte*. Und Mokuba hatte zum Glück den ermüdenden Kampf aufgegeben ihn da rauszuholen - denn dieses erfolglose Unterfangen hat ihn all die Jahre doch stark belastet. Trotz seines jungen Alters war Mokuba schon ziemlich erwachsen, aber eigentlich war das in unserer Familie wahrlich kein großes Wunder. Seto knöpfte sich langsam drei Knöpfe seines weißen Hemdes auf, lockerte den Sitz seiner blauen Krawatte und atmete ein paar Mal tief durch. "Noah, ich habe da eine Idee." Ich setzte mich wieder auf einen Stuhl vor seinem Schreibtisch und wartete neugierig auf seinen Vorschlag. Er würde wirklich alles tun, damit Mokuba weiterhin nichts von seiner Verbindung mit Bakura wusste. Eigentlich hätte ich es auch nie erfahren sollen, aber Bakura war ein redseliger Mensch, wenn man ihn erst einmal näher kannte und sich auch mit ihm beschäftigte. Er erzählte mir von Setos Bedingungen und seinen eigenen Forderungen. Beide profitierten vom jeweils anderen und das steigerte ihren gegenseitigen Hass ins Unermessliche. Denn sehr zu Setos Leidwesen nutzte Bakura seine gesonderte Stellung schamlos aus - zweifellos ein sehr gerissener Mensch, das musste man ihm lassen.

"Schieß los, ich muss im Waisenhaus noch den Computer reparieren, den Jonouchi Katsuya gestern geschrottet hat. Keine Ahnung, wie er das wieder geschafft hat, aber der raubt mir mit seiner technischen Unfähigkeit noch den letzten Nerv." Seto nickte und lehnte sich in seinem gepolsterten Stuhl etwas zurück. Seine blauen Augen versuchten sich unaufhaltsam in meine zu bohren, aber ich ließ es nicht zu und konzentrierte meinen Blick auf die Falten, die mein schwarzes Shirt bekommen hatte, als ich mich in bequemer Position auf dem Stuhl niedergelassen hatte. "Kannst du Bakura nicht ein wenig mit deiner Technik überwachen?" Mit hochgezogenen Augenbrauen starrte ich nun doch in die kalten eisblauen Augen meines Bruders, der diesen dämlichen Vorschlag tatsächlich ernst meinte. "Ich glaube wirklich du hast sie nicht mehr alle. Ich werde mich hüten in Bakuras Zimmer und seine Halle zu gehen, nur um eine Überwachungskamera oder eine Wanze zu installieren. Du bist ja total bekloppt, offenbar hat dir deine Krawatte die Luft zugeschnürt und die Sauerstoffzufuhr zu deinem Gehirn zu lange unterbrochen. Das ist das wirklich Dämlichste, was du seit langem von dir gegeben hast und du erzählst verdammt viel Mist, bis der Tag rum ist." Seto rührte sich keinen Millimeter und auch sein Gesicht schien eingefroren zu sein, aber ich kannte ihn besser. Meine Worte hatten ihn innerlich aufgebracht und er würde am liebsten die Fassung verlieren - wenigstens ein Mal. Doch natürlich gewann die Vernunft in ihm und antwortete er in einem ruhigen Ton: "Es würde uns aber einen Vorteil liefern." Natürlich ging er nicht ein bisschen auf das ein, was ich gesagt hatte und das brachte mich in Rage. Ich würde niemals Bakura dermaßen hintergehen und eine Kamera oder sonst was zur Überwachung bei ihm unterbringen. War doch nicht Bakuras Schuld, dass Seto nun die Kontrolle verlor. "Uns? Wieso uns? Mich geht das alles ja wohl nichts an. Nein, da mache ich nicht mit. Mach's doch selber, wenn du das unbedingt willst. Aber komm nicht angerannt, wenn die Sache ein Schuss in den Ofen wird."

Seto musterte mich abschätzend und rollte dann genervt mit den Augen. "Er wird noch alles ruinieren. Irgendwann wird tatsächlich wieder jemand großen Schaden erleiden, wenn er so weiter macht", versuchte er mich mit laschen Argumenten doch noch zu überreden, aber ich würde ganz bestimmt nicht nachgeben - nicht *Seto*. "Das hat wirklich nichts mit mir zu tun. Er kam dir damals gelegen und nun wird er dir lästig? Lass ihn doch am besten umlegen, dann bist du ihn ganz los." Erboast schnaufte ich, um meine Wut auf diesem Weg loszuwerden, aber es half nichts. Trotzig musterte ich Seto, dem man ansah, dass er einen Moment lang unter seinem braunen Haarschopf nachdachte und daraufhin erfreut lächelte. Dann jedoch schüttelte er den Kopf und verwarf meinen Vorschlag wieder. Wahrscheinlich weil es schlechte Publicity geben würde, wenn man eine Leiche aus seinem Waisenhaus fand. "Noah, versteh doch. Er könnte für uns gefährlich werden. Du weißt doch: Kontrolle ist das halbe Leben." Ich stand erzürnt auf und fischte die Zeitung aus seinem Mülleimer. Mit einem lauten Knall schlug ich die Zeitung mit meiner Hand vor ihm auf die Platte. Seto blinzelte irritiert, ließ sich aber sonst nichts anmerken. "Es heißt *Ordnung* ist das halbe Leben, Seto. Vielleicht solltest du die mal in deinem Kopf schaffen." Ich deutete mit meinem Zeigefinger auf den Artikel, der über die ungeklärten Brände berichtete, die in letzter Zeit wieder zunahmen und fixierte meinen älteren Bruder. "Das hier ist die Tat eines Jungen, der seinem inneren Schmerz Ausdruck verleihen muss und das eben am besten auf diese Art kann. Wenn er das für *dich* macht stört es dich doch auch nicht. Was also ist dein wahres Problem, Seto?"

Mein Bruder lachte kalt auf und wischte meinen Finger von dem Artikel. Die Zeitung schmiss er kurzerhand wieder zurück in den Papierkorb. "Schmerz, hm? Bakura empfindet keinen Schmerz - der ist einfach nur durchgeknallt. Weshalb sollte der denn Schmerz empfinden?" Das war ja jetzt wohl die Höhe. Am liebsten hätte ich ihm eine saftige Ohrfeige gegeben, so dermaßen regte mich mein Bruder in diesem Moment auf - aber ich beherrschte mich und machte es lieber nach alter Kaiba-Manier. Schließlich sollte man Feuer ja bekanntlich mit Feuer bekämpfen. "Nun Seto, ich dachte *gerade du* würdest ihn nachvollziehen können. Immerhin hast du sogar sozusagen sogar zwei Mal deine Eltern verloren. Spürst du in deinem Herzen denn eigentlich *gar nichts*?" Es war ein verdammt gutes Gefühl zuzusehen, wie ihm zum ersten Mal seit einer wirklich verdammt langen Zeit die Gesichtszüge merklich entglitten. In ihm vollzog sich ein Prozess, der ihm sehr nahe ging und es linderte meine Wut auf eine beruhigende Weise. Zufrieden strich ich mein Shirt wieder glatt und bewegte mich ein paar Schritte von meinem großen Bruder weg. Der nickte nach einer Weile langsam und bedächtig mit den Kopf, sagte aber kein Wort, da er seine Lippen krampfhaft aufeinander gepresst hatte. Ich drehte mich nun zur Tür, die just in dem Moment von Mokuba geöffnet wurde. Ein Seitenblick auf Seto verriet mir, dass er schon wieder seine Fassung erlangt hatte und wieder das Ekel war, das er in seinem Beruf sein musste. Ich lief lächelnd an Mokuba vorbei und blieb im Türrahmen stehen, um Seto zum Abschied noch etwas zu sagen.

"Du und er - ihr habt mehr gemeinsam, als du dir eingestehen willst und das weißt du. Du kennst seine Schwächen, nicht wahr? Dann sei dir aber bitte darüber im Klaren, dass das auch deine sein könnten." Mokuba sah verwirrt zwischen mir und seinem geliebten Nii-sama hin und her, wobei seine langen dunklen Haare sanft über seine schmalen, kindlichen Schultern flogen. "Ich denke dein Vorschlag hat sich hiermit erledigt. Und ich will nie wieder etwas davon hören." Von Seto kam ein leises



Ohnmacht fallen sollte, dann bist du ja da, um mich aufzufangen." Bakura lachte und folgte mir zögernd die Treppen zum Haus hinauf. "Dich Klops halte ich nie und nimmer, da brech ich mir ja alle Knochen in den Armen", scherzte er und stieg hinter mir vorsichtig über herumliegende Steine, die von der Grundmauer stammten. "Da war das Wohnzimmer und dort drüben die Küche. Irgendwie befremdend hier zu sein", stellte ich nüchtern fest und wunderte mich über meine innere Gelassenheit. Immerhin war mein Vater in diesem Haus gestorben, nein mehr noch - ermordet worden - und ich stolzierte schon beinahe über die Stelle, an der seine Leiche geborgen worden war. Abscheu mir selbst gegenüber stieg in mir auf, so kannte ich mich nicht. Eigentlich sollte ich traurig sein oder wenigstens Wut dem Täter gegenüber empfinden, aber...

"He, Ryou. Ryou!" Bakura rüttelte mich an den Schultern und war kurz davor mir einen kleinen Klaps zu geben, aber mit ein paar Mal blinzeln hatte ich schon wieder in die Realität zurück gefunden. "Du siehst nicht gut aus. Um ehrlich zu sein, du siehst beschissen aus. Komm, lass uns endlich gehen." Bakura drehte sich von mir weg, aber ich hielt ihn am Arm fest. Ich hatte das bisher niemandem gesagt, aber ein Gefühl bekräftigte mich darin, dass ich es gerade Bakura anvertrauen konnte. "Mein Vater starb nicht an den Verbrennungen, er wurde ermordet. Erschossen, wenn man den Zeitungen trauen kann." Einen Moment lang starrte mich Bakura ausdruckslos an, dann - ohne eine Vorwarnung - nahm er mich in seine starken Arme und drückte mich fest an ihn. Das Entsetzen über seine Reaktion verflog schnell und ich traute mich sogar meine Hände zu heben, um sie vorsichtig auf seinen Rücken zu legen. Aber durch den dicken Pullover war nichts von seinen Narben zu spüren. "Es - das tut mir leid." Ein Flüstern drang an mein Ohr und sein Atem kitzelte mich dort, aber vor allem am Hals. Genüsslich atmete ich den wundervollen Duft seines Parfums *Live Jazz* tief ein, bevor ich ihn wieder losließ. Ich wollte ihm bei den folgenden Worten in die Augen sehen.

Noch immer hing mir sein Duft in der Nase und betörte einen Moment lang meinen Verstand, aber ich schaffte es irgendwie mich aus dieser Trance zu lösen, um das auszusprechen, was mir auf der Seele lag, seit wir hier angekommen waren. "Es ist seltsam, aber es verletzt mich nicht." Bakura zog die Augenbrauen hoch. In seinen Augen war Verwirrung, aber auch... Belustigung zu sehen. Irritiert blinzelte ich einmal und in seinen dunklen tiefbraunen Augen lag nur noch ein überraschter Ausdruck. Ich musste mich wohl geirrt haben, warum sollte Bakura so etwas lustig finden? "Weshalb?", fragte er mit leiser, tiefer Stimme und strich mir behutsam meine Haare aus den Augen. Der Wind nahm stetig zu und so langsam wurde mir hier zu kalt. Ich musste ein paar Augenblicke über die Antwort seiner Frage nachdenken und als ich sie gefunden hatte überwältigte mich ein solcher Ekel vor mir selbst, dass ich einfach in Tränen ausbrechen musste. Bakura nahm mich erneut in die Arme, diesmal strich er mir langsam mit seiner Hand über den Rücken auf und ab, um mich zu beruhigen. Meine Tränen fielen auf seinen dunkelroten Pullover, aber er gab mir kein Zeichen, dass ihn das störte. "Lass es ruhig raus, dafür sind wir ja hier", murmelte er mir zu und strich mit seiner anderen Hand über meinen Hinterkopf. In meinen Ohren dröhnte das leise Geräusch, das entstand, wenn Bakuras Finger den Handschuh zusammendrückten und in meiner Nase haftete der Geruch seines Halses. Ich fühlte mich plötzlich schrecklich müde und ausgebrannt. Seine Frage hatte in mir eine Seite freigelegt, die mich zutiefst erschreckte. Ich hätte alles erwartet, aber nicht das.

Zitternd klammerte ich mich an Bakura und gab ihm endlich eine Antwort auf seine Frage. "Weil... weil ein Teil von mir ihn hasst - abgrundtief hasst..."

.....

© Bakuragirl

P.S. Ein besonderer Dank an Dayari, die für mich betaliest \*knuddel\*

## Kapitel 7: Glimpse of the Truth

Ja, ich muss mich wirklich entschuldigen... Und zwar ganz arg \*snif\* Ich weiß, dass dieses Kapitel laaaaaange auf sich hat warten lassen und ich weiß gar nicht, wie ich mich entschuldigen kann... außer, indem ich jetzt einfach das neue Kapitel beginnen lasse ^^ \*in Staub kriech\*

### Chapter VII: Glimpse of the Truth

"Wo ist Ryou jetzt?", wollte Atemu von mir wissen, während er mir den nassen Teller abnahm und ihn mit einem Küchentuch trocken rieb. Ich hatte ihm das Nötigste von Ryous emotionalem Ausbruch erzählt - Atemu konnte man einfach nichts verheimlichen. Er spürte es immer sofort, wenn man ein Geheimnis vor ihm hatte und konnte dann so lange auf seine eigene unaufdringliche Weise nerven, bis man wenigstens ein wenig mit der Sprache heraus rückte. Deswegen wunderte ich mich eigentlich umso mehr, dass er nicht merkte, dass ich ein noch viel größeres Geheimnis vor ihm versteckte. Entweder spürte er, dass er dieses nicht wissen *wollte* oder er wusste es schon. Wenn letzteres wahr war, dann würde mich nur interessieren, woher er es kannte und warum er dann kein Wort darüber verlor. Immerhin musste es ihn ziemlich stark beschäftigen gerade *so etwas* über den Menschen heraus zu finden, dem er eigentlich genau das nicht zutraute.

"In meinem Zimmer." Atemu ließ beinahe den Teller fallen, den ich ihm gereicht hatte und starrte mich einen Moment lang verdutzt an. "I-in deinem Z-zimmer?" Seine Stimme zitterte ein wenig, als er mir stotternd diese Frage stellte und in dem Moment wurde mir bewusst, dass er doch etwas wusste. Vielleicht nicht alles, aber einen entscheidenden Teil meines Geheimnisses. Ich spülte den nächsten Teller ab und legte ihn neben mich auf die Metallplatte. "Ja, in meinem Zimmer. Dort ist er erst einmal ungestört - keiner traut sich ungefragt in mein Zimmer. Er hat jetzt auch Zeit nachzudenken, zum Abendessen will er nicht kommen. Ich bring ihm dafür was aufs Zimmer." Atemu lachte und nahm seine Arbeit wieder auf. "Mir hast du nie was aufs Zimmer gebracht", beschwerte er sich grinsend und sah sich in der Spülküche um. Sie war klein und glänzte aufgrund der unzähligen Metallplatten in einem stechenden grau, wo man auch hinsah. Die Tür zur Küche dämpfte den Lärm, der dort um die Essenszeit immer entstand. In der Küche waren gerade an die zehn Köche damit beschäftigt ein Essen zuzubereiten, dass der Hälfte der Waisenkinder hier heute nacht eh wieder hochkommen würde. Ich fragte mich nicht zum ersten Mal, ob der Fraß im Gefängnis noch schlechter sein konnte und kam immer beim Essen zu dem Ergebnis, dass nichts schrecklicher als dieser Schleim hier war. Na ja, manchmal gelang den Köchen ein Glücksgriff und es schmeckte sogar halbwegs, aber wenn man wirklich gut essen wollte, dann musste man in die Stadt gehen - was Atemu, Marik und ich eigentlich auch bevorzugten.

"Dich kann ich auch nicht ausstehen", frotzelte ich und spritze ihn mit dem Schaum voll, der sich vor mir im Waschbecken gebildet hatte. "Ich find dich auch zum Kotzen, Bakura", entgegnete er und schmiss das nasse Tuch nach mir. "Hey, ihr Zwei, ihr sollt arbeiten und nicht herum blödeln." Irgendein Koch hatte den Kopf durch die Tür



Seufzend legte ich meinen Kopf auf Bakuras Kissen. Er hatte mir erlaubt so lange in seinem Zimmer zu bleiben, wie ich wollte und dafür war ich mehr als nur dankbar. Ich ging Atemu nicht absichtlich aus dem Weg, aber momentan wollte ich absolut niemanden sehen - deswegen war ich auch froh, das Bakura gerade heute mal wieder Küchendienst hatte und so auch erst frühestens in zwei Stunden wieder auf der Matte stehen würde. Zeit, die ich intensiv nutzen wollte. *Es musste* eine einfache Erklärung für dieses dunkle Gefühl geben, irgendeine. Aber je mehr ich darüber nachdachte, desto klarer kristallisierte sich ein Gedanke in meinem Kopf, der mir recht gelegen kam. *Es war, als ob ich den Hass eines anderen Menschen gespürt habe. Die Abscheu, die jemand anderes für meinen Vater übrig hatte.* Aber das war auch nicht gerade erfreulich zu wissen - und eigentlich auch total absurd. Niemand konnte seine Gefühle auf jemanden übertragen und außerdem war vorhin ja nur Bakura bei mir gewesen. Er konnte meinen Vater ja wohl kaum so abgrundtief hassen - immerhin kannten die beiden sich ja überhaupt nicht.

Ein Klopfen riss mich aus meinen Gedanken und ich lehnte mich ein wenig über den Rand des Bettes, um die Tür im Blick zu haben. Sie öffnete sich und herein trat ein Junge mit türkisenen Haaren, die am Hinterkopf in ein helleres Grün übergingen. Vereinzelt hingen ihm die Haare über die Augen, aber das schien ihn keineswegs zu stören. Unter diesen Haaren blitzen zwei Augen hervor, die in einem strahlenden Blau schimmerten. Dadurch wirkten sie sehr warmherzig und verliehen dem etwas kleineren Jungen seltsamerweise ein seriöseres Auftreten. "Bakura?" Seine Stimme passte perfekt zu seinem äußeren Erscheinungsbild. Sie war jung und nicht besonders tief, aber man hörte eine gewisse Reife heraus, wenn er sprach. Er trat ein paar Schritte zur Mitte des Zimmers hin und seine hellen Augen fielen auf mich. Erst in diesem Moment fiel mir auf, dass die Augenfarbe nicht nur aus Blau bestand. Genau wie bei seinen Haaren vermischten sich nacheinander zwei Farben. Das Blau, das beinahe das ganze Auge ausfüllte wurde in der Nähe der Iris zu einem mit Blau untersetztem Türkis. Dieses Türkis bildete einen schützenden Ring um das finstere in seinen Augen. Fast so, als wolle es den Zorn seiner Seele dort eindämmen.

"Oh, ähm - wie ich sehe ist Bakura nicht hier. Du bist der Junge, der nicht spricht, richtig? Seto meinte, dass du Bakura zum Verwechseln ähnlich siehst." Ich nickte und setzte mich richtig auf das Bett. "Noah", meinte er unvermittelt und kam auf mich zu. Erst als ich seine Hand erblickte, die er mir entgegen streckte verstand ich, dass das sein Name war. "Noah Kaiba und du bist Ryou Hayase." Nickend nahm ich seine Hand in meine und bemerkte den sicheren, aber dennoch lockeren Händedruck des Jungen. Noah musterte mich einige Sekunden lang - aber nicht mit diesem stechenden Blick, den andere immer anwendeten, wenn sie einen musterten - und seufzte dann leise. "Kein Zweifel, die Ähnlichkeit ist verblüffend. Du und Bakura, ihr beide-" Lächelnd brach er ab und drehte sich blitzschnell von mir weg. Ich fragte mich so langsam, warum jeder immer meinte, wie verdammt ähnlich ich Bakura doch sah. Schon Marik und Atemu hatten das bei meiner Ankunft hier angemerkt. Dabei stritt Bakura immer vehement ab, dass unsere äußeren Ähnlichkeiten auf der gleichen Basis waren, wie die von Atemu und Yugi. Und so gerne ich ihm das immer geglaubt habe und selbst nie einen wirklich Gedanken daran verschwendete - so langsam war es jedoch nicht mehr von der Hand zu weisen, dass irgendeine Verbindung zwischen mir und Bakura bestand, von der nur ich nichts wusste.



denen nicht mehr dran. Räumt das Feld, bevor ich euch Beine mache." Widerwillig, aber doch mit einem ängstlichen Blick, standen sie auf und verdrückten sich. Es war so einfach jeden aus meiner Nähe zu verscheuchen. Einfach so tun, als wäre man der Teufel in Person und schon wurde man gemieden. Mir war das ganz recht - so belästigte mich keiner, den ich nicht an mich herankommen lassen wollte. Jetzt waren also nur noch vier Leute im Saal und zwei davon störten mich sowieso den ganzen Tag. Aber ich musste meine Zunge im Zaum halten, wenn ich mit Yugi sprach und bei Jonouchi sollte ich auch mal einen Gang runter schalten. Er war gefährlich für Atemu und ich wollte diesem keineswegs indirekten Schaden zufügen. Also drehte ich mich zu ihnen um und blickte in ein ziemlich wütendes und in ein milde lächelndes Gesicht. Kein Zweifel, Yugi besaß in gewissen Momenten den Humor seines Bruders. "Pilzkopf verzieh dich, ich hab mit deinem Bruder was zu besprechen. Und wenn du gehst nimm bitte den Müll mit, der neben dir liegt. Danke Süßer." Yugi wurde augenblicklich rot, genau wie Jonouchi - jedoch konnte ich mir bei Yugi sicher sein, dass es ein eher beschämtes Rot war, während seinem Freund der Zorn zu Kopf gestiegen war. "Hör doch mal auf ständig auf Yugi herum zu hacken." Der konnte seinen Mund aber auch nie halten.

Ich wollte diesem Idioten gerade etwas entgegen schleudern, als Atemu so schnell aufstand, dass sein Stuhl dabei nach hinten kippte und mit einem lauten Scheppern auf dem Boden liegen blieb. Sein Blick war auf den Tisch unter ihm fixiert und so fielen ihm einige seiner blonden Strähnen wie ein Schleier über das Gesicht. Alles wurde mucksmäuschenstill - selbst Jonouchi wartete gebannt, aber dennoch mit vor Zorn funkelnden Augen, auf das, was Atemu nun machen würde. Der erhob seine Stimme ein paar Sekunden später, das Gesicht noch immer vor uns allen verhüllt. "Yugi, geh bitte." Das war alles, was er zu sagen hatte und wie auf Kommando erhob sich sein Bruder, um Jonouchi am Arm aus dem Saal zu zerren. "Ihr beide kommt nicht immer so ungeschoren davon - eines Tages wird niemand mehr klein begeben, das schwöre ich euch!" Krachend fiel die Tür hinter den beiden ins Schloss und ich drehte mich langsam zu Atemu. Der war gerade dabei den umgekippten Stuhl wieder hinstellen und blickte mir dann ins Gesicht. Eigentlich hatte ich erwartet, dass er wütend war, aber zu meiner großen Überraschung lächelte er mich an und als er meinen verdutzten Gesichtsausdruck sah fing er sogar an lauthals zu lachen. "Das war gut, nicht wahr? Irgendwie authentisch und respektvoll mein Auftritt. Dass der Stuhl dabei noch umgeflogen ist hat mir auch ganz gut gepasst." Was für ein schlechter Schauspieler er doch war... Mit einem halbherzigen Lächeln forderte er mich dazu auf ihm beim Abräumen zu helfen. "Glaubst du, dass die verstanden haben, was du ihnen mit den *abgefressenen Köchen* eigentlich sagen wolltest?", fragte Atemu nachdenklich und stapelte die dreckigen Teller auf dem Wagen.

"Also, worüber willst du reden?" Ich ließ den Teller wieder auf den Tisch sinken und drehte mich zu meinem Freund um. "Brauchst du Hilfe?", fragte ich ihn direkt und er schien einen Moment lang nicht zu verstehen, was ich meinte, doch dann verschwand sein Lächeln und er schüttelte demonstrativ den Kopf. "Nein, danke. Ich schaffe das auch alleine. Dieser Kerl hat mich beschuldigt Yugi damals im Stich gelassen zu haben und das werde ich ihm nie verzeihen. Überhaupt, dass Yugi mit ihm befreundet sein kann, wo sein Bruder ihm doch das alles angetan hat." Atemu setzte sich mit hängenden Schultern auf einen Stuhl und vergrub sein Gesicht in den Händen. "Er hat eben ein zu weiches Herz - aber dafür gibt es ja dich." Atemu nickte langsam,



du das?" Bakura rutschte wieder weg von mir und fuhr sich mit den Fingern durch die Haare. "Ich habe früher meinen Bruder füttern müssen, der konnte das aus bestimmten Gründen nicht mehr so eigenständig." Seine Stimme klang belustigt, aber eine Spur von Bedauern war trotzdem nicht zu überhören. "Du hast einen Bruder - wie...?" Bakuras Augen hatten sich verändert. Sie starrten mich plötzlich kalt an und brachten mich sofort zum Schweigen. "Mein Bruder ist tot - jedenfalls in meinen Augen."

Er wandte seine kalten Augen von mir ab, aber der Hass, den sie versprüht hatten konnte ich noch immer wahrnehmen. Er ähnelte dem, den ich heute schon einmal gespürt hatte - da jedoch in meinem eigenen Inneren und von mir aus. "Entschuldige, ich wollte kein unangenehmes Thema anschneiden." Unsicher senkte ich den Kopf, aber Bakura stand nur auf, um sich umzuziehen. "Macht nichts. Ich war ja selbst derjenige, der ihn zuerst erwähnt hat. Fühl dich nicht immer wegen allem schuldig, das drückt dir nur zu sehr auf die Seele, Ryou und dann wird sie mir zu schwer." Noch immer wagte ich es nicht aufzusehen, auch nicht, als ich an den Geräuschen erkennen konnte, dass Bakura sich gerade sein Oberteil ausgezogen hatte. Ich wollte ihn zwar sehen, aber ich hatte Angst, dass er - aufgrund seiner Narben - ausflippen könnte, wenn er meinen Blick bemerken würde. So wartete ich geduldig, bis er wieder neben mir auf dem Bett saß, dieses Mal dicht neben mir. "Und wie sieht's bei dir aus? Alles wieder okay?" "Geht so, ich bin noch ziemlich verwirrt über das, was da mit mir passiert ist." Bakura nickte gedankenverloren und zog dann die Decke an sich, um sie über seine Beine zu legen. Ich gab ihm freiwillig ein Stück ab, da ich ja wirklich genug davon hatte und es außerdem seine Decke war. Es schien ihn jedoch nicht zu stören, dass ich ebenfalls unter der Decke war. Seine Arme verdeckte ein langes hellblaues Shirt, nur seine Finger lugten am unteren Ende heraus, um die Muster des flauschigen Untergrunds zu erforschen und dessen Musterung nachzufahren.

"Sei froh, dass du diesen Hass nur ein Mal gespürt hast und nicht jahrelang mit diesem Gefühl deinem Vater gegenüber treten musstest." Er pausierte und ich hielt unwillkürlich die Luft an. Das war ein bedeutender Moment für mich. Bakura hatte mir noch nie einen so tiefen Blick in seine Vergangenheit erlaubt und ich würde mich freiwillig aus dem Fenster stürzen, wenn ich ihn mit einer dämlichen Frage vermässeln würde. Also schwieg ich ehrfürchtig und wartete darauf, dass er weiter reden würde. Doch der erhoffte sanfte Klang seiner dunklen, tiefen Stimme blieb aus und ich wagte einen Blick auf ihn. Seine Finger hatten sich in die Decke gekrallt und seine Augen waren zu gefährlich engen Schlitzen geworden. "Hast du ihn so sehr gehasst?", stellte ich nun doch schüchtern eine Frage und war in Gedanken schon am Fenster, um dort den Griff herunter zu drücken. Bakuras Blick bedeutete nichts Gutes... "Nein, natürlich nicht. Ich hasse ihn *noch immer* und das, obwohl er schon tot ist." Gab es eigentlich irgend jemand aus Bakuras Familie, der noch am Leben war? Ein entfernter Verwandter, ein Onkel in Amerika oder sonst wo? "Ich glaube du willst jetzt nicht hören, dass es mir leid tut", äußerte ich meine Vermutung und war positiv überrascht, als Bakura mich daraufhin anlachte. "Alles, nur nicht das."

"Ich kannte meine Mutter kaum. Sie hat uns verlassen, als ich noch ein kleiner Junge war. Eines Tages war sie plötzlich weg - ohne sich von mir zu verabschieden. Vater war richtig wütend. Er hat tagelang nur herum geschrien und immer gebrüllt, dass er sie wieder finden würde. Sie hätte ihm etwas genommen und das durfte das Licht nicht

mehr sehen oder so. Manchmal war er glaube ich nicht mehr richtig im Kopf, jedenfalls seitdem Mutter weg war. Immer murmelte er etwas von *ihm*, wer auch immer das gewesen war. Wenn ich ihn mal auf diese unbekannte Person ansprach wurde er fuchsteufelswild und verschwand aus dem Haus." Bakura lauschte schweigend, aber mit größtem Interesse meiner Erzählung. Zwischendurch legte sich ein zufriedenes Lächeln auf seine Lippen und er lockerte den klammernden Griff seiner Finger wieder. "Hat er dich jemals geschlagen?", wollte er wissen und zog die Decke ein wenig höher. Lachend schüttelte ich den Kopf. "Um ehrlich zu sein hat er mich nie angefasst. Früher dachte ich schon, dass er Angst vor mir hatte." Bakura zog seine Augenbrauen hoch und schüttelte den Kopf. "Er hat dich nicht liebevoll berührt, dich angeschrien und war nur damit beschäftigt deine Mutter zu finden. Und du wunderst dich ernsthaft, warum du ihn für *einen Moment* gehasst hast." Als er das so sagte wurde mir bewusst, dass er wirklich recht hatte. Traurigerweise klang Bakuras Feststellung plausibel für mich und mein Herz. Ich fragte mich, warum ich meinen Vater vor diesem Hass verteidigt hatte.

"Meiner hat mir die Narben zugefügt und meine Mutter ins Unglück gestürzt. Ich schwöre dir, wenn er meinem Bruder in meiner Gegenwart auch nur ein Haar gekrümmt hätte, dann wäre er schon viel früher gestorben", flüsterte Bakura in einem drohenden Ton und wieder konnte ich beobachten, wie seine Finger im Zorn die Decke zusammen drückten. "Ich dachte dein Bruder ist tot." Ich konnte einfach nicht anders. Meine Neugier hatte mich dazu gezwungen ihm das ins Gesicht zu sagen und seltsamerweise bereute ich es nicht einmal. Bakura sah mich einen Moment lang kalt an, schnaufte dann leise und begann weiter zu erzählen - immer noch in dem Flüsterton, bei dem ich mich anstrengen musste überhaupt etwas zu hören. "Er lebt noch - ich sagte nur, dass er *in meinen Augen* tot ist, nicht, dass er *wirklich* gestorben ist." Hier stockte er und Bakura machte nicht den Eindruck, dass er freiwillig weiter reden würde. Also nahm ich noch einmal allen Mut zusammen und fragte ihn nach etwas, das mich an seinen Aussagen gestört hat. "Wenn du ihn nicht ausstehen kannst, warum hast du ihm dann früher geholfen zu essen? Ich meine, du hast das mit einer solchen Selbstverständlichkeit und Feingefühl bei mir gemacht, dass ich das Gefühl habe, du hast das damals nicht viel anders gemacht."

Bakura nickte lächelnd und schien kurzzeitig in Erinnerungen zu schwelgen. "Vieles hat sich verändert - so auch meine Gefühle für meinen Bruder. Natürlich habe ich ihn geliebt, als wir noch Kinder waren und als mein Vater mich schlug wollte ich ihn zum jeden Preis beschützen. Ich tat alles, dass dieser Sack sich nicht auch noch an ihm verging. Und solange ich noch als Fußabtreter zu gebrauchen war ließ er meinen jüngeren Bruder auch in Ruhe. Aber irgendwann fing ich leider an mich zu wehren und ich wurde meinem Vater lästig. Also beschloss er mich gegen meinen Bruder einzutauschen." Als hätte er schon viel zu viel von sich gegeben presste er energisch die Lippen aufeinander und weigerte sich auch nur noch eine meiner Fragen zu beantworten. "Ich will dich nicht kränken, aber ich bin müde. Lass und dieses Gespräch lieber hier beenden - du sollst alles schon noch früh genug erfahren", erklärte er mir und gähnte hinter hervorgehaltener Hand.

Ich wollte aufstehen, um ihn in seinem Zimmer alleine zu lassen, als er mich am Handgelenk zurück hielt. "Hier ist auch Platz für zwei und du musst Atemu jetzt nicht unbedingt wecken, wenn du in euer Zimmer zurück gehst. Ich habe nichts dagegen,



## Kapitel 8: Crucial Test

### Chapter VIII: Crucial Test

Atemu lächelte mich zufrieden von der Seite her an, als er erfuhr, dass Ryou zu diesem Zeitpunkt noch immer in meinem Bett lag und dort den Schlaf der Gerechten schlief. Er verlieh seinem Lachen zudem noch lautstark Ausdruck, als ich ihm plötzlich nicht mehr ins Gesicht sehen konnte. „Das muss man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen. Du und er, in einem Bett – die ganze Nacht? Wie waren deine Worte damals? *Ich bin nicht wie du, Atemu*. Hat er dich am Ende etwa doch noch bekehren können?“ Sichtlich erfreut über diese anscheinende Wendung der Ereignisse strich er Hiruseki zufrieden über den Kopf und gab diesem einen sanften Klaps auf den Rücken, woraufhin der auf den Platz rannte, um wieder einmal den kleinen hässlichen Hund dieser Anzu zu jagen. Schon jetzt konnte ich in meinem Kopf hören, wie sie mich gleich wieder ankeifen würde und hielt mir genervt die Hand an die rechte Schläfe. Dabei war mir gerade jetzt ganz und gar nicht nach einem solchen Gespräch zumute.

„Halt die Klappe, *Ati*. *Ich bin auch nicht* so wie du, Gott sei Dank. Du weißt ganz genau, dass *das* niemals meine Absicht bei Ryou war.“ Atemu schüttelte nur grinsend den Kopf, aber in seinen Augen lag der Ausdruck *Du kannst dich eh nicht dagegen wehren* und der traf mich weit tiefer als eine richtige Beleidigung. Am liebsten hätte ich ihm dafür den Kopf von seinem halbtätowierten Hals gerissen und einem gefräßigen Raubtier zum Frühstück vorgeworfen, aber dann wäre ja niemand mehr da, den ich ungestraft ärgern konnte. Trotzdem passte es mir überhaupt nicht, dass er irgendwo mit dem, was er sagte, auch noch Recht hatte. Ryou war mir mittlerweile nicht mehr ganz so egal, wie er eigentlich sein sollte. Irgendwie hatte ich es leider verpasst ihm nur meinen Hass entgegenzubringen – unter dieses Gefühl hatten sich noch andere gemischt. Tja und das war nun das Ergebnis: Atemu lachte mich aus, weil ich unerwartet richtige Gefühle zeigte und Ryou dachte wahrscheinlich auch noch, dass ich ihn wirklich von ganzem Herzen mochte. Aber schlimmer ging es ja bekanntlich immer.

„Sag mal, hast du Blödheit gefrühstückt?“, kreischte eine ekelhaft hohe Stimme über den Hundeplatz hinweg und die dazugehörige Besitzerin kam auch schon schnellen Schrittes auf uns zu. Immerhin hörte mein Freund endlich damit auf mich auszulachen und starrte Anzu mit großen unschuldigen Augen an. In solchen Momenten ähnelte er seinem kleinen Bruder beinahe ein wenig zu sehr. Aber schon kurze Zeit später sah er wieder aus wie der Atemu, der sich von niemandem etwas sagen ließ und alle überschwänglichen Emotionen waren wie verschwunden. Anzu stand nun in voller Größe vor mir und versuchte mich mit ihrem Blick irgendwie in die Knie zu zwingen. Immernoch die Hand an der Schläfe schnaufte ich genervt auf und winkte ihr zu. „Ja, und es war unwahrscheinlich lecker. Aber ich denke, dass mein Hund momentan ein noch besseres Frühstück hat, wenn er sich an deiner Töle keine Vergiftung holt.“ Lächelnd deutete ich mit meinem Zeigefinger hinter sie und Anzu drehte sich gerade noch rechtzeitig um, um zu sehen, wie Hiruseki ihrem Köter ins Bein biss. Wütend trat sie näher an mich heran und kümmerte sich dieses Mal wohl nicht um ihren Hund. Warum mussten mir die Leute immer schon am frühen Morgen dermaßen auf die

Nerven gehen? Ich fuhr mir durch meine langen Haare und zog meinen Lederhandschuh zurecht. Doch bevor ich auch nur einen Ton von mir geben konnte sprach plötzlich jemand hinter uns mit Anzu.

„Dein Hund hat es ja auch verdient gejagt zu werden, so verboten hässlich, wie der aussieht. Und jetzt zieh Leine, bevor ich den Köter heute unter das Abendessen mische.“ Anzu öffnete den Mund, um sich und ihr kläffendes Fellknäuel zu verteidigen, aber Marik sprach ungehindert weiter. „Wage es ja nicht jetzt zu sprechen oder ich vergesse mich und dann wird Bakura nicht mehr so nett dastehen und einfach nur nichts machen. Also, wenn dir dein Leben lieb ist, dann belästige uns nicht mehr oder stirb in einem verlassenen Graben, dann sind wir dich ganz los.“ Mit vor Zorn funkelnden Augen drehte sie sich auf ihrem Absatz um und verschwand mit ihrem Hund hinter den Bäumen, die zum Waisenhaus führten. „Du hast ihm seinen Auftritt vermässelt Marik, sowas macht man nicht“, tadelte Atemu ihn lächelnd und drehte eine seiner blonden Strähnen um seinen Zeigefinger. Marik zuckte mit den Schultern und atmete tief aus. „Ich bin schließlich dazu da Bakura Einhalt zu gebieten, also wurde ich nur meiner Aufgabe gerecht. Außerdem nervt die nicht nur euch.“ Atemu nickte und sah nun wieder auf Hiruseki, der freudig auf mich zugerannt kam. Ich schloss meine dunkelblaue Jacke, da plötzlich ein eiskalter Wind aufgekommen war, der uns alle die Haare zerzauste. Atemu trat einen Schritt näher zu mir und stellte sich direkt hinter mich, um nicht allzu viel Wind abzubekommen – er hatte keine Jacke angezogen, da er eigentlich auf dem Weg zu Yugi war, als ich ihn zusammen mit Hiruseki aufgehalten hatte, um ihn über die neusten Dinge zu informieren. Obwohl er wusste, dass das genau die Zone war, der sich lieber niemand nähern sollte, umarmte er mich plötzlich, als erneut der Wind zunahm.

„Atemu...“ Unwillkürlich festigte er seinen Griff und gegen meinen Willen ließ ich es zu, dass sein Kopf auf meinem Rücken ruhte. Er machte nicht den Eindruck, als würde er in der nächsten Zeit loslassen wollen, aber in dem Moment sah ich, warum er sich überhaupt erst hinter mir versteckt hatte. Nicht der Wind war Schuld – ein bisschen Wind war ja wohl das kleinste Problem – sondern Jonouchi, der gerade über den Platz lief, um ebenfalls in das Waisenhaus zu gehen. Lächelnd hob ich meine Hände, um sie schützend auf Atemus zu legen und überwand sogar ziemlich erfolgreich den Drang ihn einfach nur schreiend von mir zu stoßen. Marik betrachtete amüsiert die Szene und strich sich seine dunkelblonden Haare aus dem gebräunten Gesicht. „Was haltet ihr davon, wenn ihr heute alle zu mir kommt und wir gehen eine Runde schwimmen?“, fragte er und vergrub seine dunklen Hände in den Taschen seiner hellgrauen Jacke. Atemu hob langsam seinen Kopf, um über meine Schulter in Mariks Gesicht zu sehen. „Kann Yugi bitte mitkommen?“ Seine Stimme übertönte mit Mühe den starken Wind und sein Griff war immer noch ziemlich klammernd um meine Oberarme, obwohl Jonouchi schon längst verschwunden war.

Vermutlich genoss Atemu es mir einmal so nahe zu sein, denn trotz unserer engen Freundschaft hatte er mich noch nie auf diese Weise anfassen dürfen. Um ehrlich zu sein hatte mich noch nie jemand so lange und vor allem so klammernd berühren dürfen. Dass es gerade Atemu war verwunderte mich zwar, aber es machte eigentlich keinen großen Unterschied – schließlich kannten wir uns schon über zwei Jahre und hatten eine Art Beziehung zueinander aufgebaut, die durch solche Gesten nur noch vertieft wurde. Also ließ ich ihn gewähren – wer wusste schon, wann ihm wieder so

eine Gelegenheit geboten wurde. Marik überlegte einen Moment lang mit geschlossenen Augen die Antwort auf Atemus Frage und willigte schließlich grinsend ein. „Euch beide gibt's ja eh nur im Doppelpack.“ Mit diesen Worten verabschiedete er sich von uns und beeilte sich in das Waisenhaus zu kommen, da der Wind immer mehr zunahm. Atemu ließ mich trotzdem nicht los und meine Hände verweilten immer noch schützend auf seinen. „In Ryous Innerem muss momentan ein ziemliches Chaos herrschen, wenn auch der Wind so durcheinander ist“, ertönte Atemus leise Stimme in meinem rechten Ohr und ich nickte langsam. Jedoch kümmerte mich Ryou momentan nicht allzu sehr – er war auf dem besten Weg wieder *mein* Ryou zu werden und so lange konnte er verwirrt sein, wie er wollte.

Es war Atemu, um den ich mir ernsthaft Sorgen machte. Das Verhalten, das er in letzter Zeit an den Tag legte, war mehr als nur seltsam und vor allem ziemlich emotional. So kannte ich ihn eigentlich nur, wenn es um seinen Bruder ging... „Sag mal Bakura“, ergriff Atemu wieder das Wort, nachdem wir lange schweigend im starken Wind gestanden hatten und Hiruseki schon seit einiger Zeit neben mir lag. „Was gibt's?“ Er veränderte merklich sein Gewicht hinter mir, ließ aber trotz allem nicht los. Ich kam mir vor wie ein Fels in der Brandung, den ein Ertrinkender unter größter Mühe erreicht hatte und nun laut keuchend darauf lag, obwohl ihm der harte Stein schmerzhaft in den Rücken schnitt. Zu meinem Entsetzen war es aber kein schlechtes Gefühl so sehr für Atemu da zu sein, wenn er mich brauchte. Ich war in letzter Zeit einfach viel zu weich geworden. „Stört es dich, wenn ich noch eine Weile so verharre?“ Für einen Moment lang trat eine angespannte Stille zwischen uns ein, die ich aber schnellstmöglich wieder brach. „Mach, was du nicht lassen kannst, du Spinner.“ Atemu lachte erleichtert und drückte seinen Kopf vorsichtig wieder auf meine Schulter.

„Häh? Ich dachte, dass du nicht schwimmen gehst“, war Ryous geistreicher Kommentar und er drehte sich erstaunt zu mir um, während er herzhaft gähnte. Ich hatte ihm gerade von Mariks Einladung erzählt und war dabei mich dementsprechend umzuziehen. „Habe ich etwa behauptet in Badehose dort herum zu laufen und mit den Kindern fröhlich Wasserball zu spielen?“ Ryou lachte und krabbelte aus meinem Bett. „Ich hol schnell meine Sachen, wir treffen uns in der Halle“, verabschiedete er sich und schloss leise die Tür, als er ging. Mit einer Zeitschrift bepackt machte ich mich auf den Weg zu den anderen, nachdem ich mich umgezogen hatte. Ich öffnete die Hallentür – über der die Aufschrift *Aquae multitudine flammae vis apprimitur* eingraviert war – und hörte sofort, dass wohl schon alle da waren. Zögernd ging ich tiefer in die Halle, um zu dem großen Schwimmbecken im Herz der Halle zu gelangen. Ryou saß auf einem Liegestuhl am Beckenrand und wartete wohl auf mich. Atemu saß etwas abseits in einer Ecke und beobachtete Yugi, der zusammen mit Marik im Wasser war und sich köstlich amüsierte. Rein aus Gewohnheit wäre ich jetzt zu Atemu gegangen, aber Ryou winkte mich zu sich, als er mich entdeckte. Seufzend setzte ich mich neben ihn auf einen der weißen Stühle und ignorierte seinen musternden Blick. „Warum ist es dir eigentlich so wichtig sie zu verstecken? Weiß nicht jeder hier, dass du Narben hast?“, fragte Ryou mich so leise, dass es niemand sonst hören konnte und sah mir dabei tief in die Augen.

Was sollte das denn jetzt? Glaubte er etwa, nur weil er sie schon sehen und sogar unfreiwillig anfassen durfte, dass ich meinen Narben gegenüber eine ganz andere Einstellung bekommen hatte? Das mit meinen Narben konnte er nicht verstehen – wie

auch? Er kannte ja ihre Geschichte nicht, doch das gab ihm noch lange nicht das Recht mir Ratschläge zu geben, was ich mit ihnen machen sollte. Meine Narben waren ein entscheidender Teil meiner Vergangenheit und wenn ich könnte würde ich sie, sowie auch die Erinnerungen an damals einfach von mir reißen, aber das ging nicht. Sie waren ein Teil von mir und würden es auch immer sein. Aber deswegen musste ich nicht nachgeben und aller Welt zeigen, wie schlecht es mir einmal ergangen war. „Was ich wie verstecke ist immer noch meine Sache und jetzt sieh bloß zu, dass du aus meinem Blickfeld verschwindest. Eines rate ich dir noch: Wage es ja nie wieder mich auf meinen Rücken anzusprechen – es gibt Dinge, die dich einfach nichts angehen, merk dir das lieber, wenn du hier überleben willst.“ Ihm war keineswegs der drohende Unterton in meiner Stimme entgangen, denn er wandte sich mit verletztem Gesichtsausdruck von mir ab und ging zu Marik ins Wasser, der sich sofort um ihn kümmerte. Yugi war inzwischen bei Atemu und redete wie wild auf ihn ein. Atemu jedoch schloss nur die Augen und schüttelte immer wieder den Kopf. Er hatte seine Beine angezogen und die Arme um sie geschlungen. Seine ganze Körperhaltung war defensiv eingestellt, aber Yugi schien das wohl kaum zu kümmern. Wieso verstanden Brüder nie, wann es zu viel und wo schlussendlich die Grenze war? Ich beschloss mich nicht weiter in diese Sache einzumischen und vertiefte mich in meine Sportzeitschrift.

Jedoch schon nach wenigen Minuten war es vollkommen unmöglich in Ruhe zu lesen, da Yugis Stimme immer lauter und drängender geworden war. Auch Ryou und Marik hatten ihre Unterhaltung gestoppt und sahen gespannt zwischen den beiden Brüdern hin und her. Sie hatten ihre Arme auf den Beckenrand gelegt, während das Wasser sanft über ihre Schultern schwappte. Ryous Blick glitt zu mir und augenblicklich wurde er rot. Teilweise kam dieses Rot wohl von seiner Wut, aber in seinem Blick lag auch Scham. Ich formte mit den Lippen die Worte *Es tut mir Leid* und lächelte entschuldigend dazu. Ryou gab zu meinem Glück nach und nickte grinsend. Dann jedoch widmete er sich wieder Atemu und Yugi und ich tat es ihm gleich. Yugi hatte sich mittlerweile auf das Ende von Atemus Liegestuhl gesetzt und bedrängte seinen Bruder immer mehr. „Jonouchi hat erzählt, dass der Unfall unseres Großvaters keiner war und dass du mehr darüber weißt. Bitte Atemu, wenn das stimmt, dann sag es mir.“ Oh oh... Da hatte wohl jemand seinen dämlichen Mund nicht halten können. Ich würde ihn eines Tages umbringen, wenn er nicht aufhörte Atemu systematisch von Innen heraus zu zerstören. Es reichte doch schon, dass dieser sich tagtäglich mit Schuldgefühlen quälte und sein Leben nicht einmal mehr richtig genießen konnte. Musste dieser Idiot es so weit treiben, bis Atemu keinen anderen Ausweg mehr sah, als selbst sein Leben zu lassen, um all dem endlich ein Ende zu bereiten? Vielleicht war es langsam doch an der Zeit etwas zu tun... Ich konnte Atemu einfach nicht alleine lassen – nicht, wenn er so offensichtlich litt.

„Red keinen Unsinn, Yugi. Woher soll Jonouchi denn davon wissen? Es war ein Unfall, weiter nichts. Und jetzt hör auf in der Vergangenheit zu bohren – ändern lässt sich nun eh nichts mehr.“ Atemus Stimme schwankte hörbar – er gab sich die größte Mühe sich selbst zu beherrschen, aber mir konnte er nichts vormachen. Ich kannte ihn in- und auswendig. Jede einzelne seiner Bewegungen zeigte mir, wie er sich fühlte und seine Augen waren für mich wie ein offenes Buch. Leider war bisher nur ich in der Lage die Sprache zu entziffern, in der es geschrieben war. Atemu hob nun endlich den Kopf, um seinem Bruder in die Augen zu sehen und sein Blick war seltsam starr, beinahe hart, aber Yugi gab so schnell nicht auf. Offenbar hatte Jonouchi ihn heftig



Sekunde später stimmten auch Marik und Atemu darin ein. Selbst Yugi brachte ein Lächeln zustande, als er wieder normal atmen konnte. Sein großer Bruder kniete sich an den Beckenrand und fuhr ihm ein Mal mit der Hand über die nassen Haare, die Yugi nun sanft am Kopf herunter hingen. Das Lächeln verließ die Gesichter beider schlagartig und Atemu legte seine Hand nun auf die Wange Yugis. „Die Familie ist das, was am Ende bleibt. Merk dir das bitte, Yugi. Wenn du mir nicht vertraust, wie soll das dann mit uns weiter gehen?“ Yugis Wangen färbten sich leicht rötlich und Atemu ließ mit einem Zwinkern wieder von ihm ab und setzte sich dann zu Bakura, der nun wieder mit seiner Zeitschrift beschäftigt war. Marik nahm sich nun vor Yugi ein wenig zu ärgern und verabschiedete sich mit einem Winken von mir. Ich blieb am Beckenrand und beobachtete Bakura einmal genauer. Er war für mich ein wandelndes Mysterium – ich wollte unbedingt hinter all seine Geheimnisse kommen und jedes seiner Rätsel lösen, wenn er mir nur die Chance dazu gab.

Bakura hatte die Augen noch immer in die Sportzeitschrift *Power Wrestling* gerichtet, aber er sprach in leise Ton mit Atemu. Ich verstand zwar nur Fetzen ihres Gesprächs, aber was ich hörte bestätigte meine Meinung über ihre Vergangenheiten nur noch mehr. Die Worte *Du bist so ein schlechter Schauspieler*, Atemu drangen einmal an mein Ohr und machten mich doch ein wenig stutzig. Warum spielte Atemu uns etwas vor und warum besaß anscheinend nur Bakura die Fähigkeit dieses Schauspiel zu erkennen? Welche Art von Freundschaft verband die beiden, dass sie einander lesen konnten, als wäre ihnen jedes Gefühl auf der Stirn geschrieben? Es machte mich ein wenig eifersüchtig, dass Atemu so viel mehr von Bakura wusste als ich, aber das war wohl etwas, was ich nie ändern konnte. Diese beiden Menschen teilten etwas, das ich nicht erfassen konnte und es schien so, als wären sie damit ganz zufrieden. Marik hatte mir vor einer Weile etwas gesagt, was mir beinahe jede Nacht im Kopf herum spukte. Als er mich einmal gemustert hatte, wie ich Atemu und Bakura hinterher gesehen hatte meinte er nur *Jedes Feuer braucht ein Streichholz. Und so war es wohl auch. Der eine hing vom anderen in irgendeiner Weise ab und daran würde sich nichts verändern. Ich dagegen konnte mich eigentlich nur verdammt glücklich schätzen überhaupt eine Chance bekommen zu haben an dieser Freundschaft ebenfalls teilzunehmen. Und das wollte ich mir auf keinen Fall entgehen lassen. Die Nähe dieser beiden Personen war mittlerweile schon etwas Reales, etwas Festes geworden und ohne das fiel es mir viel schwerer zu atmen.*

*Atemu legte nun seinen Zeigefinger auf das obere Ende der Zeitschrift, um sie so weit herunter zu drücken, dass er lesen konnte, was Bakura eigentlich so interessiert mit verfolgte. Als er nun sprach war seine Stimme wieder fest und ich konnte jedes Wort verstehen. „Nun ist das Geheimnis gelöst, warum der Undertaker für einige Wochen pausierte. Es handelte sich dabei sogar um ein süßes Geheimnis, denn Mark Calloway und seine Frau Sara wurden das zweite Mal Eltern. Das Töchterchen bekam den Namen Gracia. Ach deswegen war er die ganze Zeit nicht mehr da und ich dachte schon, er wäre ganz weg vom Fenster.“ Bakura nickte langsam und deutete dann auf einen anderen Artikel, dessen Überschrift Atemu langsam laut vorlas. „Edge und Lita nun auch in WWE-Shows ein Paar. Tja, wo die Liebe eben hinfällt. Schade um ihren Ex Matt Hardy, den mochtest du doch so. Darf ich mal lesen?“ Bakura hielt ihm bereitwillig den Artikel hin und wartete, bis Atemu damit fertig war. „Willst du nicht mal ins Wasser zu deinem Bruder?“, wollte Bakura nun wissen und deutete damit an, dass er gerne wieder alleine sein würde. Atemu nickte und stand augenblicklich auf. Er drehte sich um und kam auf*

mich zu. „Darf ich mich zu dir gesellen?“ Ich rückte ein paar Zentimeter nach links und Atemu setzte sich auf den Beckenrand, um seine langen Beine neben mir ins Wasser zu lassen. Seine Hände hatte er ineinander verschränkt und sein Blick war auf das – in dem einfallenden Sonnenlicht glitzerndem – Wasser gerichtet.

„Hast du eigentlich die Gravur über Mariks Eingangstür gesehen?“ Ich versuchte mich an eine derartige Gravur zu erinnern, aber mir wollte nichts dergleichen aufgefallen. Atemu lächelte kurz und tauchte nun auch seine schlanken Finger in das Wasser. „Dort steht *Aquae multitudine flammae vis apprimitur*. Weißt du, was das heißt?“ Ich verneinte, da ich nie in meinem Leben Latein gelernt hatte. Atemu hingegen schien genau zu wissen, was es bedeutete und weihte mich ein paar Sekunden später auch ein. Sein Blick war immer noch auf das Wasser gerichtet, aber mittlerweile konnte ich von meiner Position aus erkennen, dass seine Augen einen traurigen Ausdruck hatten. Offenbar hatte er seine Maske gerade abgelegt und gewährte mir einen Blick in sein Inneres. Das also hatte Bakura gemeint. Es gab Momente, in denen Atemu mir offen zeigte, welche Emotionen ihn gerade beherrschten und dann gab es Zeiten, in denen er sich verstellte, um uns alles etwas vorzumachen und trotzdem konnte Bakura direkt in seine Seele sehen. „Grob übersetzt bedeutet es Durch die Menge des Wassers wird das Feuer erstickt. Bakura hat sich damals fürchterlich aufgeregt, als er sie zum ersten Mal gelesen hat, aber mittlerweile stört es ihn nicht mehr. Er hat sich damit abgefunden, dass Marik nun mal das Wasser hat.“

Ähm... was? Ich verstand kein Wort von dem, was Atemu mir da erzählte, aber anstatt mich darüber zu ärgern legte ich es einfach in die Schublade ungelöste Rätsel über Bakura und nahm mir vor auch noch dieses Geheimnis zu knacken. „Ich geh eine Runde schwimmen – ein bisschen Bewegung würde mir jetzt gut tun.“ Und schon war er neben mir sanft in das warme Wasser geglitten und nach kurzer Zeit in der Mitte des großen Beckens. Ich wandte mich wieder Bakura zu, der nun vollkommen konzentriert in seiner Zeitschrift las und total unbeteiligt in voller Montur etwas entfernt auf seinem Stuhl saß. Seine schlanken, blassen Finger schmiegt sich um seine angewinkelten Knie, auf denen das Magazin lag und seine dunklen Augen huschten kaum sichtbar hin und her, um jedes Wort richtig zu erfassen. Es war ein komisches Gefühl ihn so zu beobachten. Er war direkt in meiner Nähe und doch schien er im Herzen so weit entfernt zu sein, dass ich ihn nicht einmal mehr wahrnehmen konnte. Er rückte mit jeder Sekunde mehr in eine Dunkelheit, die meine Unwissenheit mit sich brachte...

Erschrocken vergaß ich einen Moment lang mich am Beckenrand festzuhalten, rutschte deswegen ins Wasser ab und schluckte versehentlich ein wenig davon. Mir war just in diesem Moment etwas bewusst geworden. Es war ein Gedanke, der sich einfach plötzlich in mein Bewusstsein schlich und dort alles auf den Kopf stellte. Einfach so schien es nun tatsächlich einen Sinn zu machen, warum ich meinen Vater tief in mir doch hasste. In meinen Erinnerungen gab es eben genau diese Dunkelheit des Unwissens. Ich hatte einfach keine Erinnerungen von meiner frühesten Kindheit – sie war wie eliminiert, einfach aus meinem Gedächtnis gelöscht. Vielleicht lag der Grund für meinen Hass in eben genau diesen verloren gegangenen Jahren. Vermutlich war dort etwas geschehen, was sich zwar nicht in meinem Gedächtnis, aber zumindest in meinem Unterbewusstsein hatte verankern können und das hieß doch, dass ich wieder an diese Erinnerungen kommen konnte. Während ich zusah, wie Atemu mit nassen und herunter hängenden Haaren auf Bakura zuging, um sich wieder auf dessen Liegestuhl zu setzen, bekam ich plötzlich das



eher halbherzig seinem Griff zu entziehen. „Meinem Freund ein wenig Spaß näherbringen, weil der sonst in seinen Sorgenfalten ertrinkt“, lachte Atemu und rannte plötzlich los – mich noch immer an seiner Hand. Auch, wenn ich wusste, was er vorhatte, so wehrte ich mich nicht gegen seine Idee. Stattdessen erleichterte ich ihm die Arbeit und lief bereitwillig mit ihm mit. Zusammen sprangen wir in das warme Wasser und erzeugten so eine gigantische Welle, die sowohl Ryou, als auch Marik und Yugi unter sich begrub.

.....

*Crucial Test = Feuerprobe*

*Song: Wolfgang Fuchs – November (war meine Inspiration hierfür)*

*Wow, das ließ ja ewig auf sich warten. Tut mir wirklich extreeemst Leid, dass ich hier so gar nichts mehr hochgeladen habe, aber mein Fokus liegt mittlerweile auf RPS-FFs. Aber ich verspreche, dass ich SoF auf jeden Fall beenden werde. Auch, wenn sich nach dem 9. Kapitel meine Schreibweise wohl ändert (ich hab nämlich das 9. Kapitel schon vor Jahren geschrieben und es auf meinem PC vergammeln lassen...). Seid ab dem 10. Kapitel nachsichtig mit mir =>}*